Der

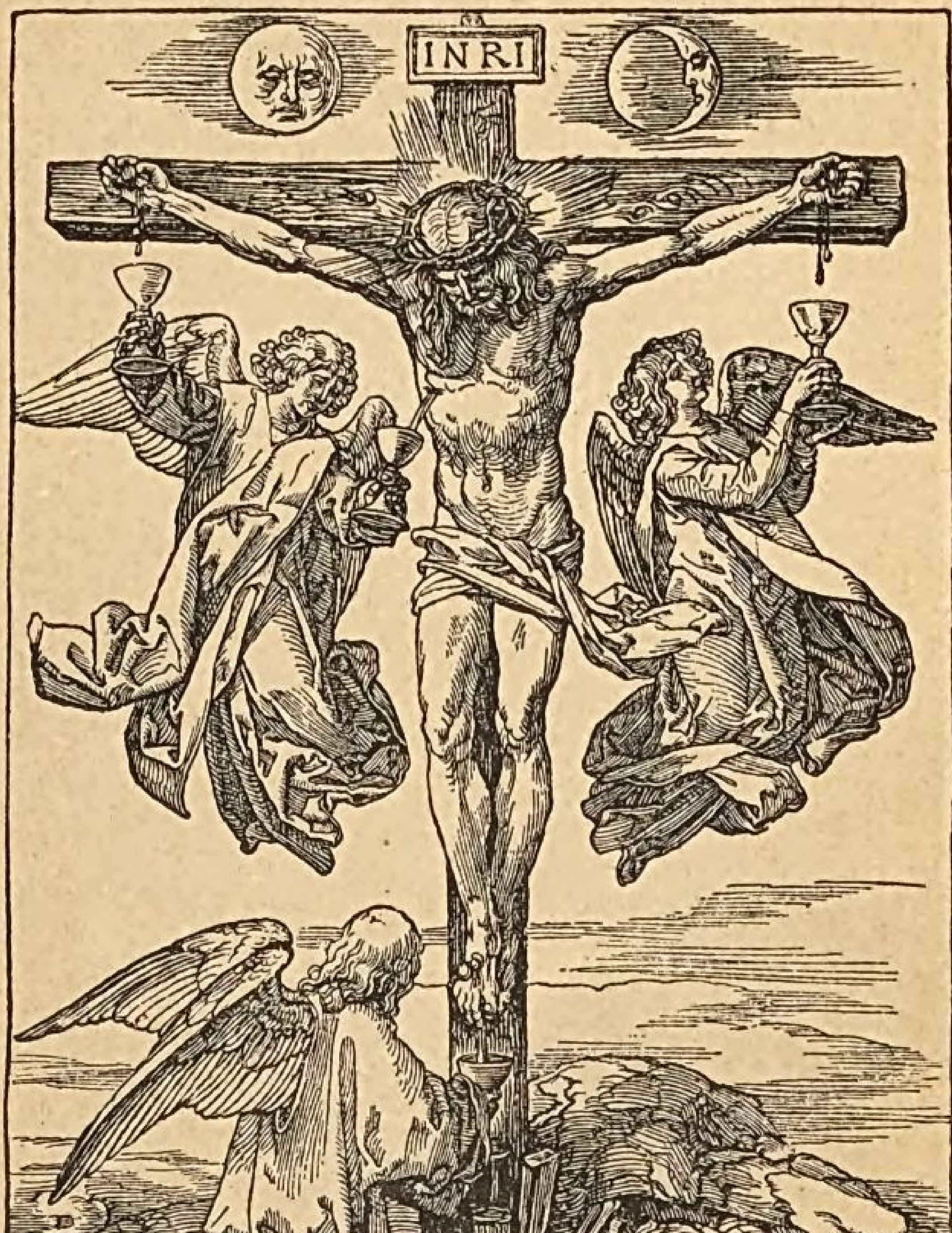
Geistliche Mai

und

Geistliche Herbst

Herausgegeben durch

P. Franz Ser. Hattler S. J.



Christus am Kreuze.

Der

Geistliche Mai

und

Geistliche Herbst.

Ausgelegt auf das auswendige und inwendige bittere Leiden unseres allerliebsten Herrn und Seligmachers Jesu Christi.

Zwei uralte, schöne, auserlesene Büchlein, den gutherzigen und andächtigen Christen zu Gutem mit besonderem Fleiße wiederum erneuert und in Druck gegeben

durch

P. Franz Ser. Hattler S. J.

Mit 19 Bildern nach A. und L. Seitz.

Mit Approbation des hochw. Kapitelsvicariats Freiburg.

Freiburg im Breisgau. 1897.
Herder'sche Verlagshandlung.
Zweigniederlassungen in Wien, Straßburg, München und St. Louis, Mo.

Buchdruckerei der Herder'schen Verlagshandlung in Freiburg.

Vorwort zur neuen Auflage.

Die zwei vorliegenden Büchlein sind wahrhaft uralt. Der „Geistliche Mai“ erschien das erste Mal im Jahre 1549 aus der Druckerei des Andreas Schobßer in München mit der Titelangabe: „Hie hebt sich an der geistlich May. Ist gedruckht in verlegung der durchleuchtigen Hochgebornen Fürstin Frawen, Frawen Jakobe, Herzogin in Ober und Nieder Bayrn ꝛc. ꝛc. geborne Markgräfin zu Baden ...“ Das Büchlein wurde bald nachher in kleinerer Ausgabe und 1550 gar schon in dritter Auflage veröffentlicht.

Fast zu gleicher Zeit erschien „Der geistliche Herbst“ unter dem Titel: „Das Büchlein wird genendt der edel Weinreb Jesu, der da spricht: Ich bin der waer Weinreb.“ — Ort und Zeit des Druckes ist nicht angegeben. Aber auf dem Titelblatte ist ein Holzschnitt mit den Anfangsbuchstaben des Formschneiders C. W., der zwischen 1541 und

1550 thätig war. Das Büchlein muß also auch in dieser Zeit erschienen sein. Eine zweite Auflage, mit dem Titel: „Der geistliche Herbst", erschien bei Sebald Mayer in Dillingen 1575.

Beide Büchlein wurden alsdann im Jahre 1581 vereinigt und durch Johann Mayer in Dillingen in Druck gegeben unter dem Titel, den wir auch bei dieser neuen Auflage vorangestellt haben.

Wer die zwei Schriften verfaßt habe, ist bis jetzt noch nicht festgestellt; man vermuthet zwei verschiedene Verfasser, und zwar dürfte den „Geistlichen Herbst" der Franziskaner Stephan Fridolin von Nürnberg geschrieben haben, der im Jahre 1498 gestorben und bereits im Jahre 1492 das große Werk: „Schatzbehälter oder Schrein der wahren Reichthümer des Heiles und der ewigen Seligkeit" in Druck ausgegeben hat. Auf dieses Buch wird in der ersten Auflage des „Geistlichen Herbst" ausdrücklich hingewiesen.

Als Verfasser des „Geistlichen Mai" vermuthet man Wolfgang Seidl, geboren 1491 zu Mauerkirchen in Niederbayern, Benediktiner in Tegernsee, Hofprediger in München von 1532—1551, gestorben in Tegernsee 1562 im hohen Alter von 71 Jahren. Es findet sich

von ihm eine noch ungedruckte Schrift: „Die geistliche Hirschjagd“, dem Herzog Wilhelm gewidmet, dessen Gemahlin eben jene Herzogin Jakobe war, welche den Verlag des „Geistlichen Maien“ übernommen hatte.

Beide Büchlein schließen sich der Form nach an die geistlichen Schriften des spätern Mittelalters. Es war damals namentlich in Deutschland häufig Gebrauch, die ewigen Wahrheiten in Gleichnissen und Bildern der Natur zu veranschaulichen, um durch diese den Geist vom Sinnlichen zum Uebersinnlichen zu erheben. Ich erinnere nur an die Schriften der hl. Gertrudis, namentlich an ihre „Geistlichen Uebungen“, an die Prediger Berthold von Regensburg, Geiler von Kaisersberg und an den sel. Heinrich Suso. In den Schriften dieses letztern findet sich der Gedanke des „Geistlichen Maien“ klar entwickelt. Er hatte eine Bruderschaft von „der ewigen Weisheit“ gegründet und für sie Regeln verfaßt. Unter den Tagen, an welchen die Vereinsmitglieder die ewige Weisheit, den Sohn Gottes, besonders ehren sollten, bezeichnet der Selige den „ersten Tag im Mayen, das ist sankt Walburgentag“. Es sei an vielen Orten der Brauch, berichtet er, daß Jünglinge grüne Zweige oder Bäumchen, Maien genannt, vor

die Häuser trügen, wo sie ihre Geliebte hatten oder zu haben wähnten, und dieselben zum Zeichen der Liebe und Treue, die sie zu ihr tragen, vor ihren Fenstern oder Hausthüren aufsteckten. „Das soll der liebe Jünger der ewigen Weisheit in geistlicher Weise thun" und dem Gekreuzigten besondere Liebe und Andacht an diesem Tage bezeigen. Suso erzählt auch, wie er selber den Monat Mai in dieser Weise begangen habe. „Unter allen schönen Zweigen, die je wuchsen, konnte er nichts Gleicheres finden dem schönen Mayen, als den wonniglichen Ast des heiligen Kreuzes, der blühender ist mit Gnaden und Tugenden und aller schönen Zierde, denn alle Maien je wurden." Unter dem Bilde des heiligen Kreuzes brachte er nun der gekreuzigten Liebe seines Herzens Gesänge und Gebete dar.

Dieser Gedanke scheint sich allmählich beim Volke eingebürgert zu haben; denn wir finden im 14. und 15. Jahrhunderte noch geistliche Lieder, welche bei Processionen mit dem Kreuze gesungen und in welchen das heilige Kreuz als der schöne Maienzweig oder Maienbaum gepriesen wurde. Eines dieser Lieder lassen wir am Schlusse der Vorrede folgen, weil in ihm der Gedanke des „Geistlichen Maien"

und des „Geistlichen Herbstes" klar ausgesprochen ist.

Von diesem Gedanken ausgehend, hat der Verfasser des „Geistlichen Maien" das Leiden Christi zur Betrachtung und zu frommen Uebungen für alle Tage des Monates Mai vorgelegt, und zwar mit viel Geist und Fleiß. Man beachte nur den Reichthum des gebotenen Betrachtungsstoffes. Nachdem er in den drei ersten Tagen der ersten Woche gezeigt hat, wie der geistliche Maienbaum aufgesucht, abgebrochen, herumgetragen und vor lieben Personen aufgestellt soll werden, betrachtet er die sechs vorzüglichsten Stätten, an welchen der Herr gelitten hat. In der zweiten Woche bilden den Gegenstand der Betrachtung sieben Tugenden, welche der Herr in seinem Leiden geübt. In der dritten Woche soll man erwägen die sieben Worte des Gekreuzigten, in denen sich die sieben Gaben des Heiligen Geistes wiederspiegeln. In der vierten Woche endlich betrachte man die sieben Blutvergießungen des Herrn, um durch sie von den sieben Hauptsünden geheilt zu werden.

Das zweite Büchlein, der „Geistliche Herbst", ist zunächst allerdings für Ordensleute geschrieben,

aber nichtsdestoweniger allen Gläubigen sehr heilsam. Ein Vorbild für diese Arbeit hat dem Verfasser wohl schon der ursprünglich vom hl. Bonaventura verfaßte „Geistliche Weinstock“ (Vitis mystica) geliefert; der Gedanke ist aber grundverschieden behandelt. Der „Geistliche Herbst“ beschäftigt sich vorzugsweise mit dem inwendigen oder Seelenleiden des Gekreuzigten. Dem Umfange nach kleiner, ist der behandelte Gegenstand dem Inhalte nach noch gedankenreicher als der „Geistliche Mai“. In der ersten Herbstwoche sind auch hier sieben Leidensstätten aufgeführt, an denen der leidende Heiland sieben Tugenden geübt hat. Die zweite Herbstwoche beschäftigt sich mit der Betrachtung der sieben Blutvergießungen, in denen das Herzleid des Herrn gegenüber den sieben Hauptsünden erwogen wird. In der dritten Woche führt uns der Verfasser eine siebenfache Liebe des Herrn als Ursache seines Herzleidens vor die Seele. In der vierten Woche werden sieben hervorragende Umstände des innern Leidens Christi zum Heile von sieben Kräften des Menschen beherzigt. Die fünfte Woche endlich zeigt uns eine siebenfache Frucht des Seelenleidens Christi, welche dasselbe in den Engeln und Heiligen hervorgebracht und gezeitigt hat.

Wie man sieht, haben beide Büchlein das miteinander gemein, daß ihren Gegenstand das Leiden des Herrn bildet. Während indes der „Geistliche Mai" sich mit den leiblichen Martern des Heilandes beschäftigt, behandelt der „Geistliche Herbst" das eigentliche Seelen- und Herzleiden desselben und ist so naturgemäß ein Herz-Jesu-Büchlein aus alter Zeit. Aber auch die erstere Schrift hebt wiederholt das Herz des Herrn scharf hervor und bietet unter anderem ein ganzes Alphabet über die Eigenschaften, Herrlichkeiten und Tugenden dieses Herzens. Es ist vielleicht bis auf die neueste Zeit herauf noch nie so Tiefsinniges, Tiefinniges, Schönes und Volksthümliches in so kleinem Raume über das göttliche Herz und seine Verehrung geschrieben worden, als in diesen zwei Büchlein, die mehr als hundert Jahre vor der sel. Margaretha Alacoque im deutschen Volke verbreitet waren.

Beide Büchlein stimmen ferner auch darin überein, daß sie eigentliche Betrachtungsbücher sind. Sie entwickeln allerdings ihren Gegenstand nicht weitläufig, noch weniger weitschweifig, sondern nur in gedrängter Kürze; sie geben, um einen jetzt üblichen Ausdruck zu gebrauchen, nur Betrachtungs*punkte*. Demgemäß wird

auch nur derjenige geistigen Genuß und Nutzen daraus schöpfen, der da thut, was er immer wieder zu thun geheißen wird, der also wirklich bei sich selber das Gesagte überdenkt, darüber eine Betrachtung anstellt. Zum bloßen Lesen sind die Büchlein nicht geschrieben.

Manchem werden vielleicht die Einkleidungen der schönen, religiösen Wahrheiten etwas erkünstelt scheinen; auch finden sich Anschauungen über Kräfte und Wirkungen von Naturgegenständen, die nicht stichhaltig sind und da oder dort fast an Aberglauben streifen. Der billig denkende Leser wird darüber mit den Verfassern nicht allzu streng ins Gericht gehen, da derlei mehr im Geiste der damaligen Zeit lag und diese Anschauungen nur den gewählten Naturbildern anhaften, den religiösen Gehalt aber nicht im mindesten berühren.

Es sei nur noch bemerkt, daß diese neue Auflage sich möglichst getreu an die Auflage von 1581 anschließt. Es wurde die Satzfügung und Sprachweise derselben beibehalten und nur dann geändert, wann es zum bessern Verständnisse nothwendig schien; im übrigen beschränkte sich die Arbeit des Herausgebers einzig auf die Uebertragung der alten Schrift in die neue Rechtschreibung. Weitere Aenderungen würden wohl

manchem Leser etwa erwünscht sein, aber sie hätten dem einheitlichen Charakter und der kindlichen Einfalt der alten Schriften nur Eintrag gethan; und solches mußte entschieden vermieden werden.

Geistliches Mailied,

das bei Kreuzgängen gesungen wurde.

Wer nun wolle maien gehn in dieser lieben Zeit,
Dem zeige ich einen Maien, der uns Freuden geit (gibt).
Der Maien, den ich meine, das ist der zarte Gott,
Da er ging auf Erden, da litt er manchen Spott.

Menschliches Wesen ihn doch nie verdroß.
Die Marter war nicht süße, die Liebe ihm das gebot.
Geh'n wir zu dem Kreuze und nehmen des Maien wahr,
Er steht in rother Blüthe, den uns die Magd gebar.

Seh'n wir an sein Haupte, das ist von Dornen wund.
Wer daran wohl gedenket, deß' Seele wird gesund.
Seh'n wir an sein Hände, die sind mit Nägeln durchschlagen.
Wir sollen dies sein Leiden in unserm Herzen tragen.

Seh'n wir an sein Seiten, die ist aufgethan,
Da sollen die lieben Seelen des Morgens maien gan (gehn).

Seh'n wir an sein Füße, die sind mit Nägeln durchbohrt,
Daraus ist geflossen des Himmelreiches Hort.

An des Kreuzes Aesten da blühet rother Wein,
Den schenket man lieben Gästen, die müssen lauter sein.
In den ewigen Freuden, da schenkt man Cypernwein.
Da müssen die lieben Seelen von Liebe trunken sein.

Der geistliche Mai.

Ausgelegt
auf das
auswendige Leiden
unseres allerliebsten Herrn Jesu.

„Ein Myrrhenbüschlein ist mein Geliebter."
Hohel. 1, 12.

Inhalt des geistlichen Maien,

darin der Mensch gelehrt wird, zu suchen die Dinge, die der Seele ewigen Nutzen und Freude bringen, und ist ausgetheilt in vier Wochen.

Die erste Woche sollst du ausgehen spazieren auf den grünen Wiesen.

Die andere Woche sollst du beschauen die wohlriechenden Blumengärten.

Die dritte Woche sollst du gehen in die schönen Baumgärten.

Die vierte Woche sollst du gesunde, nütze Maienbäder haben. So du das mit Fleiß wirst thun, so wird gesund deine Seele, die viel inwendiger Krankheit hat.

Die erste Maien-Woche.

Der erste Tag des geistlichen Maien.

An der heiligsten Zwölfbotentag (Aposteltag) St. Philippi und Jacobi ist der erste Tag im zeitlichen lustigen Maien, in welchem das Gras hervorgrünet, die Bäume blühen, die Blümlein hervordringen und die Menschen gerne spazieren gehen auf die grünen Wiesen und in die lustigen Gärten, wo sie erfrischen ihre Augen in dem wonniglichen Maien nach der kalten Winterzeit.

O wie viel mehr sollte sich ein Christenmensch erfreuen und sich erlustigen in dem geistlichen Maien der Seele, der nicht Ende nimmt, wie der zeitliche Mai thut, der gar bald vergeht und allweg mit Trauern vermischt ist! Darum kehre dich von dem Zergänglichen zu dem Ewigen.

Rufe an deine allerliebsten Freunde, das ist Maria, Gottesmutter, mit allem himmlischen Heere. Grüße sie mit einem himmlischen Rosenkranz, daß sie ihn mit

ihrem stets währenden Lobe vortragen und aufopfern der göttlichen Majestät, und dir erwerben Besserung deines Lebens und ein seliges Ende durch Christum Jesum, unsern freudereichen Maien. Dann bitte die auserwählten Gottesfreunde, daß sie dich führen in den lustbaren Garten deines Bräutigams, darin du mögest suchen einen rechten, freudegebenden Maien, der dein Herz erfreue und deine Seele erquicke, und klage ihm, daß du so viel Zeit verloren hast, daß du so den Creaturen bist nachgegangen, und hast gesucht Freude und Lust und hast doch an ihnen nichts gefunden als lauter Eitelkeit und Zergänglichkeit, weil alle Lust der Welt ist entweder nicht tauglich oder nicht ehrlich. Darum erwähle dir einen ehrlichen, lustigen Maien, der nicht vergeht, dessen Blumen nicht dürr werden, dessen Gras nicht welk wird, dessen Bäume nicht ausdorren, dessen Blüthen sind lustig, dessen Frucht ist süß und ewig.

Nimm zu dir zwei Gespielinnen, die heilige Jungfrau Cäcilia und die hl. Dorothea, deren eine viel der schönen Blumen, die andere der schönen Gärten ihres Bräutigams sich gerühmt hat. Bitte sie, daß sie dich führen an den Ort, wo du den recht lustigen Maien mögest finden. Da führen sie dich in den lustbarlichen Garten



Die hl. Cäcilia.

der englischen Geister. Diese sieh an mit Freuden als die schönen Veilchen, die zuerst vor andern Blumen hervorsprossen aus dem Erdreich. So sind die Engel die ersten gewesen in der Erschaffung Gottes vor den Menschen. Diese edlen Veilchen bedeuten uns Demüthigkeit, daß uns armen Menschen so hocherschaffene englische Geister dienen.

Sieh an die lieben Erzengel als das schöne Maienblümlein Lilium convallium, die Lilie des Thales, das sich jedermann gemein macht, wer seiner begehrt. Also machen sich diese lieben Engel den Menschen gemein als ihren Mitbrüdern, allermeist in der Gegenwart des hochwürdigen Sacramentes und göttlichen Dienstes; da sind sie vorhanden.

Sieh an die lieben Mächte als die feinen Vergißmeinnicht, die ihrer Tugend mit gutem Einsprechen nicht vergessen.

Sieh an die gewaltigen Gewalten als die schönen Blumen Lilien, die unsere trefflichen Helfer sind in allen unsern Nöthen.

Sieh an die herrlichen Herrschaften als die edle Benigna-Rose, die ihre Gütigkeit mannigfaltig uns erzeigen.

Sieh an die hochwürdigen Fürstenthümer als die edlen Rosen von Jericho, die mit ihrem süßen Geruch von uns treiben den Fürsten der Finsterniß.

Sieh an die holdseligen Thronen als die schönen weißen Lilien, die mit ihren lustigen Blüthen uns zu jungfräulicher Reinigkeit reizen.

Sieh an die lichtscheinenden Cherubim als die wonniglichen Gold- oder Morgenblümlein, die sich allweg nach der Sonnen richten. Also schicken diese lieben Engel unsern finstern Herzen den Schein der ewigen Sonnen zu.

Sieh an die wonniglichen Seraphim als die blühenden rothen Rosen, die mit ihren schönen, lustigen Farben göttliche Liebe in uns entzünden.

Sieh an, wie recht lustige Blümlein das sind, die von Gott unsterblich sind erschaffen, gegen die zeitlichen zergänglichen Blümlein.

Jedoch sind sie dir nicht genug zu deinem rechten, geistlichen Maien. Denn Gott hat Bosheit in seinen Engeln erfunden. Darum sieh dich besser um, und suche mit herzlicher Begier und reuigem Herzen so lange, bis du findest Jesum Christum. Der ist das rechte demüthige Veilchen, dessen Demüthigkeit voll ist der ganze evangelische Wald. Er ist allein die Lilie des Thales, da er allweg bei uns ist in dem hochwürdigen Sacramente. Er ist das wahre rechte Vergißmeinnicht; denn er mag unser keines Augenblickes vergessen. Er ist die

lustige weiße Lilie seines jungfräulichen Leibes, Wandels und Lebens halber. Er ist wahrlich die goldene Morgenblume seiner ewigen Weisheit halber. Er ist die edle rothe Rose seiner brennenden flammenden Liebe halber. Darum erwähle dir diesen allerhöchsten Schatz zu einem lustigen Maien, daran sich dein Herz und Seele ewiglich mag erfreuen.

Danach gehe spazieren auf den Berg Libanon und schau die schönen hohen Zederbäume, alle heiligen Patriarchen und Propheten. Wiewohl sie edel und hochgepflanzt sind, so laß dich an ihnen nicht begnügen. Siehe unter ihnen an das lebendige Holz, Jesum, der sie alle übertrifft. Sie empfangen Kraft von ihm alle, sie sind geneigt zu ihm alle; er ist allen gemein. Diesen Maien erwähle dir.

Geh fürbaß spazieren auf den Berg Sion. Schau mit Geistes Augen die wohlriechenden Cypressenbäume der heiligen Zwölfboten und Evangelisten Christi, die mit ihrem süßen Geruche evangelischer Lehre durch Kraft des Herrn den bösen Satan vertrieben haben. Den gewaltigen, sonderlichen Maien, der auf dem Berg Sion erhöht ist, erwähle dir vor ihnen allen.

Geh ferner fürbaß spazieren gegen Cades. Such unter allen Palmbäumen

der heiligen Martyrer, die den himmlischen Garten mit ihrem Blute gedüngt haben. Ja, da suche den Baum über alle Palmbäume, der gepflanzt ist in Cades; suche ihn bis auf den Berg Calvaria, ja bis auf den Berg Sion zu der Rechten des himmlischen Vaters.

Schreite fort auf das Feld, zu suchen unter den schönen Oelbäumen der heiligen Bekenner, Bischöfe und geistlichen Personen den allermildesten Oelbaum und Bischof, Jesum, der sie alle übertrifft an allen Gnaden und Tugenden, der die Last unserer Sünde hat getragen, und stetiglich für uns bittet seinen himmlischen Vater.

Gehe fürbaß auf die Straßen zu den reinen, zarten Jungfrauen, zu suchen den freudereichen Maien Jesum in der süßen Balsamblüthe, der ja mit seinem edlen süßen Geruch nach sich ziehet alle reinen Herzen.

Gehe hernach fürbaß unter die auserwählten Myrrhen aller heiligen Wittwen und frommen Eheleute, die mancherlei Myrrhen der Betrübniß und Widerwärtigkeit haben eingenommen. Darunter suche auch den edlen Maien Jesum, das zarte Büschlein, der die bittere Myrrhe alles Leidens wohl versucht hat alle Tage seines Lebens.

Gehe danach in den großen Wald aller Heiligen, deren jeder einen besondern Lohn hat aus überfließender Gnade Gottes. Aber unter ihnen allen findest du nicht den rechtgeschaffenen Maien. Da sind schier alle etwa Sünder und ungeschlachte Bäume gewesen bis auf einen, nämlich den sonderlich geliebten Sohn Gottes, unseres himmlischen Vaters, den edlen Granatapfelbaum, dessen Frucht viel Körnlein hat. Also ist unser rechter, geliebter Mai Jesus Christus allein die gesegnete Frucht Gott des himmlischen Vaters, und der reinen ewigbleibenden Jungfrau Maria, welcher vielfältige Frucht hat gebracht in das ewige Leben, weil niemand kann oder mag selig werden als durch ihn. Darum laßt uns durchsuchen Städte und Burgen, Himmel und Erde so lang, bis wir finden den edlen Schatz, dessen begehret unsere Seele.

Nun bist du aber so schlecht, arm und elend von wegen deiner Sünden, daß du den köstlichen Schatz und Maien nicht finden kannst ohne Reu und Leid über all deine Sünde mit dem Willen, sie zu beichten und dein Leben zu bessern. So du dies thust mit Fleiß, und hinfür mehr legst auf Gott als auf die Creatur, so wirst du finden diesen lieblichen, wonnesamen Maien.

Bitte deinen Engel und deine Gespielen, daß sie dich führen an die Stätte, wo du den gewünschten ewigbleibenden Maien mögest finden. Da werden sie dich führen zu Gott, dem himmlischen Vater, der allein ist der rechte Baumann, der gepflanzt hat den edlen Maien Jesum Christum, den einigen Sohn seines Herzens, auf das weite Feld, damit wir ihn alle mögen brechen, im Falle wir seiner begehren von Herzen. Das weite Feld ist dieses Jammerthal, das voll Disteln und Dornen war, das ist, voller Sünde und Bosheit. Denn kein Mensch hat mögen selig werden, bis uns gesandt ist worden dieser herrliche Mai Jesus Christus in den Acker der reinen Jungfrau Maria, und bis diese edle Blume (wie sich der Herr selber nennt, sprechend: „Ich bin eine Blume des Feldes") hervorgesprossen. Diese Blume ist befeuchtet mit allerlei Gaben des Heiligen Geistes, das ist, mit aller Kraft und Gewalt.

Dieser Herr nun spricht so: „Tretet zu mir alle, die ihr meiner begehrt." — O kommt her zu mir alle christgläubige Menschen! Da habe ich gefunden den edlen Schatz des immerbleibenden Maien, dessen begehret meine Seele. Laßt uns den anbeten, loben und ehren.

So du dann den auserwählten Maien gefunden hast, so b r i c h ihn ab nach deinem

besten Gefallen. Aber an keinem Ort soll dir dieser Mai gewünschter und begehrlicher sein, als an dem hohen Aste des heiligen Kreuzes, wo der Mai in schöner, frischer Blüthe steht. Da findest du deinen Herrn gleich wie du ihn haben willst, zu dem du wohl sprechen magst:

„O mein sehr erwünschter edler Mai, zarter Herr Jesus Christ! Im Himmel bist du mir zu hoch; in der Hölle bist du mir zu tief. Im Kripplein wärest du mir eben recht, wenn ich rein wäre; denn du, adeliges Kindlein, bist ganz lauter, klar und rein; deine liebe Mutter ist auch rein, eine immer bleibende Jungfrau; die Engel sind rein; Joseph, Simon, Anna und in Summa alle, die mit dir allerreinstem Kindlein umgehen, sind rein und sauber. Ich aber leider aller Sünden voll bin! Will derohalben dich suchen und erwählen an dem Stamme des heiligen Kreuzes. Denn allda bist du wie ein Uebelthäter mir gleich verworfen, verwüstet, verspottet, verspeit, blutrünstig und beschmutzt aufgehängt, und rufest und ziehest zu dir alle unfläthigen Sünder. Da du bist aller Gnaden und Gaben voll, vergibst du allda die Sünde väterlich, und waschest ab alle Unlauterkeit säuberlich und barmherziglich. Darum will ich dich mir erwählen forthin zu einem lustigen Maien mein Leben lang."

Also sollst du dir am ersten Tag den edlen Maien suchen, abbrechen und dich ihm ganz ergeben.

Der zweite Tag im Maien.

Am zweiten Tage des Maien sollst du in den hübschen Maienbaum des heiligen Kreuzes etliche Spiegel hängen und dich darin erlustigen.

Der erste ist, in dem du siehest, wie in dem Rathe der heiligen, würdigen Dreifaltigkeit ist bedacht worden die Erlösung des menschlichen Geschlechtes. Diesen Spiegel hänge in die Höhe des lustigen Maienbaumes.

Den andern Spiegel hänge zu der rechten Seiten, und gedenk der göttlichen Gerechtigkeit und des strengen Urtheiles Gottes, wie da alle Adamskinder waren gefallen in den ewigen Tod wegen des einigen Apfelbisses, womit sie übertreten haben das Gebot Gottes. Und ist das strenge, wahrhafte Urtheil Gottes so steif gestanden viel tausend Jahre, weil niemand der Gerechtigkeit Gottes hat mögen genug thun, bis der geliebte einige Sohn an den Maienbaum des heiligen Kreuzes seine Arme hat ausspannen lassen, und verkostet hat den bittern Trank, Essig



Die Vertreibung aus dem Paradiese.

und Galle, für den süßen Apfelbiß Adams und Evas.

Den dritten Spiegel hänge zu der linken Seiten dieses hübschen Maienbaumes. Der bedeutet die Barmherzigkeit, daß sich nämlich der Sohn Gottes von Ewigkeit hat vorgesetzt zu leiden für das arme, verlorene menschliche Geschlecht, und durch seine Unschuld uns wieder versöhnet mit Gott, seinem himmlischen Vater.

Der vierte Spiegel hängt zu unterst an diesem edlen Maienbaume. Schau die Tiefe der Verworfenheit und Verschmähung des unschuldigen Leidens Jesu Christi, der edlen und allerhöchsten Person, dessen Größe, Macht und Gewalt weder Engel noch Menschen mögen erdenken oder aussprechen.

Nebst diesen Spiegeln, die hangen an diesem Maienbaum des heiligen Kreuzes, sollst du noch in andere mehr schauen und dich darin erlustigen.

Der erste Spiegel am Maienbaum des heiligen Kreuzes sei der Altar, darauf der höchste Priester Christus seine erste Messe am heiligen Karfreitag gehalten hat, da er sein Fleisch und Blut, Leib und Leben für unsere Sünde Gott dem Vater aufgeopfert hat. — Im andern Spiegel schau, wie das heilige Kreuz ist der Predigtstuhl, darauf der höchste Doctor die köstlichste Pre-

digt gethan hat in seinen sieben Worten, in denen verschlossen ist unser Heil. — Im dritten Spiegel besichtige, wie das heilige Kreuz sei das königliche Scepter. Gegen wen es sich neiget, den nimmt er auf mit Gnaden ewiglich. — Der vierte Spiegel bedeutet das Schwert, womit unser starke, streitbare Held Christus den höllischen Drachen erstochen hat. — Im fünften Spiegel siehst du, wie das heilige Kreuz ist das sieghafte Fähnlein oder Panier der Ueberwindung aller Feinde des menschlichen Geschlechtes. Es wird auch am Himmel erscheinen am jüngsten Tag zu Ehren aller Gläubigen. — Der sechste Spiegel des heiligen Kreuzes zeigt dir das heimliche Schlafkämmerlein, darin die andächtige Seele aufs nächste zu Gott kommen mag. — Der siebente Spiegel stellt dir vor Augen, wie an diesem hohen Ast des heiligen Kreuzes ist der reichste Jahrmarkt, auf welchem Christus der stattlichste Kaufmann allerwohlfeilst gegeben hat jedermann, der auf diesen Jahrmarkt gekommen ist. Seinen Feinden hat er gegeben Verzeihung ihrer Sünden; dem Schächer das Paradies; seiner lieben Mutter den Johannes zu einem Sohne; dem Jünger seine geliebte Mutter Maria; seinem himmlischen Vater seine heilige Seele; den Söldnern seine Kleider; den

Todten das Leben. — Im achten Spiegel schau, wie an dem heiligen Kreuz ist gehangen die Frucht des ewigen Lebens. Wer diese Frucht genießt, der stirbt nicht in Ewigkeit. — Im neunten Spiegel schau, wie das heilige Kreuz ist die reichste Monstranz, darin gefaßt ist der Heilige aller Heiligen, wahrer Gott und Mensch. Dazu ist es auch ein ruhiges Nestlein, in welchem die andächtige Seele findet ihres Herzens Ruhe im Leben und im Tode. — Im zehnten Spiegel besiehe, wie an diesem Maienbaume des heiligen Kreuzes entschlafen ist der zweite Adam durch den Tod, und ihm aus seiner heiligen Seite gebildet worden ist eine Hausfrau, die heilige christliche Kirche. — Im elften Spiegel schau, wie das heilige Kreuz ist die Wage, darauf sich der unschuldige Gottes Sohn hat wägen lassen, und durch seine Unschuld bezahlet unsere Schuld. — Im zwölften und letzten Spiegel siehe an, wie das heilige Kreuz ist ein sicherer Zufluchtsort und eine Freistätte aller derer, die mit guter Hoffnung fliehen zu diesem gekreuzigten Herrn Jesum.

So du dich also erlustiget hast in diesem Spiegel des freudenbringenden Maien, so grüße ihn mit St. Andreas, dessen Augen auch erstarrt waren in diesem heiligen

Kreuz, da er sprach: „Sei gegrüßt, du kostbares Kreuz, denn du hast die Zierde und Schöne von den Gliedern meines Herrn angenommen. Empfange den Jünger dessen, der gehangen ist an dir, mein Meister Christus."

So und auf diese Weise hast du den zweiten Tag wohl zu schaffen, bis du dich in diesen Spiegeln allen genugsam ersiehst in diesem schönen Maien.

Der dritte Tag im Maien.

Der dritte Tag im Maien ist die Erfindung des heiligen Kreuzes Christi. Da sollst du dem unschuldigen Leiden Jesu mit Andacht beten einen himmlischen Rosenkranz. Dazu sollst du laden Maria, die reine Jungfrau, mit allen Engeln und Auserwählten Gottes mit samt allen deinen guten Freunden, die du hast im himmlischen Jerusalem, und sie bitten, daß sie dir helfen umtragen den holdseligen Maien durch alle Gassen der Chöre der lieben Heiligen des himmlischen Vaterlandes, und daß sie dir bei diesem Spaziergang helfen singen das schöne Liedlein: „Wir aber müssen uns rühmen in dem Kreuze unseres Herrn Jesu Christi, in dem da ist das Heil, das Leben und die Auferstehung."

Bitte das himmlische freudenreiche Hofgesind Gottes, daß sie dir diesen allerlustigen Maien helfen stecken vor die Thüre, das ist vor die Augen Gottes des himmlischen Vaters. Bitte ihn durch die Liebe seines geliebten einigen Sohnes, der an diesem Maienbaum gehangen ist, daß er dich wolle nehmen in seine Gnade in Zeit und Ewigkeit, damit das bittere Leiden Christi nicht an dir verloren werde.

Danach trage diesen edlen Maien vor Christus. Ermahne ihn der großen ängstlichen Noth, die er an diesem Maienbaum gelitten hat von innen und außen. Begehre seine Gnade, daß du auch ihm zu Lob mögest leiden die Schmerzen deines wohlverschuldeten Todes, und was er dir zu wird schicken.

Stecke hernach diesen kostbaren Maien vor das Fenster des Heiligen Geistes, der die brennende Liebe ist, die Gott den Vater und den Sohn süßiglich gezwungen hat, sich zu erbarmen über das arme menschliche Geschlecht.

Stecke danach diesen herrlichen Maien vor die Thüre deiner herzliebsten Mutter Maria, die diesen schönen Maien drei Stunden erbärmlich hat sehen hangen am Maienbaum des heiligen Kreuzes mit weinenden Augen und großem Herzenleid.

Danach bitte alle Gottes Heiligen, die durch diesen Maien des Leidens Christi sind selig geworden, daß sie dir um Gott helfen erwerben, daß dir der edle Mai auch gesteckt werde in dein Herz, auf daß, wenn etwa deine Seele durch ihre fünf Sinne als wie zum Fenster herausschauen wollte, allweg der fröhliche Mai das verhindere. Er soll dir in der Liebe der allerliebste, und in Leid dein einziger Trost, Freude und Zuflucht sein, also daß du nichts Lieberes sehest denn das heilige Kreuz, und nichts Lieberes hörest und gedenkest als das Leiden Christi. Dies ist dir zu Nutz für das ewige Leben. Dem sollst du dich ganz ergeben in Lieb und Leid, im Leben und Sterben. Denn nur durch sein unschuldiges Leiden und Sterben werden wir selig gemacht.

So du nun diesen edlen Maien gesteckt hast vor die Fenster deiner Seele, den gekreuzigten Christus, so befleiße dich, christlich zu leben in Haltung seiner Gebote. So bleibt er dein gnädiger Gott hier und dort.

Der vierte Tag im Maien.

Am vierten Tag im Maien sollst du spazieren gehen auf die Wiesen, wo die Maienblümlein hervordringen, die

Waldvögelein lustig singen, die kühlen Brünnlein entspringen.

So du nun gehen willst, so bitte deinen lieben Engel mit der ganzen Ritterschaft der englischen Geister, daß sie dich führen auf die schöne grüne Wiesen gegen Bethlehem, auf welcher nicht mehr ist der kalte, langweilige Winter des Alten Bundes, darin das Erdreich gefroren, grob und unfruchtbar ist gewesen so lange, bis der oberste Ackersmann Gott, der himmlische Vater, das fruchtbare Erdreich des jungfräulichen Leibes Mariä (welches Erdreich geackert und wohl bestellt ist worden durch den Heiligen Geist) mit seinen unaussprechlichen Gaben und Fülle der Gnaden befeuchtet und mit der göttlichen Sonne so sehr erleuchtet hat, daß Engel und Menschen sich herzlich haben erfreut auf dieser schönen Wiesen, als hervor ist gegangen die durchbrechende Sonne aller Gnade und Barmherzigkeit Jesus Christus, unser Seligmacher, geboren aus der ewigbleibenden Jungfrau Maria auf der schönen Wiese Bethlehem.

Erfreu dich an diesem lieblichen zarten Kindlein Jesu, das allenthalben ist umgeben mit mancherlei hübschen Blümchen, welches da sind alle Gaben und Gnaden, derer das Kindlein voll ist. Unter allen sieh

eines an mit Namen „Ochsenzunge", das ein kleines braunes Blümlein ist. Der Kleine halber betrachte daran das kleine Kindlein Jesu in seiner Geburt. Bei der braunen Farbe dieses Blümleins bedenk das braune Röcklein, das ihm seine liebe Mutter gemacht, das auch mit ihm aufgewachsen ist. — Das Blümlein hat ein hartes rauhes Kraut. Dabei betrachte das harte Leben dieses edlen Kindleins. — Das Blümlein mähet man ab mit anderem Gras; also hat man gethan diesem Kindlein, es von Jugend auf gesucht zu tödten. — Bei den fünf Blättlein dieses Blümchens betrachte die Brauchung der fünf Sinne dieses Kindleins. — Das weiße Kreuzlein dieses Blümchens, so es in der Mitte hat, bedeutet die Unschuld der edlen Seele dieses edlen Kindleins, die allweg mit dem Kreuze ihres künftigen Leidens erfüllt ist gewesen. — Dieses Blümlein ist gut für mancherlei Krankheit, sonderlich stärkt es das Herz. O wie viel mag stärken dich das zarte Kindlein Jesu an Seele und Leib nach seiner allmächtigen Gottheit, in welcher es alles vermag! Darum erfreue und erlustige dich wohl in diesem Kindlein!

Dabei höre auch das zarte kleine Zeisiglein singen, und betracht das Wimmern des kleinen zarten Kindleins in der Krippe. —

Auch höre zu, wie lieblich die Lerchen singen, nämlich die hohen englischen Geister, die mit fröhlicher Stimme haben gesungen: Gloria in excelsis Deo! Der Friede sei den Menschen, die eines guten Willens sind.

Auch entspringen auf dieser schönen lustigen Wiesen viel schöner Brünnlein, aus denen du deine durstige Seele wohl magst laben, so dich ergreift die Hitze der Anfechtung und Trübsal. Das erste Brünnlein entspringt aus dem allerschönsten Aeuglein dieses zarten Kindleins, das so oft bitterlich geweint hat in seiner Kindheit wegen unserer Sünde, und damit seinen großen Schmerzen uns wollte kundbar machen. — Das andere Brünnlein ist entsprungen aus den Augen der zarten Mutter des Kindleins, die oft in Freud, dann in großem Leid geweint hat. — Das dritte Brünnlein fließt her aus den Augen des lieben Joseph, der aus großem Mitleiden und Bewunderung dieses zarten Kindleins und seines Mütterleins oft geweint hat. — Das sollst du auch thun!

Der fünfte Tag im Maien.

Rufe am fünften Tag an die heiligen Patriarchen und Propheten, die lange Zeit begehrt haben, daß sich der

Himmel öffne und herabregne den Gerechten, und daß die schönen Felder des evangelischen Waldes grünen sollten. Und Gott hat sie erhört; denn es ist geschehen und ihre Begierde erfüllt durch Christum, unsern Seligmacher. Bitt die heiligen Erzväter, daß sie dich führen in die schöne geblümte Wiesen und Heide gen Nazareth, wo der alleredelste Mai Jesus dreißig Jahre hat geblüht in seinem allerheiligsten Leben, ehe er hat angefangen zu blühen in dem großen vollkommenen Maien unserer Erlösung.

Hier schaue mit Geistes Augen, wie auf dieser schönen Wiesen das lustige Gras so hübsch hervordringt; das sind die vielen Augenblicke, Stunden, Tage, Nächte, Monate und Jahre, so dieser edle Mai in deinem Heil verzehrt hat. Sieh an den schönen Klee, das ist, wie der edle Mai Christus mit Begierde hat gebracht die Werke unseres Heiles. — Schau an, wie die heilsame Wegwarten so reichlich wachsen, daß man sie mit Füßen tritt. Also unser Wegwart; er ist in seinem Leben verachtet worden wie ein schlechter armer Mensch, der niemanden nutz wäre. O wer kann ersehen die Menge dieser edlen Wegwarten und anderer Blumen, das ist, die Worte und Werke des edlen Maien Jesu, in so

langen Jahren von ihm geübt. Aber sonderlich gedenk der Worte des Herrn, wie er sich vergleicht einer „Blume des Feldes" und einer „Lilie des Thales", sprechend: „Ich bin die rechte Feldblume." Also werden diese Feldblümlein billig verglichen dem Herrn; denn sie entspringen mit mancherlei Farbe ohne Arbeit der Menschen. Also ist unser himmlische Mai entsprungen aus dem jungfräulichen Acker ohne aller Menschen Hilfe, gewirkt durch den Heiligen Geist voll schöner Farben aller Tugend, womit ihn sein himmlischer Vater gekleidet hat viel schöner, als Salomon in seinem Reiche ist gekleidet worden. Ist das nicht eine liebliche, schöne, gezierte Blume, da die Gottheit mit der Menschheit ist vereinigt worden und bleibt in unzertrennlicher Vereinigung ewiglich! — Die Feldblumen stehen frei, unverzäunt und unbeschlossen zum Abbrechen von den Menschen, und den Thierlein und Würmlein zum Abbeißen. Also unsere edle Feldblume Jesus; er ist auf dem weiten Felde dieses Jammerthales gestanden und unterworfen den sündigen Menschen. — Die Feldblumen stehen jedermann gemein. Also hat unsere edelste Feldblume uns allen gemein gemacht sein allerheiligstes Verdienst, als Beten, Fasten, Wachen, Weinen, Seufzen, Klagen, Büßen

und alles, so er in allen Tagen seines Lebens für uns gethan und gelitten hat. Das mag sich ein jeder Christ aneignen, dem eigenes Verdienst gebricht, als sein eigen Werk; denn Christus hat nicht für sich, sondern für uns gelitten. Aber dazu gehört eine rechte Reue über die gethanen Sünden und ein starker Vorsatz, sein Leben zu bessern.

Ein anderes schönes Feldblümlein für dich ist Lilium convallium, die Lilie des Thales, welche ein schönes, kleines Blümlein und wenig Blättchen hat. Das wird billig verglichen dem edlen Blümlein Jesus, dem zarten Kindlein. Das kleine Kind ist früh gewandert nach Aegypten uns zu gut, und nach sieben Jahren wieder gezogen nach Judäa; es hat wenig geredet äußerlich zu den Menschen, aber innerlich viel zu Gott, seinem himmlischen Vater, für uns; es hat niemand beschwert oder beleidigt die Tage seines Lebens. — Das Blümlein Lilie des Thales ist geformt wie ein kleines Fäßlein. Also ist das edle Fäßlein des Herrn Jesu voll angefüllt von aller Menschen Sünden, um sie zu büßen, zu beweinen und zu beklagen. Siehe denn also das edle liebliche Blümlein wohl an und habe deine Lust daran.

Dabei höre auch die edlen Waldvögelein auf dieser Wiesen Nazareth singen, als

da sind Finken, Stieglitze und Rothkröpfchen. Bei diesen betrachte das holdselige Gespräch, das der Herr Jesus die langen Jahre gehalten hat mit Maria, seiner allerliebsten Mutter, und mit Joseph, seinem Ernährer, denen er ohne Zweifel viel göttlicher Geheimnisse gesagt hat, welches dann ein süßer Gesang ist gewesen den Ohren der edlen Jungfrau Maria von dem edlen kleinen Waldvögelein Jesus, dieweil er noch im Vogelhaus seines verborgenen Lebens war.

Auf dieser Wiesen sollst du auch sehen die edlen Brünnlein entspringen. Das sind die mannigfaltigen Zähren, die dein geliebter Herr Jesus so viel Jahre mit Weinen vergossen aus Liebe zu seinem himmlischen Vater, in Betrachtung seines unschuldigen Leidens und Sterbens, um damit zu bezahlen aller Menschen Sünden. Bei diesen schönen Brünnlein sollst du dich erkühlen und laben in aller Betrübniß; denn sie sind deinetwegen vergossen.

Der sechste Tag im Maien.

An dem sechsten Tage rufe an alle heiligen Päpste, Bischöfe, Kirchenlehrer, Priester und Einsiedler, und bitte sie, daß sie dich führen auf die schönen Wiesen, auf die grünen Berge und Thäler,

wo der Herr hat angefangen zu grünen und zu blühen, da er sich der Welt erzeigt und offenbart hat.

Hier sind die Maienblümlein gewaltiglich hervorgedrungen, da man seine gewaltigen Worte und Werke gesehen und gehört hat, derer so viele sind, daß sie bis an den jüngsten Tag nicht genugsam mögen ausgesprochen werden. Unter andern schönen Blümlein siehe an das gesunde Herzblümlein, Borago (Boretsch) genannt, das unsern geliebten Herrn Jesum wohl bedeutet. Es stehet unter anderem Gras und Kräutern, doch auf einem rauhen, groben Stamme. Also hat unser Seligmacher auch gelebt und gewohnt bei den groben sündigen Menschen. — Das Blümlein hat rauhe stechende Blättlein. Also hat unser Blümlein Jesus gar viel böser Wort und Nachreden gelitten für uns arme Sünder aus so großer Liebe, daß man ihn nannte einen Freund der öffentlichen Sünder. — Dies Blümlein hat eine rauhe Hülse und fünf grüne Blättlein. Dabei betrachte die Härtigkeit des Lebens Christi, so er diese Jahre gehabt hat in seinen fünf Sinnen. Seine Augen sind viel gepeinigt worden mit vielem Wachen. Wenn er etwa den ganzen Tag gelehrt und gepredigt hatte, so wachet er oft und sehr die ganze Nacht in seinem Ge-

bet in den Wäldern und Gärten. Sein Gehör ist gepeinigt worden mit viel Nachrede und Verkehrung seiner heiligsten Worte und seiner Predigt. Sein Geschmack ist gepeinigt worden mit dem stäten und langen Fasten, daß er bisweilen mit seinen Jüngern nicht hatte Brod zu essen und sie mußten Aehren zerreiben, oder bisweilen nicht hatte Wasser zu trinken, wie damals, als er die Frau von Samaria bat, daß sie ihm zu trinken gebe. Ja gewiß hat der Herr keinen Mund voll bloß aus Lust genommen. — Sein Berühren oder Befinden ist hart gewesen der Kleider halber, mit denen er vor der Kälte nicht gesichert ward, da er barhaupt und barfuß ist durch die Städte und Flecken gegangen, uns allenthalben zu suchen. — O wie sind ihm seine allerheiligsten Glieder so oft gepeinigt worden im Sommer an der Sonne und im Regen, im Winter mit großer Kälte, Reif und Schnee, daß er auch oft und sehr vor Müdigkeit des Weges erlegen ist. — Das Blümlein Borago hat fünf spitzige blaue Blättlein; sie bedeuten, daß der heilige Wandel Christi ganz himmlisch ist gewesen, denn seine Begierde ist allweg gestanden nach Gott, seinem himmlischen Vater. — Das Blümlein hat in sich ein weißes Herzlein; das bedeutet die Reinigkeit, Unschuld, Gütigkeit des edlen Herrn

Jesu. — Die schwarzen Stacheln in diesem Blümlein bedeuten unsere Sünden, die stinken vor Gott, weswegen der unschuldige Gottessohn so viel gelitten und sie getragen hat in seinem reinen Herzen alle Tage seines Lebens. — Das Blümlein ist gesund dem Herzen, treibt das Uebel davon. Also unser edles Blümlein Borago, Jesus; so du den trägst in deinem Herzen als deinen allerhöchsten Schatz, so vertreibt er von dir alle Laster und Bosheit der Sünde.

Auf dieser edlen Wiese höre auch die Waldvögelein singen, als Misteldrossel, Amseln, Krammetsvögel. Dabei betrachte die honigsüße Lehre des allerweisesten Landpredigers Jesu, der die galiläischen und jüdischen Städte, Dörfer und Castelle durchwandert und so süßiglich gelehrt hat das Reich Gottes, daß ihm eine große Menge Volk nachging, ihn zu hören, und sie vergaßen Essen und Trinken vor Süßigkeit des Gesanges. O merk mit Fleiß, wie uns der himmlische Vater vom Himmel herab lehret, daß wir diesen edlen, lieblichen Sänger sollen hören, da er spricht: „Das ist mein geliebter Sohn, in dem ich ein Wohlgefallen habe; denselben höret." — Bei den hochfliegenden Sommervögeln betrachte den großen himmlischen Lohn, so der Herr in seinen Predigten verheißen hat allen

denen, die ihm nachfolgen in Haltung seiner Gebote, als da sind, gute Werke zu thun und nicht bloß allein zu glauben. — Bei dem Schlagen der Drosseln und Wachteln betrachte die Androhung der ewigen Pein, die der Herr in seinen Predigten den Sündern hat angedroht, so der Mensch in der Sünde verharrt.

Auf dieser schönen Wiesen magst du wohl Brünnlein suchen; denn ohne Zweifel haben bei der Predigt Christi die Jungfrau Maria, Magdalena, Martha und viele andere Freunde Christi oft herziglich geweint. Von diesen Brünnlein fülle dein dürres, leeres Herz voll an, damit du auch mit ihnen selig werdest.

Der siebente Tag im Maien.

Am siebenten Tage des Maien rufe die heiligen Apostel, Evangelisten und Jünger Christi an. Bitte sie, daß sie dich führen mit ihnen auf die allerlustigste Wiesen, wo nicht allein lustiges Gras und Blümlein sind, sondern der große vollkommene Mai, der in hoher überaus lustiger Blüthe steht, auf den Berg Sion. Da schau mit Geistes Augen, wie gar viel schöner, wonnesamer Blümlein, Gräslein und nutzbare Kräutlein gewachsen sind bei dem allerhei-

ligsten Abendmahl; ja, schau hier so viel Maienblümlein, als Liebe, Gnade und Tugend uns der Herr in dieser letzten Nacht erwiesen hat. Denn, „da er die Seinen geliebt hat in der Welt, hat er sie geliebt bis an das Ende“; und bevor er seinen Leib und sein Leben für uns hat wollen hingeben und leiden die großen peinlichen Martern und den bittern Tod, hat er sich so lieblich verabschiedet von seinen lieben Jüngern und ihnen gegeben das allerkostbarste Kleinod, das im Himmel und auf Erden ist, seinen allerheiligsten Frohnleichnam zu einer Speise und sein rosenfarbes Blut zu einem Tranke, damit wir durch ihn lebten und nicht stürben des ewigen Todes.

So du der Worte Christi, seiner Werke und all seines Lebens recht gedenkst, so findest du lauter schöne, auserwählte Blümlein in mannigfaltiger Gestalt gezieret, aus dem edelsten Wurzelstocke Jesu Christi entsprungen, aus der Wurzel rechter, wahrer, väterlicher Liebe. Aber insonderheit sei unter andern Blümlein eingedenk des schönen Blümleins Vergißmeinnicht, bei dem du inniglich und herzlich ermahnt sollst werden der Einsetzung des hochwürdigen Sacramentes, das vor allen Dingen billig dein Vergißmeinnicht soll sein auch des Namens halber. Denn der Herr hat in der



Das letzte Abendmahl.

Consecrirung seines zarten Frohnleichnams gesprochen: „Nehmet hin und esset, dies ist mein Leib; das thut zu meinem Gedächtniß." Das ist soviel gesprochen als: Vergiß mein nicht; gedenke mein; vergiß mein nicht. Sieh! wie sehr hat uns der Herr gelehret, daß wir seiner nicht sollten vergessen, weil er uns so gar härtiglich erlöst hat durch sein unschuldiges Leiden und Sterben. Darum, o du theuer erkaufter und bezahlter christgläubiger Mensch! so du dieses edle Vergißmeinnicht ansiehst, so sprich hinwieder mit Begierde deines Herzens: „O Herr! mit deiner göttlichen Gnade werde ich deiner gedenken, bis meine Seele in mir vergeht. O edler Herr! vergiß auch du mein nicht in Zeit und Ewigkeit; denn ich bin dein eigen. Empfange meine Seele, so sie vom Leibe wird scheiden." — Das Blümlein ist klein, hat aber eine große Bedeutung, daß nämlich in der Gestalt der kleinen Partikel sei der großmächtige, gewaltige Gott und Mensch. Und wiewohl er groß und herrlich ist an sich, und seine Macht bleibt in Ewigkeit, so gibt er sich doch in dem hochwürdigen Sacramente ganz gnädiglich und freundlich allen denen, die seiner begehren, Kranken und Gesunden, Reichen und Armen, Jungen und Alten, im Leben und Sterben. Dieser großen Liebe wegen

sollten wir in rechter, kindlicher Treue nimmer vergessen, Gott zu danken. — Bei der Farbe des himmelblauen Blümleins betrachte, wie das wahre Himmelsbrod ist unserer Seele Speise hier zeitlich und dort im himmlischen Vaterland ewiglich. — Bei den fünf Blättchen des schönen Blümleins betrachte, daß wir im hochwürdigen Sacramente empfangen den ganzen Christus, wahren Gott und Menschen, seine Allmacht, seine Weisheit, seine Güte, seine gnadenreiche Seele, seinen jungfräulichen Leib. — Das zarte Blümlein fällt bald ab von einem Winde. Also weichet auch bald die Gnade des heiligen Sacramentes vor zeitlicher Freude und Sorge dieser Welt. Denn niemand kann zweien Herren dienen, die wider einander sind, spricht Christus selber. — Das Blümlein geben liebe Menschen einander zu einer Gedächtniß der unvergeßlichen Liebe. O wieviel mehr hat sich aus großer, unaufhörlicher, ewigbleibender Liebe Christus uns gegeben in dem hochwürdigen Sacramente nicht auf einen Augenblick, wie der Menschen Liebe ist, die gar bald vergeht, und wo eins das andere lassen muß mit Leid, es wolle oder wolle nicht, sondern im hochwürdigen Sacramente bleibt Gott in uns und wir in ihm nicht allein zeitlich, sondern dort ewiglich.

Auf dieser Wiesen sollst du die wohlgestimmte Nachtigall hören singen, das ist Christum, unsern Seligmacher, da er die süßesten Worte zu seinen Jüngern geredet und aufgeschlossen hat den Schatz seines liebhabenden Herzens, da er gleich wollte gehen in den bittern Tod und damit bezahlen aller Menschen Schuld.

Auf dieser Wiesen findest du offen den lebendigen Brunnen, daraus der hl. Johannes Evangelist getrunken hat, da er auf der Brust Christi ruhte, und nicht er allein hat davon getrunken, sondern hat davon gelabt die ganze Welt. Es sind hier viel schöner Brünnlein entsprungen, als da sind die Zähren der lieben Jünger Christi, die aus Liebe des süßen Gesanges dieser Nachtigall geweint haben und auch aus schmerzlichem Mitleid des Hinscheidens Christi.

Also sollst du dich erlustigen in dem holdseligen Blümlein Vergißmeinnicht in Bedeutung des hochwürdigen Sacramentes, in dem süßen Gesang der Nachtigall, der letzten Predigt Christi, und in dem Verkosten des kühlen Brünnleins, daraus Johannes getrunken hat.

Der achte Tag im Maien.

Am achten Tage des Maien rufe an alle heiligen Martyrer. Bitte sie, daß sie

dich führen auf die allerwonnesamste Maienaue, auf die hohe Wiese, auf die Spitze des Berges Calvaria, die ganz überzogen ist mit schönen Maienblumen, das ist, mit allen Gaben und Gnaden, die uns das Leiden Christi gebracht hat. Soviel du bedenkest die Größe seines Leidens, so er von innen und außen gelitten hat, soviel findest du schöner Maienblümlein. O wer ist der Mensch, der wollte zählen die Tropfen des Meeres? Noch viel weniger magst du zählen oder erdenken den langwährenden Schmerz, den der Herr Jesus für uns gelitten.

Nimm für dich die schöne goldfarbene Blume, die man nennt Maienblume, die viel schöner gelber Blättlein hat. Dabei gedenke der Würde des Herrn nach seiner göttlichen Natur. — Diese Blume steht auf einem hohen Stengel und bedeutet den schönen, geraden, zarten Leib Christi. — Diese Blume ist lustig in ihrem Aufgang, aber so sie abgemäht wird, so verliert sie ihre schöne Gestalt. Also unsere schöne Goldblume Christus; als er am heiligen Karfreitage ward abgemäht durch seinen bittern Tod, ist sie erbärmlich erbleicht. — Bei dieser Goldblume, die viel Blättlein hat, sollst du durchschauen alle Theile des Leidens Christi, und deine Augen daran wohl er-

lustigen. — Die Maienblume ist gesund für die enge Brust und Herzweh. Also hat unsere Goldblume Christus nach seiner heiligen Scheidung herausgeführt die gefangenen Seelen aus der Enge der Vorhölle in die Weite des lustigen Paradieses, und ihr Herz gesund gemacht mit ewiger Freude. O hättest du hunderttausend Augen, sie könnten die Schöne dieser Maienblumen nicht vollständig ersehen.

Auf dieser nützlichen Wiesen findest du fünf lustiger, lebendiger Brünnlein. Das sind die fünf Wunden Christi, unseres Seligmachers. — Aus dem ersten Brünnlein der rechten Hand fließt das Wasser der Mildigkeit, aus der du hast alles Gute, geistliches, zeitliches und leibliches. — Aus der linken Hand fließt das Brünnlein der Stärke, mit der dich Gott aufrecht erhält mit seinen Gnaden. — Aus dem rechten Fuß fließt das Brünnlein der Gerechtigkeit, wenn die Sünder werden gerechtfertigt. — Aus dem linken Fuße fließt das Brünnlein der Barmherzigkeit, mit der er sich ohne dein Verdienst über dich erbarmet. — Aber aus seinem wonnesamen Herzen fließt der Ursprung göttlicher Liebe. — Aus diesen Brünnlein trink mit Begier deines Herzens, damit deine Seele erlabt, erquickt und in göttlicher Liebe erfrischt werde.

Du sollst auch auf dieser Wiesen hören singen den Vogel, den man Kalander (eine Art Lerche) nennt, der so lange singt, bis ihm sein Herz zerspringt. Bei dem betrachte die allersüßesten sieben Worte des Herrn, die der süße Sänger in seiner Bitterkeit so lange gesungen hat mit so großer Begierde, daß ihm sein Herz im Tode ist zersprungen.

Also erlustige dich in dieser schönen Blume des Leidens Christi, daß du auch mit Freuden mögest singen: „Ich weiß nichts Lieberes, als meinen Herrn Christus, der da gebenedeit ist in Ewigkeit."

Der neunte Tag im Maien.

An dem neunten Tage rufe an alle lieben heiligen Jungfrauen und Wittwen. Bitte sie, daß sie dich führen auf die falbe, dürre Wiese des herzlichen Mitleidens Mariä, der Mutter Gottes, und anderer Liebhaber und Jünger Christi. Es entspringen auf dieser Wiese so viel Gräslein und Kräutlein, als da waren innige Gedanken und Herzeleid von innen, als klägliche Worte und Gebärden von außen, Händeringen und Herzklopfen der hl. Magdalena mit andern heiligen Frauen, die dem Herrn mit dem hl. Johannes nachgefolgt waren.

Aber insonderheit nimm wahr die schöne weiße Feldrose, die uns bedeutet Maria, deren Leid und Schmerz dir billig zu Herzen gehen sollte, dieweil sie dir der Herr in seinen letzten Todesnöthen zu einer Mutter hat gegeben. Darum bist du eine Ursache ihres Schmerzes. Gehe zu ihr und sprich: „O meine allerliebste Mutter, wie bist du gar so traurig! Was fehlt dir?" So sagt sie dir: „Mit Schmerzen bin ich umgeben von wegen meines allerliebsten, einigen Sohnes und Herrn; er ist mir erbärmlich gemartert und getödtet worden wegen der armen Sünder, damit sie selig würden. Ich elende Mutter stehe einsam da wie ein Feldröslein auf dem Felde." Die Jünger waren geflohen bis auf Johannes; das Gold ist verblichen, die Lieb zu ihrem Sohne war erloschen in aller Herzen; der große Name ihres Sohnes ist verkehrt in die größte Schande und Nachrede. — Das Feldröslein stehet auf einem stechenden Stengel. Dabei betrachte, wie das traurige Feldblümlein Maria manches große Herzleid hat gehabt in der stechenden großen Marter ihres einigen geliebten Sohnes. — Dieses große Herzleid bedeuten die Blättlein des Feldrösleins, und der inwendige Samen dieses Blümleins bedeutet, daß der christliche Glaube geblieben ist in dem

jungfräulichen Herzen Mariä zur Zeit seines Leidens; ja aus diesem Samen ist die christliche Kirche genug besäet worden, wofür wir Gott billig dankbar sein sollten. — Daß die Blättlein so bald abfallen von dem Feldröslein, gibt dir zu betrachten die Kraftlosigkeit der betrübten Mutter in dem großen Leiden ihres Sohnes. — Bei den fünf Blättlein des Marienrösleins betrachte, was Schmerzen die Jungfrau Maria in ihren fünf Sinnen gehabt hat; wie ihre Augen den ganzen Tag nicht trocken sind geworden vor herzlichem Weinen; wie ihre Ohren so viel Gespött, Scheltworte und Fluchen haben gehört; wie sie den ganzen Tag nicht hat gegessen und getrunken vor großem Leid; wie alle ihre Glieder erzittert sind, daß sie kaum hat mögen stehen beim Anblick der erbärmlichen, großen Schmerzen ihres allerliebsten Sohnes. — Bei den rothen Röslein betrachte das rosenfarbe Blut ihres Sohnes, womit sie ohne Zweifel besprengt ist worden. — Also erfrische deine Augen in diesen Röslein des herzlichen Mitleidens Mariä, der Mutter Gottes.

Auf dieser Wiesen hört man nicht viel Vögel singen, nur das einzige Turteltäubchen, das mehr seufzt als singt. Dabei magst du betrachten die reine Turteltaube Maria; sie beklagt ihren geliebten Sohn

wie eine betrübte Wittwe, der genommen ist ihr Vater, Sohn und Gatte. Sie sitzt auf einer dürren Heide und klagt; sie sieht über sich auf mit unzähligem Seufzen und Aechzen aus Grund ihres Herzens.

Hier findest du viel Brünnlein entspringen, daß ein großer Bach daraus wird. Denn groß wie das Meer ist der mitleidige Schmerz Mariä, die unzählige Zähren vergoß aus ihren Augen in Bedenkung des Leidens Christi. Denn keine Creatur hat dieses so herzlich betrachtet. — Es sind hier so viel Brünnlein entsprungen, als frommer Frauen und Liebhaber Christi da sind gewesen, die alle herzlich beweint haben die großen Schmerzen Christi und seiner lieben Mutter. Da sollst du billig auch Mitleid haben; denn du bist von allem dem eine Ursache mit deinen Sünden. So du aber kalt bist in der Betrachtung des Leidens Christi, so erlab dein Herz mit diesen schönen Brünnlein. Bitte Gott, daß er dir ein mildes Herz gebe, daß du nicht seiest wie die dürre Erde ohne Wasser.

Also spaziere die erste Maienwoche auf der lustigen grünen Wiesen, auf welcher die schönen Maienblümlein hervordringen, die kühlen Brünnlein entspringen, die Vögelein singen. Darum geselle dich zu dem himmlischen Heere, zu denen, die dich,

wenn du willst, alle Tage im lustigen Maien führen auf die schöne Wiese, um dort mit ihnen lustig zu singen, daß es thut im Himmel erklingen:

„Glorie und Ehre sei Gott in Zeit und Ewigkeit. Jetzt sehe ich, was ich gesucht habe, und was ich begehrte, das habe ich. Mein Herz schenke ich meinem gliebten Herrn Jesu Christo!

Die zweite Maien-Woche.

Der zehnte Tag im Maien.

In der zweiten Maienwoche und am zehnten Tage ladet dich der Herr in seinen Garten, sprechend: „Komm in meinen Garten, meine Schwester, meine Braut. Deine Wangen sind wie Gewürzgärtlein." Du bist geladen von deinem Bräutigam, zu sehen die schönen würzigen Gärten, die so hübsch gepflanzt sind von dem edelsten Gärtner, nämlich der heiligen, würdigen Dreifaltigkeit. Denn Gott der himmlische Vater hat diese Blume gepflanzt, Gott der Sohn ist selber diese Blume, Gott der Heilige Geist hat diese Blume mit seinem süßen Maienthau übergossen, wie der Prophet Isaias spricht: „Es wird ausgehen ein Reis von der Wurzel Jesse, und eine Blume wird von ihrer Wurzel aufgehen; auf dieser wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verständnisses, der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der

Kunst und Mildigkeit, und ihn wird erfüllen der Geist der Furcht Gottes."

An diesen schönen Blumen sollst du dich erfreuen und erfrischen, dieweil du von deinem Geliebten so freundlich geladen bist zu gehen in seinen innern Garten, um da zu beschauen die schönen Blümlein der Tugend, das Leiden Christi. Darum gehe nicht allein. Nimm allweg besondere Gespielen mit dir, welche dir die Blümlein brechen.

Nimm mit dir die Jungfrau Humilitas oder Demuth, daß sie dir das holdselige Veilchen suchen helfe, das im Frühling aus dem Erdreich entspringt. Dabei wird verstanden die edle Tugend der Demüthigkeit.

Das Veilchen ist klein. Dabei verstehe, wie unser Veilchen, der große, gewaltige Gott, so klein aus Liebe ist gewesen, daß er in dem reinen Leibe der fünfzehnjährigen Jungfrau verschlossen ist gewesen neun Monate lang. So klein ist das Veilchen gewesen, daß es in seiner Geburt die enge Krippe nicht ausgefüllt hat. So klein ist das Veilchen gewesen, daß es sich in seinem heiligen Leiden nicht einen Menschen, sondern einen Wurm genannt hat.

Das Veilchen steht nahe bei der Erde, wächst nicht hoch. Also hat sich unser liebes,

liebliches Veilchen allweg gedemüthigt und die niederste Stelle erwählt in allem seinem Leben.

Das Veilchen hat einen guten Geruch. Also duftet unser himmlisches Veilchen also süß und lieblich, daß es an sich zieht alle reinen Herzen und Seelen.

Das Veilchen hat eine feine blaue Farbe, ist nicht hochscheinend wie andere frische Farben. Also ist unser Veilchen Jesus demüthig gewesen in allem seinem Wandel, nicht hochscheinig. Wiewohl er war und ist und bleibt ewiglich ein Herr Himmels und der Erden, so hat er doch aus großer Liebe an sich genommen die Form und das Kleid des Knechtes, also, daß er mit den Sündern, doch ohne Sünde, gewandelt ist.

Das Veilchen ist gut für viele Krankheiten des Leibes. Aber unser wahres Veilchen Jesus ist gut für alle Krankheit der Seele; denn wahre Demüthigkeit vertreibt alle Hoffart und Härtigkeit des Herzens, gleichwie uns lieblich lehret der Herr, sprechend: „Kommt her zu mir alle, die ihr arbeitet und beschwert seid; ich will euch erquicken. Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und eines demüthigen Herzens, so werdet ihr bald Ruhe finden für eure Seelen."

Das Veilchen hat wenig Blätter. Dabei betrachte, daß unser Veilchen Jesus aus großer Demüthigkeit wenig Worte hat geredet von der Zeit an, als er zwölfjährig im Tempel geredet hat, wo die Juden ob seiner Weisheit erstaunten und sich verwunderten, bis er dreißig Jahr alt ist geworden.

Das Veilchen neigt sich zu der Erden. Also hat unser Veilchen Jesus allweg seine lieblichen Augen niedergeschlagen, und sein heiliges Haupt geneigt in seinem Leben, ja auch in seinem heiligen Leiden und Sterben.

Auf das Veilchen fällt oft ein kalter Schauer oder Regen. Also hat der Schauer unserer Sünde oft geschlagen unser geliebtes Veilchen und in sein Herz gedrückt, ja im Mutterleibe betrübt im Gedanken an sein bitteres Leiden für unsere Sünden.

Alsdann sollst du bitten die zarte Jungfrau Demüthigkeit, daß sie dir an diesem zehnten Tage die Veilchen helfe suchen in deines Geliebten Garten zu Bethlehem. Da findest du weiße Veilchen; denn die reine Jungfrau Maria hat das edle Veilchenkindlein Jesus in weiße Tüchlein gewickelt. — Du findest auch blaue Veilchen; denn das auserwählte zarte Kindlein vor großer Kälte und Frost ganz blau geworden und erzittert ist. Gedenk der Armut und des



Der Knabe Jesus im Tempel.

Elendes dieses demüthigen Kindleins, so findest du diesen Garten ganz überzogen mit Veilchen. — Bitt die Jungfrau Demuth, daß sie dir das gelbe Veilchen auch suchen helfe; dies wächst zu Jerusalem, wo der Herr gelitten hat, wo er seine schöne Farbe in gelb und bleich verändert hat in seinem heiligen Leiden und Sterben. — Hier wächst auch das blaue Veilchen; dabei verstehe die blauen Male, die unser Veilchen empfangen hat von den Halsstreichen, von den flachen Händen mit blechernen Handschuhen in sein heiliges Angesicht geschlagen.

So du nun dieses Veilchen gefunden und dich in andächtiger Betrachtung wohl erlustigest hast mit herzlicher Danksagung, so brich es ab durch Annahme dieser Demüthigkeit deines Herrn und bind die Veilchen zusammen mit der seidenen Schnur der heiligen Hoffnung, da es alles um deinetwillen geschehen ist, damit du nicht ewiglich verloren werdest. Darum setze all deine Hoffnung und dein Vertrauen auf das demüthige Veilchen Jesus, und nimm das edle Veilchenbüschlein, das du mit dem Glauben geschaut und mit der Hoffnung zusammengebunden hast, und schick es durch deinen lieben Engel deinem allerliebsten Bräutigam Jesus. Denn du weißt wohl, daß man das erste Veilchen gern dem Aller-

liebsten gibt. Also thu du auch. Schenk das Büschlein dem Allerliebsten, den du hast im Himmel und auf Erden, und bitte ihn herzlich, daß er dir auch ein Veilchen wolle senden, daß du fortan in wahrer Reinigkeit und Demüthigkeit mögest leben, damit du ihm allein gefallest und nicht einem gebrechlichen armen Menschen, den du oft über Gott geliebt hast. Riech auch daran, damit du zur Ehre dieses edlen Veilchens widerstehest aller Hoffart und Leichtfertigkeit von innen und außen, auf daß du mögest sprechen:

„Ich bin meinem Geliebten ein Veilchen, und mein Geliebter ist mein Veilchen, dessen eigen will ich sein in Zeit und Ewigkeit."

Der elfte Tag im Maien.

Am elften Tag im Maien bitte Jungfrau Misericordia, Barmherzigkeit, um die Gnade, daß sie dich führe in deines Geliebten Garten, und dir zeige die schöne Benigna-Rosen. Diese bedeutet die edle Tugend Barmherzigkeit, Mildigkeit und Süßigkeit deines Bräutigams, die herrlich erschienen ist in allem seinen Leben und Leiden.

Sieh an diese schöne Rosen Benigna, die schnell überhand nimmt, wächst und grünt.

Dabei betrachte, daß die schöne Rose Jesus aus lauterer Barmherzigkeit vom Himmel gekommen ist, und aus dem gütigen Erdreich des jungfräulichen Leibes Mariä gewachsen ist.

Diese Rose wächst auf einem großen, langen Stengel. Dabei merk die großmächtige Barmherzigkeit Gottes, die ist über alle seine Werke.

Bei der schönen Farbe dieser Benigna-Rose, die gar lustig und fröhlich anzusehen ist, verstehe, daß uns nichts nützer, nöthiger und begierlicher ist, als die Barmherzigkeit Gottes, die wir mehr als alle andern Dinge bedürfen. Denn ohne seine große Barmherzigkeit vermöchten wir nicht einen Augenblick zu leben.

Diese Blume ist groß und herrlich, bedeutet das ganze Erdreich, das voll ist seiner Barmherzigkeit und seiner flammenden Liebe, die er zu uns, seinen Creaturen, hat.

Diese schöne Benigna-Rose hat fünf schöne Blätter. Dabei betrachte erstlich die große Barmherzigkeit des süßen Herrn Jesuherzens, das allweg Mitleiden hat mit uns, wie Paulus spricht: Wir haben nicht einen Bischof, der nicht Mitleiden mit uns haben kann; denn er gedenkt allweg Gedanken des Friedens und nicht der Peinigung. —

Das zweite Blatt bedeutet die gütigen Worte Jesu, von denen das ganze Evangelium voll ist, durch die er hat getröstet die traurigen Herzen in seiner lieblichen Predigt und Lehre. — Das dritte Blatt bedeutet seinen ehrsamen, tugendhaften Wandel, den er geführt hat alle Tage seines Lebens, damit er auch nach sich ziehen möchte die offenen Sünder und Sünderinnen; denn er hat nie Arges mit Argem vergolten. — Das vierte Blatt ist die freie Mildigkeit in seinen Gaben; denn er ist so überschwänglich mild, daß er allweg mehr gibt, als man bittet; er gibt für kleine Dinge große, für das Zeitliche das Ewige. O, wer kann ergründen die große Mildigkeit Gottes, der uns alles gibt, was wir sind, haben und vermögen! Denn ohne ihn haben wir nichts als Sünde. Er gibt uns auch die Behütung der lieben Engel. Er gibt uns seinen Heiligen Geist und verheißt uns das ewige Leben. — Das fünfte Blatt bedeutet die Gottheit Gottes in der Natur. Das zeigt erst die rechte Art der Benigna-Rose, daß Jesus das wesentliche, lebendige, höchste Gut ist nach seiner überwürdigen Gottheit. Denn niemand ist gut, denn allein Gott, und so gut, daß in ihm beschlossen ist alles Gute; aus ihm fließt alles Gute, und ohne ihn ist nichts Gutes.

So gut ist Gott, das er ausfließt in alle Creatur, daß er sich uns hier gibt im hochwürdigsten Sacramente zeitlich, und dort offenbar ewiglich sich ergießt in seine Auserwählten als das unendliche ewige, höchste und oberste Gut. Vor dieser Gutthat müssen alle Zungen verstummen, wissen nicht anders zu singen noch zu sagen, als dies: „O Gott! wie gut bist du allen denen, die auf dich hoffen! O Gott Israels! wie gut bist du allen denen, die da sind eines rechten Herzens!"

Diese Blume hat inwendig viel schöner Knöpflein. Dabei betrachte die unzählige Menge der göttlichen Eigenschaften, die in der allerschönsten Benigna-Rosen sind inwendig verborgen gewesen. Betrachte mit Begierde deines Herzens erstlich, wie er ist holdselig, gut, ehrwürdig, süß, auserwählt aus Tausenden, getreu, gnadenreich, überfließend an allem Guten, liebreich, mild, sanftmüthig, edel, der Beste, ruhig, süß über alle Süßigkeit, zart. So trage denn Verlangen nach dieser Rose, die so viel schöner goldener Knöpflein in sich hat. Dabei weißt du gewißlich, daß diese zarte Rose Jesus nicht allein Mensch ist, sondern auch wahrer Gott.

In dieser Benigna-Rosen wachsen zwei Hörnlein. Sie bedeuten die gnadenreiche

Seele Christi und den zarten Frohnleichnam Christi, die beide sind voll Körnlein der Gnaden. Denn das eine Hörnlein, die gnadenreiche Seele Jesu, ist hier gewesen voll Druckes und Gedränges und Herzenleides wegen unserer Sünden. Das andere Hörnlein, sein heiligster Leib, ist voller Körnlein mannigfaltiger Pein, Schläge, Stöße und Wunden. Diese Körnlein bringen Gesundheit unserer Seele; denn durch seine Wunden sind wir geheilt worden.

An der Benigna-Rose, an dem Stengel, wachsen schöne grüne Blätter von frischen Farben. Bei dem verstehe alle Wohlthat, die wir täglich von diesem gütigen Herrn empfangen ohne alle Verdienste. Diese edle Rose ist auch übergossen mit dem süßen Maienthau der Gaben des Heiligen Geistes; denn seine Gaben sind nicht allein menschlich, sondern auch göttlich.

Also erlustige dich an diesem elften Tage an der lieblichen Benigna-Rose Jesu, und so du zusammenliest alle Gutthaten, so dir dein Bräutigam von Jugend auf bewiesen hat, so hebe fröhlich an zu singen: „Ich werde gedenken der Erbarmungen des Herrn; sein Lob ist über alle Dinge, welche uns gibt der Herr, unser Gott." Brich diese edle Rose ab, indem du gedenkest, welche Dinge uns von Gott gegeben sind.

Binde sie zusammen zum Wohlgeruch, daß dir nämlich alles im Herzen gefalle, was man von deinem geliebten Herrn singt und sagt. Schick diesen Wohlgeruch durch deinen lieben Zwölfboten deinem geliebten Bräutigam mit großer Dankbarkeit, daß er dich seiner gütigen Barmherzigkeit dein Leben lang hat so viel verkosten lassen. Bitt ihn, daß er deinem Bräutigam einen kindlichen und freundlichen Gruß von dir melde, und sprich:

„O Jesu, du höchste Gütigkeit! du bist meines Herzens Wonne, deine unbegreifliche Gutheit zwingt mich zu deiner ewigen Liebe. Alleluja!"

Der zwölfte Tag im Maien.

Am zwölften Tage bitte Jungfrau Paupertas, das ist **Armut**, um die Gnade, daß sie dich führe in deines Geliebten Garten, und dir zeige das edle gelbe **Christblümlein**, das man nennt Ringelblümlein, das wohl die Armut deines Bräutigams bedeutet.

Erstlich wird dieses Blümlein gesäet von schlechtem Samen. Dabei betrachte die Armut deines Herrn in dem Anfange seines sterblichen Lebens. Er ist und bleibt mit Gott seinem himmlischen Vater, und mit

Gott dem Heiligen Geiste ein Gott in Ewigkeit, in gleicher Gottheit und ewiger Herrlichkeit, in dessen Macht ist Himmel und Erde und alles, was darin ist. Der hat aus großer herzlicher Liebe um deiner Armut wegen verlassen allen seinen Reichthum, und ist gekommen in dies arme, elende Jammerthal, hat sich erwählt schlichte arme Eltern, die nicht hatten, ihm nach seinen hohen Ehren aufzuwarten. Er hat wollen in der Fremde als ein Armer, der kein Vaterland hat, geboren werden in einem übelriechenden Stalle zu Bethlehem, einem Städtchen, worin er nicht hat ein kleines Wieglein mit Stroh, sondern mußte eine Krippe entlehnen von den unvernünftigen Thieren. Er war so ein armes Kindlein, daß er nicht hatte weder Kißlein, noch Decklein oder Pelzlein; darum wickelt ihn seine Mutter, vor Armut in Tüchlein. Er ist gespeist mit wenig Milch. Bald hernach ist er als ein armer Pilger von seinen Eltern nach Aegypten geflüchtet worden. O wie früh suchte unsere Sünde das liebe, unschuldige Kindlein zu tödten!

Zum andern stehet das Christblümlein den ganzen Sommer und Herbst elendiglich auf Erden; man achtet seiner nicht, man hat kein Gepränge mit ihm. Dabei betrachte, wie der arme Herr Jesus in allem



Maria und Joseph suchen Herberge
in Bethlehem.

seinem Leben in Armut ist gewesen. Er hat nie gehabt weder Haus noch Hof, wie er denn selber spricht durch den Propheten: „Die Vögelein haben ihre Nestlein, aber der Sohn des Menschen hat nicht, wo er sein Haupt hinneige." So arm war er, daß er nicht Zehrung hatte mit seinen Jüngern; die frommen Menschen gaben ihm Nahrung. So arm war er, daß er in großer Müdigkeit nicht hatte einen Trunk Wassers; er bat die heidnische Frau von Samaria, daß sie ihm zu trinken gebe. So arm war er, daß er nicht hatte ein einziges Schiff, über das Wasser zu fahren; darum bat er Petrus oder einen andern, daß er ihn überführe. Er war so arm, daß er keinen Esel hatte, als er am Palmtag wollte einreiten in die Stadt Jerusalem; er mußte einen entlehnen. Ja, durchlauf den evangelischen Garten, so findest du der Christblümlein ohne Zahl; denn alle Tage des Herrn sind gewesen in Armut; er hat die Armut gelehrt und diejenigen selig gesprochen, die sie halten.

Zum dritten, so der Winter kommt, so läßt man das Christblümlein stehen und erfrieren; man trägt es nicht ein wie andere Blumen; denn man kennt seine Kraft nicht. Also ist unser arme Christus fast unbeachtet gewesen bei den Juden. Denn

als ein armer Mann ist er gefangen, als ein armer Mann ist er verlassen von den Seinen, als ein Armer ist er verspottet, verspieen, gebunden, geschlagen und übel behandelt und fälschlich verklagt geworden; dazu hat er geschwiegen. Als ein armer Mann ist er seiner Kleider beraubt und nackt und bloß übel gegeißelt worden. Als ein armer Mann ist er spöttlich mit einer dörnenen Krone gekrönt worden wie einer, der nach königlichen Ehren hätte gestrebt. Als ein armer Mann ist er zu dem schmählichen Tode verurtheilt worden. Als ein armer, verachteter Mann hat er sein Kreuz selber müssen tragen. Als ein armer Mann ist er aus seiner eigenen Stadt schändlich ausgetrieben worden. Als ein armer Mann hat er müssen sterben, kurz, er ist also arm gewesen in Todesnoth, daß er nicht hatte einen Finger breit, worauf er hätte stehen mögen. Er hat in dem kalten Märzenwind aufgehängt werden müssen in seiner großen Müdigkeit und Schwachheit. Das harte Kreuz ist seine letzte Ruhestatt und Todbett gewesen. So arm war der edle Herr, daß er in seinem tödtlichen Durste nicht einen Tropfen Wasser, sondern Essig und Galle zu trinken gehabt. Sieh an diesen reichen König, in welcher Armut er am Kreuze gehangen ist. Statt einer kostbaren, könig-

lichen Krone hat er müssen tragen eine dornene, stechende Krone; statt goldener Ringe an seinen heiligsten Händen eiserne Nägel, statt eines goldenen Halsbandes Ketten und Stricke, statt kostbarer Kleidung den scharfen Speer.

Auch bei der gelben Farbe des Christblümleins gedenk der bleichen Gestalt des armen Jesus in seinem heiligen Sterben.

Bei den Blättlein dieses Blümchens betrachte alle Noth und Armut und Mangel dieses armen Herrn in allem seinen Leiden und bittern Sterben für dich; der auch nach seinem heiligen Sterben nicht ein eigenes Grab hatte, sondern in ein fremdes ist er begraben worden. Aber niemand hat erkannt die Güte und Köstlichkeit dieser edlen Blume Jesu als seine elende Mutter allein.

So lies denn zusammen diese holdseligen und doch verachteten Blumen mit andächtiger Betrachtung. Riech auch daran, das ist, laß dir nichts lieber sein als das Christkindlein, und denke mit großer Dankbarkeit, auch wo er dir Armut schicket, ihm zu Ehren darin geduldig nachzufolgen bis in sein himmlisches Reich, auf daß du ihm zu Liebe singen mögest:

„Das Reich der zergänglichen Welt und ihr Gezierde habe ich verschmäht um

der Liebe meines Herrn Jesu Christi, dem ich von Herzen hold bin, dem ich glaube, dem ich vertraue, dessen eigen ich bin und bleibe ewiglich ohne Ende. Ihm sei Lob und Ehre. Amen."

Der dreizehnte Tag im Maien.

Am dreizehnten Tag im Maien bitte die Jungfrau Patientia, das ist die Geduld, daß sie dich führe in den Garten, wo die schönen Nägelein (Nelken) wachsen, die dir die Geduld deines geliebten Bräutigams anzeigen und bedeuten.

Denn erstlich muß sich das Nägelblümlein lassen setzen in Geschirre; man trägt es in den Keller, man bricht es ab, man riecht daran, man macht Kränze daraus, und viel mehr muß das Nägelblümlein leiden. Dabei betrachte die Geduld des Herrn.

Das Nägelein hat viel Blätter spitzig wie die Schwerter. Also hatte unser Nägelein Jesus viel Leiden von innen und außen alle Tage seines Lebens bis zuletzt, wo er mit drei Eisennägeln an das heilige Kreuz geschlagen worden.

Das Nägelblümlein hat lange spitzige Hülsen, darin es aufwächst. Also hat unser liebe Herr gewußt alles sein Leiden; das

ist mit ihm aufgewachsen, er hat es verborgen getragen in seinem liebreichen Herzen, das allweg in großer Geduld ist verblieben.

Das Nägelblümlein, wenn es aufblüht, so hat es schöne Blättlein oder Kindlein. Dabei betrachte die edlen Worte unseres Nägelein Christi; wie gut sie auch waren, sind und bleiben ewiglich, wurden sie doch oft und fälschlich verkehrt und lügenhaft verklagt. Dazu schwieg er still wie ein unschuldiges Lämmlein. Da er verflucht wurde, da fluchte er nicht; da er litt, drohte er nicht. Kein ungeduldiges Wort findest du in allen seinen Leiden.

Das Nägelein geht auf in schöner rother Farbe. Das bedeutet unser Nägelein Jesus. Da sie begehrten ihm seinen Leib und sein Leben zu nehmen und gar auszutilgen von der Erde, und ihm so herzlich wehe thaten, da bat er für sie Gott, seinen himmlischen Vater. Da ist das Nägelein recht aufgegangen zum Trost aller sündigen Menschen.

Das Nägelblümchen bricht man gern ab. Also hat man unserem Nägelein Jesus wollen gar gewaltig sein Leben abbrechen vor seiner vollen Zeit um der Erlösung des menschlichen Geschlechtes willen.

Das Nägelblümlein trägt man viel in den Händen und drückt es. Also ist unser Nägelein in den Händen der Juden und Heiden erbärmlich getragen und geschlagen worden.

Man riecht gerne am Nägelein. Dabei betrachte, wie der Herr so schmählich ist verspieen worden aus ihrem übelriechenden Munde und bösem Athem.

Aus den Nägelein macht man gerne Kränze. Dabei betrachte die schmähliche Krönung des Herrn, wie wehe ihm dabei geschehen ist. Wenn die Nägelein nicht recht wollen bleiben im Kranze, so durchsticht man sie mit Nadel und Faden. Also ist unser liebliches Nägelein grausam mit den eisernen Nägeln auf das Kreuz gestochen worden, daß er weder Hände noch Füße hat rühren können. Wenn man gar ein schönes Kränzlein will haben, so zerreißt man das Nägelein und nimmt ein Blättchen nach dem andern. Dabei betrachte, wie jämmerlich dein Liebhaber ist zerrissen worden, daß man alle seine heiligen Gebeine hat mögen zählen und er es in großer Geduld gelitten hat, und daß er allweg seine schöne rosenrothe Farbe der Liebe behalten hat.

Dieses Nägelein der Geduld Jesu Christi brich ab mit großer Dankbarkeit, daß der

Herr so viel um deinetwillen gelitten hat. Binde sie zusammen mit der seidenen Schnur der Hoffnung, indem du hoffest, daß dir das unschuldige Leiden Christi zu Hilfe kommen werde. Binde auch einen Goldfaden dazu, daß nämlich auch du in Leiden geduldig seiest.

Schick alsdann dieses Blümlein deinem Geliebten durch St. Stephan und Ignatius, daß sie es deinem Geliebten wollen von dir schenken und ihn bitten, daß er dir aus Gnade verleihe wahre Geduld in allem Leiden und Widerwärtigkeiten, damit du theilhaftig werdest der hohen und großen Verdienste Jesu, deines Geliebten, in seinem ewigen Reiche.

Der vierzehnte Tag im Maien.

Am vierzehnten Tag im Maien bitte Jungfrau Obedientia oder Gehorsam, daß sie dich führe in deines Geliebten Garten und dir zeige die schönen blauen Lilien, die eine schöne Farbe haben. Dabei betrachte den Gehorsam der lieblichen blauen Lilie Jesu, der nicht allein gehorsam gewesen Gott, seinem himmlischen Vater, sondern auch den Menschen aus großer Liebe.

Schau! das Kraut hat lange spitzige Blätter wie ein Schwert. Dabei bedenke,

daß der Herr in allen seinen Predigten gelehrt hat den Gehorsam gegen das göttliche Gesetz. Er hat gesprochen: „Ich will Gehorsam und nicht Opfer." Diese Lehre schneidet an beiden Seiten, das ist, er hat verkündet die ewige Pein den Uebertretern des göttlichen Gehorsams, und ewigen Lohn verheißen den Gehorsamen und Beobachtern des göttlichen Gesetzes. Betrachte da, wie der ewige Lohn und die ewige Pein unsere Herzen durchschneiden soll. Bei den fast spitzigen Blättern betrachte weiter, daß der Herr Jesus mit dem Schwerte des Gehorsams den bösen Geist überwunden und übel gestochen hat. Darum sollte ein christgläubiger Mensch auch mit Gehorsam den bösen Geist überwinden.

Die blaue Lilie hat einen langen, starken Stengel. Dabei betrachte, daß dein Herr gehorsam gewesen ist in starken, harten Dingen alle Tage seines Lebens, ja bis in den bittern Tod des Kreuzes.

Bei den sechs Blättlein der Lilie betrachte sechserlei Arten, denen der edle Herr gehorsam ist gewesen. Erstlich Gott, seinem himmlischen Vater, dem er von Ewigkeit gleich hoch, gleich groß in aller Vollkommenheit war, und dennoch hat er aus Gehorsam verlassen sein himmlisches Vaterland und ist gekommen in dies elende Jammer-

thal, indem er die Gebote seines himmlischen Vaters aufs höchste gehalten und keines übertreten hat. — Bei dem zweiten Blatte betrachte, daß Jesus gehorsam ist gewesen seiner lieben Mutter Maria, die seine Creatur war, dem lieben Joseph, der sein Ernährer war; denn wie das Evangelium spricht, ist er mit ihnen hinabgegangen und ihnen unterthänig gewesen. O, wer kann erdenken, was großen Gehorsam er ihnen erzeigt hat so lange Jahre, als er bei ihnen ist gewesen, bevor er sich der Welt geoffenbart hat mit Predigen und Wunderzeichen. — Bei dem dritten Blatte der Lilie betrachte den Gehorsam gegen den väterlichen Willen in Beobachtung des göttlichen Gesetzes. Die Beschneidung, welche den groben Knechten gegeben war, wovon der Sohn Gottes befreit war, hat er gehalten, und mehr und größern Schmerz wegen seiner zarten, feinen Leibesgestaltung gelitten als je ein Kind. Er hat sich den Gesetzen ganz unterworfen in Besuchung der heiligen Stätte und in Haltung der heiligen Tage. — Bei dem vierten Blatt gedenk, wie Jesus gehorsam ist gewesen den Priestern, denen er diente, und zu denen er diejenigen, die er gesund gemacht, als zu ihren Oberen gewiesen. Er war ihnen gehorsam in seinem heiligen Leiden; wie sie ihm auch

thaten, so litt er geduldiglich, stillschweigend wie ein Lämmlein, ungeachtet seiner Unschuld. — Bei dem fünften Blatte betrachte, daß Jesus nicht allein den jüdischen Priestern ist gehorsam gewesen, sondern auch der weltlichen Gewalt, dem Heiden Pontius Pilatus, dem heidnischen Blutrichter, der ihn unschuldiglich verurtheilt hat zu dem bittern Tod. — Bei dem sechsten Blatt der Lilie betrachte, daß Jesus gehorsam ist gewesen, jedoch ohne Sünde, indem er sich von dem bösen Feind hat lassen versuchen und anfechten, angreifen und führen, wie das heilige Evangelium sagt. Er litt auch geduldiglich alles, was der böse Feind wider ihn gedacht und den falschen Juden und Heiden gerathen, daß sie den Herrn so erbärmlich marterten.

Also sieh diese edle blaue Lilie mit Freuden an, indem du dich von Herzen erfreuest, daß du durch den Gehorsam Jesu Christi erlöst bist von der Unterwerfung unter den bösen grausamen Feind.

Binde diese schönen blauen Lilien zusammen mit der Schnur herzlicher Danksagung gegen deinen getreuen Gott, daß er so große Dinge um deinetwillen gelitten hat.

Schicke diese wohlschmeckenden Blumen deinem geliebten Herrn durch zwei Heilige,

die dir lieb sind. Bitte sie, daß sie dieselben deinem Bräutigam bringen und ihm dabei sagen, du wollest deinen unterthänigen, willigen Dienst in Zeit und Ewigkeit vollbringen.

Der fünfzehnte Tag im Maien.

Am fünfzehnten Tag des Maien bitte die holdselige Jungfrau Caritas oder Liebe, daß sie dich führe in den lustigen Garten, und dir zeige die wohlriechende Rosenstaude, die allermeist an dem heiligen Karfreitag in blutrother Blüthe geblüht hat. Diese schöne Rose ist eigentlich unser Seligmacher Jesus, welche schöne Rose uns Gott, der himmlische Vater, aus lauter Liebe herabgesendet hat ohne alles Verdienst unser aller, daß sie sollte wachsen aus der demüthigen Stauden der zarten Jungfrau Maria.

Sieh also diese zarte Rose wohl an! Da findest du, daß ihr Ursprung ist aus lauter Liebe und daß der, welcher diese Rose mit rechtem Glauben ansieht, nicht verdirbt, sondern das ewige Leben habe.

Sieh an, wie die Rosenstaude so grob und stechend ist. Dabei betrachte, daß die groben sündigen Menschen den edlen Herrn für seine große Liebe so erbärmlich gehaßt

haben, wie er selber klagt: „Sie haben mir gegeben Böses für Gutes, und Neid für meine Liebe."

Sieh an die Rosenknöspklein, wie sie gestaltet sind wie ein kleines volles Fäßlein. Dabei betrachte die Kindheit des Herrn, der genannt wird ein Sohn der Liebe. Denn in dem kleinen Kindlein ist wie in einem kleinen Fäßlein beschlossen gewesen die höchste Liebe, die Gott seiner Creatur je erzeigt hat.

Die Rose ist lang verschlossen in dem Rosenknöspklein, geht nicht auf bis der Sommer kommt. Also ist die liebsame Rose Jesus nicht aufgegangen in der langen Winternacht des Alten Testamentes, bis daß die Fülle der Zeit der Liebe gekommen ist; da ist sie aufgegangen durch die Gnade des Heiligen Geistes, der die wahre Liebe ist. Hernach hat sie geblüht den ganzen Sommer in schöner rother Farbe, das ist, alle Tage seines Lebens hat er uns geliebt und alle Wohlthat erzeigt, bis ihm seine edle Seele ist ausgegangen, und er liebt uns noch herzlich in der Zeit und dort in Ewigkeit. Gedenk, wer der ist, der uns also herzlich lieb hat, wer die sind, die er lieb hat, wie groß seine Liebe ist und warum er lieb hat. So du diesem recht nachdenkest, so findest du einen barmherzigen,

wunderbaren Liebhaber, der da vollkommen ist, dem nichts kann oder mag verglichen werden, dem alle Creaturen bekennen und sprechen müssen: „Du bist mein Gott, du bedarfst meiner nicht."

Die Rose hat viele Blätter. Dabei betrachte die vielfältige, feuerflammende Liebe unserer schönen Rosen Jesu, wieviel er Wunden für unsere Sünden empfangen hat. Darum soll dir eine jegliche Wunde und ein jeglicher Blutstropfen daraus vergossen ein lichtes rothes Rosenblatt sein.

Die Rose hat inwendig viel Körnlein oder Samen. Dabei betrachte die inbrünstige Liebe, so die gnadenreiche Seele Christi zu uns gehabt, viel mehr und größere Liebe zu einer einzigen Seele, als alle Seelen mögen entgegenlieben. Darum spricht der Herr: „In ewiger Liebe habe ich dich geliebt; darum habe ich dich zu mir gezogen. Ich erbarme mich deiner. Mag eine Mutter vergessen des einzigen Kindes ihres Leibes? Und ob sie dessen vergißt, so will doch ich deiner nicht vergessen."

Sieh an den schönen großen Rosenstock Jesus, wie lieblich er blühet. Sieh an sein heiliges Haupt, auf welchem er einen großen Rosenkranz, das ist die scharfe Krone, getragen hat, die ihm viele Wunden der Rosen in sein heiliges Haupt gedrückt hat.

Das hat er aus großer Liebe gelitten, womit er uns verdienet die Krone der ewigen Seligkeit. — Siehe, wie aus seinen klaren lichten Augen auch feine Röslein wachsen, indem Jesus die armen Menschen oft lieblich angesehen hat. Es wachsen auch heraus schöne weiße Röslein; das sind die lichten Zähren, die er aus Liebe für uns vergossen hat. — Siehe an die Röslein, die aus seinen heiligen Ohren wachsen, mit denen er lieblich gehört hat die armen Sünder. — Siehe an die Röslein wachsen aus seiner heiligen Nasen, die oft blutrünstig und rosenroth aus Liebe ist geworden in seinem heiligen Leiden. — Ja, siehe ohne Zahl viel Röslein wachsen aus seinem schönen rothen Rosenmunde, aus dem lauter Worte der Liebe gegangen sind.

Laufe danach in den Rosengarten auf den Oelberg; da findest du soviel Röslein, als viele Tröpflein ängstlichen, blutigen Schweißes dein Liebhaber geschwitzt hat. Danach gehe in Annas', Caiphas' und Pilati Haus; da findest du stechende Dornhecken, das sind die Schläge, Stöße, das Werfen, Raufen, Schlagen. Soviel der Herr in diesen Leiden von seinem heiligen Blute vergossen hat, soviel Tropfen, soviel schöner Röslein. — Nimm auch wahr, wieviel rother Röslein dein Liebhaber an

der Säule geweint hat; soviel Wunden, soviel Röslein. Und wieviel hat er in der schmählichen Krönung Blutstropfen vergossen! — Lauf danach in den rechten großen Rosengarten, auf den Berg Calvariä, mit herzlicher Begierde. Da sieh die fünf allerschönsten Rosen wachsen auf einem großen Stengel mitten unter unzähligen Dörnern. Dabei verstehe die fünf Wunden deines Erlösers, die dir unter den Dornen aller seiner heiligsten Wunden die begierlichsten sollten sein; brich sie ab und lege sie als einen großen Schatz in dein Herz. Sieh denn an die Wunde seiner rechten Hand, die ganz blutroth ist; daraus ist uns geflossen und gewachsen die liebliche Rosen, davon wir haben alles, was wir haben. Sieh an die edle Rose seiner linken Hand, aus der uns wächst alle Wohlthat, so er uns aus Gnaden mittheilt und gibt, daß wir durch ihn beschirmet werden. — Sieh an die Wunde seines rechten Fußes; aus dieser edlen Rose wächst uns, daß all unsere Sünden vergeben werden durch sein unschuldiges Leiden und Sterben. — Schau an die Wunde seines heiligen linken Fußes, daraus uns wächst die edle Rose, das ist, die strenge Gerechtigkeit Gottes des himmlischen Vaters ist uns verwandelt in väterliche Barmherzigkeit. — Mit großer Be-

gierde und Andacht siehe an die weite, breite, tiefe Wunde seines liebreichen Herzens; da ist erst recht die Rose aufgegangen, wodurch wir in Krankheit unserer Seele gestärkt und gelabt werden.

Wenn die Rosen verblühen, so werden hernach schöne Hülsen daraus voll Samen. Dabei betrachte: wiewohl alle Wunden Jesu, unserer lieblichen Rosen, gar geheilt sind und verschwunden, so hat er doch die fünf Wunden als fünf Rosen aus großer Liebe behalten, die jetzt clarificirt oder verklärt sind voll von Samen seines fruchtbaren Leidens. Diese fünf Rosen sollen dir lieber sein als alle Schätze der ganzen Welt. Diese Rosen machen fröhlich in Leiden; ihr Geruch erquickt und tröstet in Anfechtung und vertreibt von dir unordentliche Traurigkeit und Schwermüthigkeit; also wirst du diesen Rosen nachlaufen und darin allein Trost suchen und gewiß finden mehr als bei allen Menschen auf dem ganzen Erdreich.

Nun merke, wozu man die Rosen benützet. Erstlich trägt man sie gerne in den Händen wegen des lieblichen Geruches, den sie haben. O wie viel mehr sollen wir allweg in unserem Herzen tragen die liebliche Rose Jesus, dessen Liebe zu uns so groß ist, daß sie nicht allein währt hier

zeitlich, sondern dort ewiglich ohne Ende in der größten Süßigkeit. — Zum zweiten brennt man die Rosen aus zu gutem Wasser, das gut ist für Ohnmacht und andere Krankheiten. Dabei betrachte, wie die edle Rose Jesus gebrannt ist worden am Stamme des heiligen Kreuzes. Als er gehangen ist in seiner allergrößten ängstlichen Noth, da ist das edle Rosenwasser herausgeflossen aus seinem liebreichen Herzen. So du das Wasser fassest in das Gläslein deines Herzens, und dich damit bestreichest in aller Anfechtung, so vertreibt es alles Gift und Ohnmacht, daß du so stark und kräftig wirst, daß dich von Herzen gelüstet, Gott zu dienen aus lauter Liebe. — Zum dritten dörrt man die Rosen und thut sie in kleine Säcklein und legt sie zu lieben Dingen, daß alles danach rieche. Also werden bei dem, der die Rose göttlicher Liebe legt in sein Herz, alle seine Gedanken, Worte und Werke duftend und heilsam dem Nächsten. — Zum vierten zerstößt man die Rosen und macht daraus guten Zuckerrosat zur Kräftigung des Herzens. Also ist unsere edelste Rose Jesu zerstoßen worden im Mörser seines bittern Leidens durch den Stößel herzlichen Mitleidens mit unsern Sünden und Missethaten, wofür er so viel gelitten hat. Dadurch hat er uns gemacht

einen köstlichen Zuckerrosat, da er sich selbst uns gegeben hat zu einer Speise in dem hochwürdigsten Sacramente. — Zum fünften streuet man die Rosen etwa auf den Weg, wo man das hochwürdige Sacrament trägt. Dabei betrachte, so du willst empfangen das heilige würdige Sacrament, daß du ausstreuest die Rosen herzlicher Liebe, daß Gott den Vorzug habe vor allen Creaturen mitsamt allem, das er je erschaffen hat.

Also erweitere deine Augen in den schönen rothen Rosen des unschuldigen Leidens Christi. Dieses laß dir über alle Dinge wohlgefallen. Brich sie ab mit Gegenliebe. Nimm dich an seiner liebreichen Werke, dieweil alles um deinetwillen geschehen, und binde diese Rosen zusammen mit der goldenen Schnur der göttlichen Liebe, daß du dich auf ein neues verpflichtest, ihn lieb zu haben aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe und aus allen Kräften.

Befiehl dies Rosenbüschlein den drei Geschwistern, die der Herr Jesus lieb hatte, Maria Magdalena, Martha, Lazarus; bitte sie, daß sie es bringen von dir deinem geliebten rosenrothen Bräutigam Jesu, und ihn herzlich grüßen und zu ihm sprechen: „O Herr Jesu Christe! du hast mich

viel mehr lieb gehabt, als dich selbst; denn du bist gestorben für mich. Darum begehre ich dich wieder zu lieben ewiglich ohne Ende. Amen."

Der sechzehnte Tag im Maien.

Am sechzehnten Tag im Maien laß dir bedünken, wie Castitas, die Keuschheit, zu dir spricht: „Dein Geliebter ist hinabgegangen in den Garten, daß er zusammensammle die Lilien." So du dann hörest, wo du deinen geliebten Schatz gewißlich findest, mach dich bald auf mit aller deiner Herzensbegierde zu schauen die schönen Lilien, die vor andern Blumen den Preis haben wegen der schönen Gestalt und wegen ihrer Bedeutung, was uns Christus selbst gelehrt hat im Evangelium, und genannt hat diese Blumen, da er spricht: „Sehet an die Lilien des Feldes, in welcher Weise sie wachsen." Sie bedeuten vornehmlich deinen geliebten Herrn Jesum, erstlich seiner göttlichen und menschlichen Reinheit wegen, die englischem und menschlischem Verstande unbegreiflich ist.

Siehe zuerst an die Wurzel dieser weißen Lilie. Dabei gedenke, wie dein Liebhaber aus Gott geboren ist in großer Reinigkeit, daß es über allen Verstand ist.

Denn er ist Gott von Gott, das Licht vom Lichte, ein gewaltiger Regierer aller Dinge, die vom Himmel und auf Erden sind, mit Gott dem Heiligen Geiste, dem sei gleiches Lob ohne Ende.

Danach siehe an den langen Stengel, auf dem die Lilie wächst. Dabei betrachte, wie reiniglich der Sohn Gottes aus Mitwirkung des Heiligen Geistes von der allerheiligsten Jungfrau Maria empfangen und das Wort Fleisch geworden ist.

Bei den grünen Blättlein, die am Stengel wachsen, betrachte die schönen evangelischen Worte Christi, die er gepredigt und gelehrt hat.

Bei der schönen weißen Farbe der Lilien betrachte, daß dein Bräutigam der Schein des ewigen Lichtes, ein Spiegel ohne Makel und ein Bild der Gütigkeit Gottes ist.

Die Lilie hat sechs Blätter. Bei dem ersten betrachte, daß dein Liebhaber in dem Himmel hat einen Vater ohne eine Mutter. — Bei dem andern Blatte betrachte, daß er auf Erden hat eine Mutter ohne einen Vater, die dennoch ist eine ewig bleibende Jungfrau. — Bei dem dritten Blatte betrachte, daß die gnadenreiche Seele Christi ist die allerreinste Creatur, die Gott je erschuf, in der keinen Augenblick irgend eine Makel mochte sein. — Bei dem vierten



Mariä Verkündigung.

Blatte betrachte die immerwährende Jungfrauschaft und allervollkommenste Reinigkeit deines Bräutigams, die da übertrifft alle englische und menschliche Reinigkeit. — Bei dem fünften Blatte betrachte, wie dein Geliebter so gar klar, rein und lauter ist, daß er mit seinem lieblichen Geruche nach sich zieht alle reinen Herzen und Seelen bis in sein ewiges Reich. — Bei dem sechsten Blatte betrachte, wie der Herr selber wird der Lohn sein aller reinen Seelen, die ihm zu Lob hier in diesem Elende alle Unreinigkeit der Welt verschmäht haben.

Bei dem guten Geruche der Lilien betrachte die große Freude und Wonne der ewigen Seligkeit, die Gott geben wird allen denen, die ihn von Herzen lieben.

Die Lilie wächst nicht allein; sie hat andere Lilien, die bei ihr wachsen. Also ist unsere allerschönste Lilie Jesus nicht allein; er hat gar viele Lilien um sich in seinem Vaterlande; das sind die reinen Jungfrauen, die sich vor Gott ewiglich erfreuen.

So du drei Lilien auf einem Stengel siehst, so betrachte, daß Maria ist Jungfrau vor der Geburt, nach der Geburt, in der Geburt, und ewiglich Jungfrau bleibt. O gedenke, wie eine große Schar der reinen Jungfrauen in dem himmlischen Garten bei der schönsten Lilie Jesu sind, die alle in

wonniglicher Freude ein neues Lied singen vor dem Lamme.

Die Kölblein inwendig in der schönen weißen Lilie bedeuten die großmächtige, gewaltige Gottheit, die alle Dinge vermag und hat, und ohne die nichts ist. Darum befleiße dich, dem Herrn zu dienen. Er ist der Rechte, der uns hat erschaffen, erlöst, ernährt und uns dazu auch selig machen kann. Er ist uns allgegenwärtig und sieht, wie es uns geht. Er stirbt nicht, er verdirbt nicht, er wird nicht krank oder ungestaltet, er bleibt alleweg lieblich und fröhlich in allem Ueberfluß des Reichthumes ohne Ende ewiglich. Wo findet man diese Gaben und diese Fülle der Gnaden an einem Menschen hier auf diesem Erdreich? Er sei Kaiser, König, Fürst oder Herr, so findet man bei ihnen keinen Bestand; sie sind selber gebrechlich und bedürfen der Hilfe von deinem geliebten Jesu. Also nimm dich fortan um den geliebten Herrn an, ihm zu dienen vor allem, was sich bewegt und lebt im Himmel und auf Erden, in dem starken Vorsatze, dein Leben zu bessern.

Brich die wahren Lilien ab, binde sie zusammen mit der schönen Schnur der Liebe; mit dieser verbinde dich mit deinem geliebten Herrn Jesu also stark durch die Gnade des Heiligen Geistes, daß dich weder

Leben noch Sterben von seiner Liebe nimmer möge scheiden.

Und schick dieses edle Lilienbüschlein deinem geliebten Herrn Jesu durch Jungfrauen, die dir lieb sind, die jetzt im Reiche der Himmel sind bei ihrem Vermählten. Entbiete ihm dabei einen tausendfältigen Gruß, und daß du ganz traurig seiest und nicht mehr recht fröhlich werden mögest, bis du zu ihm kommst in seinen lustigen Garten, darin der Gerechte grünet wie die Lilie und blühet vor Gott in Ewigkeit in unaussprechlicher Freude und Wonne.

Also sollst du die zweite Woche spazieren in dem schönen Maiengarten deines Herrn Jesu, und deine Augen erfrischen an den schönen Blumen, wobei du sollst erkennen und herzlich gedenken der schönen Tugenden des Herrn und seines geduldigen unschuldigen Leidens. Das bringt dir Besserung deines Lebens und ein seliges Ende.

Die dritte Maien-Woche.

Der siebzehnte Tag im Maien.

Die dritte Maien-Woche und der siebzehnte Tag, an welchem du sollst deine Augen erfrischen und dein Herz erlustigen in dem schönen Baumgarten deines Geliebten, wozu er dich freundlich ladet, so er spricht: „Komm in meinen Garten, meine Braut, meine Schwester; laß uns sehen, ob die Aepfelbäume blühen."

Wenn du in dem zeitlichen Maien gehest in die Baumgärten, und siehest die Bäume überzogen mit Blüthen, so gedenk dabei, wie unser rechter allweg währender Mai Jesus so recht lustig und nützlich geblüht hat und mitsamt den grünen Blättern hervorgesproßt ist. Das sind die süßen Worte des Herrn, die er zum Heile aller Welt geredet hat, deren so viele sind, daß der ganze evangelische Mai voll ist. Du sollst also diese Woche die sieben Tage hindurch gedenken der sieben Worte des Herrn, so er am Maienbaume geredet hat, hangend

am heiligen Kreuze in Todes Bitterkeit. Darum sollst du dich setzen unter den Schatten dieses Maienbaumes, und mit großem Fleiße aufhorchen, ob dein Seligmacher ein Wort wolle reden, das du als deinen köstlichen Schatz beschließen sollst in das Neukämmerlein deines Herzens. Dann nimm wahr, daß an dem Maienbaume des heiligen Kreuzes dein Herr und Vater gelegt ist worden an das harte, scharfe Todbett. Darum nähere dich mit kindlicher Liebe und vernimm seine letzten Worte, was er für ein Testament wird machen, damit du ein ewiges Erbkind werdest Gottes, deines himmlischen Vaters.

Zuerst bitte St. Stephan, der in seinem Tode für seine Feinde hat gebetet, daß er dich führe in den Garten deines geliebten Herrn, damit du sehen mögest, wie das Sommerobst, als Weichseln und Kirschen, Spänling und Damasgen, Pfirsich und anderes Obst blühe. Dieses Steinobst bedeutet die armen Sünder, die versteinte Herzen haben, die bald faulen und vergehen, recht wie das Steinobst bald vergehet. Dabei sollst du inniglich ermahnt werden des ersten Wortes deines geliebten Herrn, das er geredet hat am heiligen Kreuze, sprechend: „Vater, vergib ihnen, sie wissen nicht, was sie thun." O wie

inniglich hat der Herr gebetet für das grobe Steinobst der verstockten Sünder, die ihn gepeinigt und gemartert und gar getödtet haben. O wie hat er aus großer Liebe ein so kindliches Wort hervorgezogen, da er sprach: „Vater", als wollte er ihn ermahnen der inniglichen und kindlichen Treue, in der sie allweg einig sind, daß er um dieser willen ihnen wolle ihre Sünden verzeihen. Er bat nicht nur für sie, sondern entschuldiget sie in ihren großen Sünden, die sie an ihm begingen. O, wohl eine herzensschöne Blüthe ist dies! wer möchte die Süßigkeit dieser Blüthe genugsam verkosten!

Siehe an die fünf Blättlein dieser Blüthe. Erstlich gedenke des großen Schmerzes, wie wehe dem Herrn war, da er ein großes Mitleid mit seinen Feinden hatte von wegen ihres großen Schadens, daß sein bitteres Leiden an ihnen sollte verloren sein. — Das andere Blatt ist die Stärke, womit er seine Feinde versöhnt mit Gott, seinem himmlischen Vater, und Frieden macht zwischen Gott und den Menschen. — Das dritte Blatt ist die Liebe, die in diesem Worte der Verzeihung halber erscheint, wie man spricht: was die Liebe thut, das ist gut. Denn die Liebe kann nicht unrecht thun. Wer hat je unrechter gethan, als die, welche

Christum kreuzigten, und dennoch hat er sie geliebt. — Das vierte Blatt ist die Schöne; denn in diesem Worte erscheint die Schöne der Reinmachung von den Sünden; denn durch die Sünde werden wir unrein vor Gott. Darum hat der Herr für uns gebetet und uns Gnade und Ablaß aller Sünde erworben; denn er hat uns gewaschen mit seinem Blute von unsern Sünden. — Das fünfte Blatt ist die Süßigkeit, dergleichen vordem nie erhört ist worden von Anfang der Welt. Denn wenn sonst einem die Sünde soll verziehen werden, muß zuvor da sein Reue, Leid, Beicht und Buße. Aber hier verzeihet der Herr die mörderische Sünde seinen Todfeinden ohne vorhergehende Beicht, und der barmherzige Gott gab seinen Todfeinden statt den Fluch den allerheiligsten Segen.

Siehe, wie der kühle Maienthau der ersten Gabe des Heiligen Geistes, Gottesfurcht, diese Blüthe befeuchtet hat. Auf daß die edlen Seelen, die Gott der himmlische Vater erschaffen hat und sein Sohn Jesus mit seinem kostbaren Blute erlöst hat, nicht verdürben, hat er gebetet für alle, die schuld waren an seinem Tode; das sind wir alle. Denn wären unsere Sünden nicht gewesen zum ewigen Tode, so wäre der Sohn Gottes mit nichten gestorben. Darum

sollen wir ihm Lob, Ehre und Dank sagen in Zeit und Ewigkeit.

Du sollst dich setzen unter die Blätter dieses Maienbaumes. Unter demselben sollst du ruhen also und dermaßen, daß wenn dich dein Nächster beleidiget und etwas wider dich thut, es sei mit Worten oder mit Werken, daß du meinst, du könntest es ihm nicht vergeben oder vergessen, daß du alsdann gedenkest, wer der Herr ist, wider den man gesündigt hat, und wer du bist, wider den man etwas gethan hat. Da wirst du mächtig großen Unterschied finden. Gedenk, wer die sind, die den Herrn unschuldiglich gemartert haben, das sind gewesen unsere häßlichen Sünden, Juden und Heiden, und wer die sind, die wider dich gehandelt haben, Menschen, die ebensowohl zur Seligkeit erschaffen sind als du, für welche der Herr ebensowohl Tod und Marter erlitten hat als für dich. Darum schäme dich vor Gott, daß du diesen nicht gerne verzeihen und für sie bitten willst, während Christus, unser Haupt, so treulich für seine Feinde gebetet hat.

Du sollst an dich nehmen die Art der Bienen, die im Maien ganz unmüßig sind, auf den Blüthen zu sitzen, den Saft und Süßigkeit daraus zu saugen, aus dem sie Honig und Wachs machen. Also thue auch

du. Fliege auf diese edle Blüthe des Wortes, saug heraus die Süßigkeit, die in diesem Worte verborgen; das ist, gedenke, wie dein Bräutigam so mild und barmherzig ist gewesen gegen jene, die ihm so wehe thaten und so grimmiglich tödteten, und sich so sehr über die erbarmet hat, die doch seine Gnade nicht begehrten. O was Gnade und Barmherzigkeit will er denen geben, die ihn herzlich anrufen. Dieses ist Süßigkeit über alle Süßigkeit; daraus sollst du Honig machen der Hoffnung, daß du ein gutes Herz zu deinem getreuen Erlöser habest, er werde dich nicht verlassen und sein bitteres Leiden und Sterben an dir nicht verloren gehen lassen. Mach aus dieser Süßigkeit auch Wachs, daß du dem Herrn allweg nachfolgest und weichherzig seiest gegen jene, die dich beleidigen, und fleißig betest für sie. Je mehr du das thust, je mehr machest du Wachs; das gib hernach Gott, deinem Herrn.

Der achtzehnte Tag im Maien.

Am achtzehnten Tag des Maien bitte St. Paulus, St. Matthäus, St. Maria Magdalena und andere Heiligen, die sich von Sünden bekehrt haben, daß sie dich führen in den Baumgarten deines geliebten Herrn

und dir zeigen, wie in dem lustigen Maien des Werkes unserer Erlösung blühen die Nußbäume, so harte und bittere Schalen haben. Dabei gedenke sonderlich des Schächers, der mit dem Herrn gekreuzigt wurde, der eines harten, steinernen Herzens ist gewesen der grünen, bittern Hülse wegen; denn er ward ganz sündig und boshaftig neben den Herrn gehängt. Da er aber sah, daß der Herr so erbärmlich gemartert ward und so grausamlich verspottet und verlacht, und doch so sanftmüthig und geduldig war in so großem Leiden, und für seine Feinde bat, so schien die Sonne der Gnade und Barmherzigkeit Gottes durch diese bittere Schale, daß inwendig der Nußkern ganz zeitig, süß und körnig ward, und er sich zum Herrn kehrte und sprach: „Herr, gedenk mein, so du kommst in dein Reich!" O wie stark hat ihn die göttliche Sonne erhitzt, daß er sich so bald zu dem Herrn kehrt! Da ihn seine Jünger alle bis auf Johannes verließen, da nahm sich der Schächer allein um den Herrn an; ja in allem seinen Elend, Verspottung und Pein nennt er ihn einen „Herrn", den er zuvor nie gekannt hat, und diesen bat er um Hilfe. Er bat fürsichtiglich in Glauben, Hoffnung und Liebe. Er glaubte, daß der ein König sei, den er Herr nannte; er

hoffte auf das, um was er bat; er liebte den, mit dem er begehrte vereint zu werden. O wie hat der Nußbaum so kräftiglich geblühet, da ihm der Herr so bald Antwort gab, sprechend: „Fürwahr, sage ich dir, heute wirst du bei mir sein im Paradiese." O wohl ein lieblich süßes Wort ist dies dem Schächer gewesen! Wir wollen auch Gott bitten, daß er uns das liebliche Wort wolle zusprechen an unserem letzten Ende.

Bei den fünf Blättlein der Blüthe bedenke fünf Stücke, darin die Kraft dieses Wortes verborgen liegt. — Erstlich der Schmerzen, die der Herr hatte von wegen der Zerstreuung seiner Jünger, und daß ihn einer verkauft, der andere verläugnet hat, die andern bis auf Johannes geflohen waren; dieser stand ferne bei Maria der Jungfrau und andern Freunden und Liebhabern Christi, und niemand auf Erden sprach für ihn als nur der Schächer, der bei ihm hing zu seiner rechten Seite. Dieser sprach für ihn und vertheidigt ihn gegen seinen Gesellen, sprechend: „Wir leiden billig; dieser aber hat nie kein Uebel gethan." Als er darum den Herrn so andächtiglich anrief in seinen großen Schmerzen, gelobt ihm der Herr, daß er vor allen Heiligen der erste würde sein, der von Stunde

an sollte selig werden. — Das zweite ist die Kraft und Stärke des Herrn, die er erzeigt hat in diesem Worte, wiewohl er hing in größter Verlassenheit und Elend am Kreuze. — Das dritte ist die Liebe, in der der Herr große Dinge gibt allen denen, die ihn herzlich anrufen und seine Gnade begehren. Wie schnöde sie auch vor den Menschen geachtet seien, so sieht der Liebhaber des menschlichen Geschlechtes auf das Herz. — Das vierte ist die schöne Belohnung. Da siehe nur an den milden Geber Jesus, der dem Schächer all seine Sünden vergab um ein einziges Anrufen, und ihm den Vorsprung in das ewige Paradies gab vor andern Heiligen. — Das fünfte Stück ist die Süßigkeit seines milden Herzens, die er erzeigt hat dem Schächer, da er bat, er solle sein gedenken, wenn er käme in sein Reich. Da gab er ihm das, was er zuvor nie einem Heiligen gegeben hat, daß er von Stunde an, wenn er stürbe, sollte selig sein [1]. Nicht wie der liebe

[1] Die Mehrheit der heiligen Väter fassen das Wort „Paradies" in diesem Worte des Herrn nicht einfach als Vorhölle auf, sondern allgemeiner: als Seligkeit in der Anschauung Gottes, des Erlösers, welche allerdings auch in der Vorhölle der Altväter mit der Ankunft Christi in derselben sogleich die wesentliche Freude des Himmels den erlösten Seelen mittheilte.

Abraham, der zweitausend Jahre, nicht wie David, der bei achthundert Jahre, nicht wie Johannes der Täufer, der zum wenigsten ein Jahr mußte warten, nicht über einer Woche, nicht morgen, heute wirst du bei mir sein im Paradiese. O wie ein großer Trost ist dies allen sündigen Menschen, daß wir so einen gnädigen Gott und Fürsten haben, der sich der Armen nicht schämt; er verachtet den übelthätigen Mörder nicht, er wollte ihn bei sich haben im Paradiese.

Also erlustige dich an dieser schönen Nußblüthe und Frucht und nimm wahr, wie sie so wohl befeuchtet ist gewesen von der zweiten Gabe des Heiligen Geistes, der Kunst (Wissenschaft), womit Jesus der allerkunstreichste Meister und Herr so schnell aus einem Feinde einen Freund, aus einem Fremden einen Einheimischen, aus einem Schächer einen rechten Bekenner gemacht hat.

Das zweite, daß du an diesem Tage thun sollst, ist, daß du dich setzest zu ruhen unter den Nußbaum des heiligen Kreuzes, wenn du angefochten wirst von Kleinmüthigkeit und Verzagtheit wegen deiner

---

In diesem Sinne hat auch der geistliche Mai in der obigen Stelle das Wort „Paradies" aufgefaßt.
(Der Herausgeber.)

Sünden, daß du ihrer so viele verbracht hast und so lange darin gelegen bist, und dich bedünkt, du habest dieselben nie recht bereut noch gebeichtet, darum könnest du nicht selig werden. Ei, so setze dich unter das Blatt des edlen Wortes des Herrn, und tröste dich seiner Mildigkeit, daß er dem Schächer so gnädig ist gewesen um eines einzigen Gebetes willen. Da er denn dasselbe getreue Herz noch hat, das er zur selben Zeit hatte, so habe keinen Zweifel; er wird auch dich nicht verachten, so du zu ihm schreiest, daß er deiner gedenke in seinem Reiche. Wer wollte zweifeln an einem solchen milden Erhörer, an einem solchen schnellen Verheißer, und einem so getreuen Gewährer? Darum wollen wir tröstlich auf ihn hoffen, dieweil wir leben; denn er verläßt nicht, die ihn anrufen. Unter diesem Schatten bleibe, und treibe von deinem Herzen alle Kleinmüthigkeit.

Das dritte, das du an diesem Tage thun sollst, ist, daß du wie die Biene aus dieser Blüthe saugen sollst die Süßigkeit, daraus du Honig der Andacht machest; das ist, daß du in allem Leiden und Kummer, so dir begegnen mag, deine Hoffnung und Vertrauen hinaufwerfest in den Himmel, wo dein Schatz ist, und allweg begehrest, daß der Herr deiner gedenke in

seinem Reiche, der doch deiner keinen Augenblick vergessen mag. — Mache auch daraus Wachs, das ist, daß du in allem Leiden, das Gott über dich verhängt, allweg mit dem Schächer sprechest: „Ich leide billig; aber mein Herr Jesus, der das größte Leiden gelitten hat, der hat nie kein Uebel gethan; dem sei Lob ewiglich. Amen."

Der neunzehnte Tag im Maien.

Am neunzehnten Tag im Maien bitte den heiligen Herrn St. Johannes den Evangelisten, daß er dir seines und deines Herrn Baumgarten zeige, wie die Birnenbäume so schön blühen, die süßen Jungfernbirnen, Muskatellsommer, und die saftigen Wasserbirnen, die des Menschen Herz so wohl laben. Dabei betrachte das dritte Wort des Herrn, das er geredet hat am Maienbaum des heiligen Kreuzes zu seiner lieben Mutter, der reinen Jungfrau Maria, sprechend: „Weib! nimm wahr, das ist dein Sohn!" und zu Johannes: „Nimm wahr, das ist deine Mutter!" O wie eine überfließende Blüthe ist dies! Dieses Wort sollte uns recht tröstlich und angenehm sein. Denn der Herr hat nicht nur den Johannes seiner lieben Mutter anempfohlen zu einem Sohne, sondern alle christgläubigen Men-

schen hat er ihr anempfohlen zu Kindern in der Person des Johannes. Und wie der Herr seine liebe Mutter dem Johannes zu einer Mutter gegeben hat, also hat er sie uns gegeben zu einer Mutter.

O sieh an die Weite und Breite dieser Blüthe, die wohlbefeuchtet ist mit der dritten Gabe des Heiligen Geistes (Frömmigkeit, gütige Liebe). Diese Gabe ist sehr mild im Maien, daß der Herr Jesus so große Gaben ausgibt. Denn seinen Kreuzigern hat er mildiglich vergeben ihre Sünden, dem Schächer gegeben das Paradies, seiner Mutter einen Sohn, dem Sohne eine Mutter, uns allen, den Todten, das Leben, Gott seinem himmlischen Vater seine allerheiligste Seele, der ganzen Welt die Wunderzeichen seiner göttlichen Gewalt; um zu erlösen das arme, elende menschliche Geschlecht, hat er all sein kostbares Blut vergossen, wofür wir billig dankbar sein sollten unserem Erlöser und Seligmacher.

Diese lustige Blüthe hat fünf Blättlein. Das erste ist der Schmerz, den der Herr hatte seiner lieben Mutter wegen; denn ihr Schmerz hat ihm stetiglich gemehrt seine Schmerzen. — Das andere Blatt ist die Stärke eines treuen Versorgers und Fürsehers; denn der Herr hat nicht gethan, wie wir arme Menschen thun, und wenn

wir in Leiden sind, unserer Hilfsbedürftigsten vergessen. Der Herr war so stark in seinem großen Leiden, daß er der Seinen nicht vergaß, sondern seine liebe Mutter mit einem treuen Pfleger versah. — Das dritte Blatt ist die Liebe. Betrachte mit Andacht die große Liebe, in welcher er seine allerliebste Mutter verlassen hat um unsertwillen, und uns ihr an seiner Statt zu Kindern gegeben und also zusammen verknüpft hat mit dem starken Bande der Liebe. — Das vierte Blatt ist die Schöne des Wohlgefallens. Den Müttern gefallen ihre Kinder wohl, wenn sie schön sind; denn was einem lieb ist, das ist ihm auch schön genug. Um also uns wohlgefällig und schön zu machen seiner Mutter, hat er uns ihr zu Kindern gegeben. — Das fünfte Blatt ist die Süßigkeit der allerzartesten Freundschaft. So bitter das Hinscheiden von seiner allerliebsten Mutter, so eine süße Liebe ist uns daraus erwachsen, da er uns in seinen letzten Nöthen seiner lieben Mutter gleich als zu einer Letzten gegeben hat, und was ein Geliebter dem andern Geliebten gibt an seinem letzten Ende, das ist ihm gar lieb; also sind wir der Jungfrau Maria auch lieb wegen ihres geliebten Sohnes als ein edles Kleinod, das er ihr zuletzt gegeben hat.

Das andere, das du an diesem Tage thun sollst, ist, daß du dich setzen sollst unter die schönen Blätter dieses süßen Wortes, also, daß du in allem Leiden, Trübsal, Angst und Noth, so dir begegnet, eine besondere Zuflucht haben sollst zu der zarten Mutter Gottes; denn sie ist auch deine Mutter; sie hat dich aus dem rosenfarben Blute ihres Sohnes geboren zu dem ewigen Leben. Sie mag dir nichts versagen; denn sie hat dich lieb ihres Sohnes wegen, der so große Marter um dich gelitten hat. Verbirg dich als ein elendes Kind unter ihren Mantel. Bitte sie, daß sie dich führe zu ihrem lieben Sohn und helfe, dir Gnade und Barmherzigkeit zu erwerben. Ja, was dir gebricht und anliegt, so lauf zu dieser treuen Mutter! Klag und sag ihr es, so wirst du ohne Zweifel erhört, wenn es anders zu deinem Seelenheil ist.

Das dritte, das du an diesem Tage thun sollst, ist, daß du mit der Biene auf diese süße Blüthe dieses Wortes fliegen sollst und daraus saugen Süßigkeit der Andacht, daraus du Honig machst; das ist: so du gedenkst dieses süßen Wortes, daß die Mutter Gottes auch deine Mutter ist und der Herr dein Bruder, und du ein Miterbe seines himmlischen Reiches, da magst du wohl sprechen: „O Herr! wie

süß ist deine Rede meinem Gaumen, über Honig meinem Munde." — Du sollst auch Wachs machen aus diesem süßen Worte. Wenn du gedenkest, daß die Mutter Gottes auch unsere Mutter ist, so sind alle christgläubigen Menschen Geschwister; sind wir aber alle Geschwister, so sollen wir alle das Wachs brüderlicher Liebe und Treue einander beweisen mit Worten und mit Werken. Und so viel du Gott herzlich liebst über alle Dinge, danach seine gebenedeite Mutter, danach deinen Nächsten, so viel mehr sammelst du Honig und Wachs in den Bienenstock ewiger Seligkeit. Dies erwerbe uns Maria, Gottes Mutter. Amen.

Der zwanzigste Tag im Maien.

Am zwanzigsten Tag im Maien bitte den hl. Antonius in der Wüste und alle angefochtenen verlassenen Menschen, daß sie dich führen in den Garten deines geliebten Herrn, daß du mögest sehen die seltsame Kastanienblüthe. Bei dieser sollst du inniglich erinnert werden des vierten Wortes deines geliebten Bräutigams Jesu. Da er an dem hohen Kastanienbaume des harten Kreuzes gehangen ist, so jämmerlich ausgespannt, daß man ihm alle seine Glieder möchte gezählt haben, da

schrie er: „Eli, Eli, lamma sabachthani — Mein Gott, mein Gott! wie hast du mich verlassen!" O des Wortes, das dir billig soll durchdringen dein Herz und deine Seele in rechtem Mitleiden! Denn dies Wort ist das allererbarmungswürdigste Wort voll Schmerzen von innen und außen, wie die Kastanie von außen über die ganze Frucht eine stechende Schale hat, die niemand gern anrührt; denn wo man sie angreift, da sticht sie; aber dennoch hat sie inwendig einen süßen köstlichen Kern. Also dieses Wort; wiewohl es voll ist aller Bitterkeit und Schmerzen Christi, so hat es doch den allersüßesten Kern in sich verborgen, indem der einige geliebte Sohn Gottes, des himmlischen Vaters, an dem er allweg ein Wohlgefallen hat, um deinetwillen also ist verlassen worden von Gott und allen Creaturen, als wäre er nicht der Sohn Gottes, sondern ein großer Sünder. Das ist die verborgene Süßigkeit des Kerns unter dieser stechenden Schale, daß unser Heiland hat also gar verlassen werden wollen, damit wir von Gott dem Vater zu Kindern angenommen und nimmermehr von ihm verlassen würden. Thue hier deine Augen weit auf und sieh in deiner Betrachtung die stechende Blüthe und Schale der Kastanie, die in diesem kläglichen Worte ausgedrückt sind. O siehe an



Der hl. Antonius in der Wüste.

das mächtig große Leiden, die große Scham, den Niedergang alles Trostes deines allerliebsten Herrn Jesu. O Wunder über alle Wunder, das wohl mit Jammer und herzlichem Mitleid zu betrachten ist, daß der Herr aller Dinge, der keiner Creatur bedarf, zu diesem Elende gekommen ist, daß er seine ängstliche Noth anzeigt; — daß der, der mit Gott seinem Vater alle Dinge wirkt, klagt, daß er von ihm verlassen sei; — daß der, der alle Dinge trägt und erhält, bezeugt, daß er beschwert sei; — daß der, der die Traurigen tröstet und die Blöden stärkt, bezeugt, er sei elend und arm; — daß der, der das Geschrei der Armen erhört, selbst ausläßt eine Stimme demüthiger Klage und spricht: „Mein Gott! mein Gott! wie hast du mich verlassen!"

Siehe an, wie diese Blüthe und Frucht so reichlich begossen ist gewesen mit der vierten Gabe des Heiligen Geistes (mit der Stärke), die den Herrn so sehr gestärkt hat, daß er die großen Martern von innen und außen so geduldig mochte leiden um unserer Sünde wegen, damit wir erlöst würden von dem ewigen Tode. Er allein hat die Presse getreten; denn aus allen Völkern war kein Mann, der ihm half.

Wiewohl die Kastanien viel Wolle haben, so nimm doch die fünf Blättlein der

Blüthe für dich. Das erste ist der Schmerz und das Leid seiner eigenen Verlassenheit, daß die Gottheit der Menschheit Christi nicht zu Hilfe kam, sondern ohne Hilfe leiden ließ, als wäre er nicht Gott. — Das andere Blatt ist die Kraft seines Hinweises auf seine große Unschuld, als ob er spräche: Ich habe ja nicht verdient diesen Tod, diese Pein, diese Schmach, in denen ich jetzt unschuldiglich getödtet werde; darum rufe ich billig zu meinem Vater. — Das dritte Blatt ist eine unergründliche Liebe der Hingebung, daß sich der Höchste und Beste, der da ist und bleibt ewiglich, um deinetwillen in alles Leiden hingegeben hat, Gott seinem himmlischen Vater zur Ehre und zur Seligkeit deiner Seele. O das ewige und unendliche Gut, der eingeborene Sohn Gottes, hat also aus großer Liebe wollen verlassen werden nach seiner heiligen Menschheit ungeachtet seiner gewaltigen Gottheit, damit er den armen Menschen in seinen Nöthen nimmer verlasse. — Das vierte Blatt ist die Schöne der Hochschätzung Christi, der uns so hoch geachtet und geliebt hat, den wir dagegen um kleine, zeitliche, zergängliche Dinge verlassen und verrathen. — Das fünfte Blatt ist die Süßigkeit der Sicherheit, daß wir alle, die seine Gebote halten, selig werden nicht durch

unser Werk oder Verdienen, das an sich selbst nichts oder wenig ist, sondern durch sein Verdienen, und daß unserem milden Erlöser kein Leiden oder Marter zu schwer ist gewesen, für uns zu leiden, ja auch zu sterben. Das ist Süßigkeit über alle Süßigkeit einem Kinde Gottes.

Bei den ungestalten Zotten an der Kastanienblüthe betrachte, wie der Herr so demüthiglich seine größte Angst und Noth geklagt hat Gott, seinem himmlischen Vater, vor seinen Todfeinden, die ihm alle Verlassenheit und Leiden wohl gönnten und sich dessen erfreuten, als über einen, der nicht würdig wäre, weder Gott noch die Heiligen anzurufen.

Das andere, das du an diesem Tage thun sollst, ist, daß du dich setzen sollst unter die Blätter dieses Baumes; das ist, so dir Trübsal und Anfechtung zukommt, und es dich bedünket, du seist von Gott und allen Creaturen verlassen, niemand achte deiner, niemand nehme sich deiner an, und es dich dünket, Gott und alle seine Heiligen hätten deiner vergessen, du fändest nicht Trost im Himmel noch auf Erden, in solcher schweren Anfechtung thut dir sehr noth, daß du dich verbergest unter das klägliche Wort des Herrn, sprechend: Mein Gott! Mein Gott! wie hast du mich verlassen! Setze dich bei

dieser heißen Sonne der schweren Anfechtung unter den Schatten des heiligen Kreuzes. Gedenke, wer der ist, der deinetwillen verlassen ist worden, und wie schnöd du bist, für den sich der Herr selber verlassen und nicht geschämt hat, seine große Noth, die er um uns gelitten, zu klagen mit kläglicher Stimme. So du dich recht setzest unter diese Blätter der Verlassenheit Christi und wahrnimmst, daß sein Leiden unser ist, so sollst du dich billig schämen, daß dich bedünkt, du seiest verlassen, und andern zeitlichen Trost suchest oder zu haben begehrest, als in Christo, deinem Herrn und Erlöser. Zu ihm erhebe deine Stimme, mit Begierde deines Herzens sprechend: „O Herr, mein Gott, verlaß mich nicht, und scheide dich nicht von mir; sonst begehre ich keines Trostes mehr auf Erden."

Das dritte, das du an diesem Tage thun sollst, ist, daß du nach Art der Biene auf diese Blüthe fliegest. Du sollst daraus saugen die Süßigkeit, woraus du Honig machest, daß du mit deinen Sünden eine Ursache seiner großen Schmerzen und Verlassenheit gewesen bist. So hat dich der Herr lieb gehabt und so hoch geachtet, daß er eher wollte verlassen sein, ehe er dich verlassen wollte. O wie ein gar süßer

Honig uns dies ist, und doch dem Herrn so bitter. Denn in dieser Blüthe oder in diesem Wort seiner Verlassenheit ist unser Trost, seine Klage ist unsere Hilfe, seine Krankheit ist unsere Gesundheit, seine Pein ist unsere Genugthuung für alle unsere Sünden. — Du sollst daraus saugen den Saft, daraus du Wachs machest, das ist, daß du in Anfechtung und Verlassenheit von Gott und den Menschen geduldig und gelassen seiest; und wenn dir etwa begegnet Widerwärtigkeit und Trübsal, so gedenk, daß du nicht besser bist, als dein Herr, der unbillig, du aber billig und wohl verschuldet leidest. Denn du hast Gott oft verlassen, darum habe nicht verübel, wenn er dir auch etwa seine Gnade entzieht. So du erkennst, daß du so elend bist, so suche Trost bei dem Herrn, und rufe zu ihm um Hilfe, richte deine Augen über dich an das Kreuz, gedenke des elenden Herrn, der ganz verlassen war in den Händen seiner grausamen Feinde. Aus diesem edlen Bienenstocke des verwundeten Herrn Jesu magst du so viel Honig und Wachs saugen, daß dir nichts zu schwer zu leiden ist um seinetwillen. Diesem edlen Herrn sei Lob und Ehre ewiglich, der dich lieber hat gehabt als sich.

Der einundzwanzigste Tag im Maien.

Am einundzwanzigsten Tage im Maien bitte den heiligen Vater Franciscus und die heilige Mutter St. Clara mit allem begierigen und nach Gott dürstenden Herzen, daß sie dich führen in den Weingarten deines geliebten Herrn Jesu; lade sie und sage ihnen: „Wir wollen schauen, ob der Wein blüht.“ Bei dieser Blüthe sollst du herzlich erinnert werden des fünften Wortes, das die wahre Weinrebe am Pfahl des heiligen Kreuzes hochaufgerichtet gesprochen: „Mich dürstet!“ O hier schaue mit Geistesaugen, wie zu dieser Stunde der Wein so herrlich schön blühet, daß der gewaltige Herr Himmels und der Erde uns zugut so mancherlei guten Trank zu Nutz und Labung geschaffen hat, aber ihm selbst ist ein Tropfen Wasser versagt worden in seiner sterbenden, ängstlichen Noth, in dem großen Weheleide seines edlen Herzens, in der Ausleerung seines heiligen Blutes, in der Vertrocknung seines heiligen Markes, in der Verzehrung seiner natürlichen Feuchtigkeit, die alle gänzlich in so viel Pein, Marter, Angst und Noth verzehrt ward. O wie hat unser Seligmacher, der da ist der Brunnen des Lebens, so einen herzlichen großen Durst gehabt inner-



Der hl. Franciscus von Assisi
empfängt die Wundmale.

lich nach unserem Heile, daß ihm aus inbrünstiger Liebe kein Schmerz zu groß ist gewesen, für uns arme Sünder zu leiden. O wie groß ist der Durst gewesen auch leiblich in so großer Marter, die er mannigfaltig für uns gelitten hat, worin er sein unschuldig Blut vergossen und nie keine Labung empfing, und gleich als wie ein armer Bettler nur einen Trunk begehrte. Aber seine grausamen Feinde waren so gar bös und unmild gegen deines geliebten Herrn Jesum wegen seinen demüthigen Klagens über seinen großen Durst, daß sie ihn spöttisch tränkten mit Essig und Galle vermischt, welcher Trank nicht einmal den Hunden wäre zu geben gewesen.

Siehe an, wie diese dürre Blüthe entsprungen ist uns zu Trost aus dem edlen Herzen Jesu Christi, und befeuchtet ist mit dem kühlen Maienthau der fünften Gabe des Heiligen Geistes, das ist, des göttlichen Rathes. Diese Gabe zeiget an den wohlgefälligen Willen Gottes, daß alles, was Gott von Ewigkeit verordnet hat, mußte vollbracht werden. Nun wußte Christus, daß von ihm geweissagt ward, er solle getränkt werden mit Essig und Galle. Diese Gabe des Heiligen Geistes hat den Herrn so befeuchtet, daß er gleichsam seine Feinde mußte mahnen und ihnen rathen, die Pro-

phezeiungen nicht zu vergessen, daß seine allerheiligste Zunge in Todesnoth auf das allerhöchste müsse verbittert werden. Dadurch wurde die Unmäßigkeit gebüßt, durch welche bei der Süßigkeit des Apfelbisses alles Menschengeschlecht verfallen war dem ewigen Tode.

Die Weinblüthe hat so einen süßen Geruch, daß sie vertreibt die Schlangen und andere giftige Thiere. Also auch dieses Wort: „Mich dürstet!" Wenn es der Mensch recht zu Herzen nimmt, vertreibt es böse, unnütze Begierlichkeit durch seine fünf Blättchen. Das erste ist der Schmerz des großen Durstes, den dein Liebhaber am Kreuze hatte, so groß, daß ihm sein liebreiches Herz möchte zerbrochen sein und seine heiligste Zunge gespaltet, wie der Herr klagt im Psalter: „Meine Zunge", spricht er, „ist angeklebt an meinem Gaumen." — Das andere Blättlein ist die Stärke der Anrufung, daß sich der Herr nicht geschämt hat vor so vielen Menschen, die da zugegen waren, seinen großen Durst zu klagen, wiewohl er wußte, daß es ihm zur Bitterkeit seiner allerheiligsten Zunge dienen werde. — Das dritte Blättlein bedeutet die Beständigkeit, in welcher der Herr den Kelch des bittern Leides bis an den Boden ausgetrunken hat und dennoch

so durstig ist geblieben nach unserer Seligkeit aus Liebe. — Das vierte Blatt bedeutet die inwendige Schöne, so in diesem Worte begriffen ist, darin er anzeigt seine inwendige Begierde, alle Gläubigen in sich zu ziehen, auf daß wir in ihm bleiben. — Das fünfte Blättlein ist die überströmende Liebe Christi, die in seinem großen Durste erzeigt wird, wie der Prophet spricht: „Alle Worte des Herrn sind süß über Honig und Honigseim." O thue deine Augen auf, und sieh, wie wonniglich unser Weingarten Jesus blühet an dem Pfahle des heiligen Kreuzes!

Das zweite, das du an diesem Tage thun sollst, ist, daß du dich setzen sollst unter den Schatten des Weinstockes, der große Blätter hat. Wenn dich also brennt die heiße Sonne der Selbstsucht, daß dich gelüstet, dies und das zu haben, zeitlichen Trost und zeitliche Lust, woraus deiner Seele viel Anfechtung und Uebel entspringt, dann setze dich unter den Schatten dieses Weinstockes. Betrachte, wie wegen der Süßigkeit deiner zergänglichen Lust die allerhöchste Süßigkeit hat müssen verbittert werden mit dem herben Essig und mit bitterer Galle, und wie deinem Seligmacher ein Tropfen Wasser ist versagt worden in dem großen Streite des bittern Todes. So du

dies herzlich bedenkest, so wird die Hitze deiner bösen Lust billig erkühlen; denn du sollst dich billig schämen, daß du alle Dinge so gern nach deinen Gelüsten willst haben, während Gott, deinem Herrn, sein allerhöchstes Bedürfniß ist abgeschlagen und spöttisch verbittert worden.

Das dritte, das du an diesem Tage thun sollst, ist, daß du sollst arbeiten mit der Biene, aus dieser Blüthe zu saugen Süßigkeit, aus der du magst machen Honig und Wachs, das gut ist zur Arznei gegen Unmäßigkeit und Geizigkeit; daß du Gott dankbar sein sollst in allen Dingen, die er dir aus Gnaden gibt; denn er ist niemand nichts schuldig zu geben. Du sollst auch in all deinem Essen und Trinken nicht vergessen des letzten Trankes des Herrn und dein Essen eintunken in die bittere Brühe des Essigs und der Galle, damit du nicht zu viel Lust darin suchest. Du sollst auch mit der Biene heraussaugen Honig, das ist, du sollst Hunger und Durst und hitzige Begierde nach himmlischen Dingen haben, aus diesem edlen Worte Jesu zu schöpfen die heilsamen Wasser, von welchen der Prophet spricht: „Wie der Hirsch begehrt nach dem Wasserbrunnen, o Gott, also begehrt meine Seele nach dir. Meine Seele hat gedürstet nach Gott dem lebendigen Brun-

nen. O wann werde ich kommen und erscheinen vor dem Antlitze Gottes und mich in ihm erfreuen?"

Der zweiundzwanzigste Tag im Maien.

An dem zweiundzwanzigsten Tag im Maien bitte den heiligen Bischof Ignatius und St. Bernhard, daß sie dich führen in den Baumgarten deines geliebten Herrn, daß du mögest schauen, wie die schönen Aepfel blühen, welches gar eine lustige, hübsche Blüthe ist, mit welcher du dich sonderlich am Freitage bekümmern sollst, zu sehen, wie dein Herr Jesus in hoher Blüthe gehangen ist am hohen Apfelbaume des heiligen Kreuzes, und daran vertrieben hat das Gift, das unsere Eltern mit dem Apfelbiß gegessen hatten, daß sie in den Tod fielen.

Bei der Blüthe des Apfels, der ein gutes, starkes Lagerobst ist, betrachte das sechste Wort des Herrn Jesu, das er geredet hat am Kreuze, sprechend: „Es ist vollbracht", welches das allerhöchste Wort ist, das der Herr Jesus je auf Erden geredet hat. Denn unser Seligmacher hat sich lassen wägen auf der Wage des Kreuzes. Sein mannigfaltiges, großes, unschuldiges Leiden, gegen aller Menschen Sünden

gerechnet und summirt, bezahlt aller Menschen Sünde bis auf den letzten Vierer. Also hat er seine Rechnung beschlossen gegen Gott seinen himmlischen Vater für das menschliche Geschlecht und bezahlt alles, und kein Rest ist geblieben.

Die Apfelblüthe ist fast die letzte Blüthe unter andern Bäumen; also ist dies kräftige Wort das letzte bis auf eines gewesen, das unser Herr auf Erden geredet hat; darum sollte es uns billig zu Herzen gehen und sollten wir es halten für unsern köstlichen Schatz, an dem unsere Seligkeit liegt, die wir für uns selber nimmer ewiglich möchten verdienen, wenn uns Christus mit seiner Bezahlung nicht wäre zu Hilfe gekommen. Darum sollen wir das Wort Christi halten als das Siegel an dem Testament unseres allerliebsten Vaters, der uns alles Gute in seinen vorhergehenden Worten beschafft hat, aber mit diesem Worte: „Es ist alles vollbracht" wie mit rothem Wachs das Testament versiegelt hat. Wenn du im Maien siehst die schönen rothen Apfelblüthen, so stehet ihnen nichts mehr bevor, denn das Ausschlagen; also ist unser rechter Apfel Jesus in schöner rosenfarber Blüthe gestanden, da er das Wort geredet hat und wollte gleich damit sein Testament beschließen und befehlen seinem

himmlischen Vater mit Bestätigung seines bittern Todes.

Wenn diese Blüthe erstlich herfürsticht, so ist sie gleich einem rothsammtenen Beutelchen. Bei dem betrachte, daß dir das sechste Wort des Herrn sollte sein dein allerschönstes Beutelein, in dem du den Schatz deiner Seligkeit tragen und behalten sollst, aus dem du deiner Seele Zehrung genug magst nehmen. Denn das Leiden Christi ist unsere Zehrung und Gewinn in das ewige Vaterland.

Diese schöne Blüthe, ehe sie recht aufgeht, hat sie fünf Blättlein. Das erste Blättlein ist die Vollbringung alles Leidens und Schmerzes, so unser Seligmacher alle Tage seines Lebens für uns gelitten hat bis in den Tod des Kreuzes, daß der Herr wohl hat sprechen mögen: Alles Leiden, Schmach, Schmerzen, Pein und Marter, das mir Gott, mein himmlischer Vater, hat aufgelegt zu leiden, und das die Propheten von mir geweissagt haben, das ist vollbracht. — Das andere Blatt ist die Stärke der Vollbringung eines edlen Triumphirers, der seinen Streit so ritterlich vollbracht, die Feinde überwunden und seine Brüder erlöst hat; darum redet er billig das Wort: Es ist alles vollbracht. Auf dieses Wort antworte dem Herrn begierlich: „O Jesus,

unser Erlöser! Fahre nun hin, wo du hin willst, fahre wieder zu deinem himmlischen Vater in dein ewiges Reich; denn du hast mächtig vollbracht das große Werk deiner Gütigkeit auf Erden." — Das dritte Blatt ist die Liebe, da dein großer Liebhaber auf das höchste vollbracht hat alles das, so einem Liebhaber ziemt zu thun, da er alles gelitten hat, was dir unmöglich wäre zu leiden, auf daß er dich davon erlöse; und da er alles dessen beraubt war, was du gerne hättest, sprach er dieses Wort, als wollte er sagen: „Was soll ich hiefür noch mehr thun, was ich nicht gethan habe? ich sehe das Ende aller Vollbringung." — Das vierte Blatt ist die Schöne der Vollbringung, die da steht in den Tugenden, die der Herr in allen seinen Gedanken, Werken und Wandel vollbracht hat; besonders in seinem heiligen, unschuldigen Leiden, durch welches er uns angenehm gemacht hat Gott, seinem himmlischen Vater, wenn wir anders in seiner Liebe bleiben. — Das fünfte Blatt ist die Vollbringung der Süßigkeit. Denn was soll dir süßer und angenehmer sein, als eben, daß der Herr alle Schuld für dich bezahlt und nichts unvollendet gelassen hat, das zu deiner Seligkeit gehört. Wohlan, laß dir dies Wort Honig sein und Honigseim. Denn darin

erscheint, wie lieb dich dein Bräutigam hat, daß er auf sich hat lassen häufen alle Pein und Marter, auf daß er dich möchte vollkommen machen in allen Ehren und empfänglich für seine göttliche Süßigkeit ewig ohne Ende Gott zu Lob. Also erweitere deine Augen wohl an dieser lustigen schönen Apfelblüthe des sechsten Wortes des Herrn.

Dabei merke, wie diese Blüthe so wohl ist befeuchtet mit dem süßen Maienthau des Heiligen Geistes, mit der Gabe des Verstandes, die unserem Erlöser gezeigt hat gar ordentlich die Zeit, Jahre, Stunden und Tage unserer Erlösung, und was große schwere Buße er leiden sollte für unsere Sünden, vergangene, gegenwärtige und zukünftige.

Das zweite, das du an diesem Tage thun sollst, ist, daß du dich setzen sollst zu ruhen unter diesem schönen Apfelbaum, wenn du etwa angefochten wirst mit träger, fauler Verzagtheit und dich bedünkt, du mögest dies oder das nicht thun, was gut ist und gottgefällig, weil du denkst, es sei doch versäumt und verloren für dich, du wollest gleich ablassen, Gutes zu thun. Wenn dich die heiße Sonne also sticht, daß dich gleich deines Lebens verdrießt in dieser Zeit, und du zweifelst an deiner zukünftigen Seligkeit,

so gedenke, daß du nicht besser bist, als dein Herr Jesus, und der Jünger nicht über den Meister sei. Da nun dein Herr verharrt hat in seinem heiligen Leiden, das er doch nicht verdient hat, so ist es billig, daß du in Geduld verharrest in deinem wohlverschuldeten Leiden. Thue deine innerlichen Augen auf, und sieh ihn, deinen gesalbten König, wie er so groß und hart verwundet ist worden um deinetwillen, und schäme dich, daß du ein solcher fauler Knecht bist, daß du des Leidens wegen wolltest verdrossen und nachlässig sein.

Das dritte, das du an diesem Freitag thun sollst, ist, daß du nach Art der edlen Biene fliegen sollst auf die wohlriechende Apfelblüthe und daraus saugen den Saft, aus dem du mögest Wachs machen, das ist, die Kraft der Verharrung und Nachfolge Christi, der für uns gelitten und uns ein Beispiel gegeben hat, der, da er verflucht ward, nicht entgegengeflucht und durch keinerlei Leiden abgelassen hat, zu wirken unser Heil, bis er sprechen konnte: Es ist alles vollbracht. Gehe hin und thue du auch also. Laß dich durch niemand von der Beharrlichkeit treiben. Steig nicht selber vom Kreuze des Leidens; denn der Herr weiß wohl, wann die rechte Zeit ist; als-

dann kommt er mit seiner starken Hilfe. Gedenk fleißig, daß nicht dem Anfangenden die Krone verheißen ist, sondern dem Verharrenden. Streite männlich in starker Hoffnung, denn das zeitliche Leiden nimmt kürzlich ein Ende. Bitte Gott, daß er dich behüte vor dem ewig währenden Leiden. Je geduldiger du bist im Leiden, desto größere Scheiben Wachs machst du. — Du sollst auch aus dieser Blüthe heraussaugen den Honig großmächtiger Hoffnung. Wenn dir zerrinnen wollen alle Tugenden und eigene Verdienste, so klebe wie ein Bienlein an dem schönen Stock des blühenden Herrn Jesu Christi, der so lang für dich gearbeitet, gefastet, geweint, gebüßt, gelitten und gestritten hat, bis er dir das ewige Leben verdient hat. Da hat er erst das liebliche Wort gesprochen, nicht für sich; denn der Himmel gehört ihm von Natur zu; sondern für dich hat er alle Dinge vollbracht. Deß freue dich von Herzen und sag deinem Erlöser und Seligmacher täglichen Dank, und so viel du dich mehr seines großen und hohen Verdienstes annimmst, desto mehr Honig saugest du aus dieser zarten Blüthe. Alsdann singe mit Freuden: „Die Berge werden träufeln die Süßigkeit, und die Hügel fließen von Honig und Milch.“

Der dreiundzwanzigste Tag im Maien.

Am dreiundzwanzigsten Tag im Maien bitte die Mutter Gottes und alle lieben heiligen Frauen, die dem Herrn unter dem Kreuze sind beigestanden, daß sie dich um dieses elenden Stehens wegen führen wollen in den Baumgarten deines Bräutigams, daß du beschauen mögest die Quittenblüthe, die fast die letzte Blüthe ist. Dabei sollst du inniglich erinnert werden des allerletzten Wortes, das dein Herr und getreuer Vater in seinen letzten Nöthen geredet hat, welches letzte Wort du nimmer solltest vergessen. Also fest sollst du es in deinem Herzen tragen als wie den edelsten Schatz, willst du anders, daß es dir Stärke und Kraft gebe.

Du siehst wohl, daß die Quittenstauden nicht hohe Bäume sind, sondern unachtbare niedere Stauden. Dabei betrachte das letzte Todbett deines treuen Herrn und Vaters, das nicht gewesen ist in hohen Palästen und Kammern, sondern auf dem Mörderberg Calvaria.

Die Quittenstauden sind hart, rauh und nichts Schönes. Dabei betrachte, daß nichts Schönes, Zartes oder Tröstliches um den Herrn gewesen ist. Denn zu seinem Bette hatte er das harte Kreuz, statt der seidenen

Decken die Ruthen und Geißeln und eisernen Nägel.

Die Quitte wächst in einer rauhen Haut wie in einer Wolle, wegen der man ihre eigene Gestalt nicht sehen mag, man wische denn die Wolle ab. Dabei betrachte, daß der Prophet Isaias spricht: „Wir haben ihn gesehen wie einen Aussätzigen, und von Gott geschlagen und gedemüthigt; darum haben sie ihn nicht erkannt noch geachtet."

Der Quitten Farbe ist bleich und gelb. Dabei betrachte die elende Gestalt des Herrn, wie sich sein Angesicht vergilbt hat, seine lieblichen Augen sind voller Zähren, ein Theil mit Blut übergossen, seine heilige Nase gespitzt, sein rosenrother Mund weiß, sein wonnigliches Angesicht erbleicht und sein allerheiligster Leib vergilbt und blau in Todesfarbe, als er sich zu der Blüthe des siebenten Wortes angeschickt hat.

Die Quitte ist zuerst hart, streng, sauer; aber so sie abliegt, so wird sie recht gut und mild, daß man daraus gute Latwergen macht und Quittensaft, welche man hernach zur Arznei gebraucht. Dabei betrachte, wie hart und streng der Tod Christi in dem Empfinden nicht allein ihm selbst allersauerst, bitterst und strengest ist gewesen, sondern auch schier allen, die ihn ansahen in solcher schmerzlichen Ungestalt, daß der Herr wohl

mochte klagen durch den Propheten: „Ich bin der Leute Spott und des Volkes Verachtung; alle, die mich sahen, verlachten mich, und spotteten meiner," — ausgenommen die Liebhaber Christi, die herzlich sein unschuldiges Leiden und Sterben beweint haben. Aber dieser aller Klage und Schmerz ist nicht zu vergleichen mit dem großen Schmerze und dem Mitleiden Mariä, der Mutter Gottes. Diese allein hat geglaubt, bis diese edle Quitte Jesus abgelegen war drei Tage im Grabe, und danach gewaltig und herrlich erstanden ist. Da hat man erst geschmeckt den Saft und die Kraft dieser edlen gesunden Quitte. Danach haben die heiligen Apostel und Evangelisten und Lehrer gute, köstliche und kräftige Latwergen gemacht, indem sie das unschuldige Leiden und Sterben beschrieben haben, dessen Betrachtung über alle Dinge kräftiget und stärket unsere Herzen und Seelen und macht, daß wir entrinnen mögen dem ewigen Leiden, das wir durch unsere Sünde verdient haben.

Die Quitte hat eine schöne weiße Blüthe. Dabei verstehe das letzte und siebente Wort des Herrn, da er aus zarter kindlicher Liebe zu Gott, seinem himmlischen Vater, sehnlich ruft, mit lauter Stimme und geneigtem demüthigen Haupte sprechend:

„Vater! in deine Hände befehle ich meinen Geist.“

Nimm nun wahr, wie dies edle Wort so gar übergossen ist gewesen mit der siebenten Gabe des Heiligen Geistes, mit der edlen Weisheit, die nichts anderes ist als die Liebe, in der er dies Wort geredet hat vor aller Welt zu Gott, seinem himmlischen Vater. Nicht allein seinen Geist, der ohnedies mit Gott vereint war, hat er in die Hände Gottes, seines himmlischen Vaters, befohlen, sondern auch den Geist seiner Auserwählten hat er zuletzt befohlen.

Diese lustige, köstliche Blüthe hat auch fünf Blättchen. Das erste ist der Schmerz der Scheidung Christi. Betrachte mit herzlichem Mitleiden, was großer, ängstlicher Noth gewesen sei in dem übernatürlichen Tode deines geliebten Herrn, da sich die allerliebsten Freunde, das ist, die alleredelste heiligste Seele Christi von seinem jungfräulich reinen Leib hat müssen scheiden; dergleichen Scheiden ist nicht geschehen vom Anfange der Welt; denn eines hat das andere nie betrübt oder gehindert, wie uns Menschen oft geschieht. — Das andere Blatt ist die Stärke des Wiederbringers, da der Herr Jesus mächtig und kräftiglich den schönen Raub alles menschlichen Ge-

schlechtes dem bösen Geiste mit Recht und Gewalt genommen und denselben mit seinem Heiligen Geiste befohlen hat Gott, seinem himmlischen Vater, da er sprach: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist", das sind alle Seelen, die Christus durch sein bitteres Leiden und Sterben erlöst und wiedergebracht hat seinem himmlischen Vater. — Das dritte Blatt ist die Liebe des Wiedersuchens, als das irrende verlorne Schäflein ward gefunden und er es trug auf seinen Schultern mit dem heiligen Kreuze vor Gott, seinen himmlischen Vater, dem er es befahl in diesem letzten Worte gar lieblich und freundlich. — Das vierte Blättlein ist, was einem schön dünkt, das befiehlt man gerne lieben Leuten, damit dieselben es wohl pflegen. Also haben die erlösten Seelen dem Herrn so wohl gefallen, daß er sie in seinen letzten Todesnöthen seinem allerliebsten himmlischen Vater in seine Hände befohlen hat, damit er uns behalte als seine lieben Kinder in seinem ewigen Reiche. — Das fünfte Blättlein ist die Süßigkeit der Darbietung. Mit diesem Worte hat uns der Herr in gleicher Weise hingegeben der Gegenwart seines himmlischen Vaters, wie er uns zuvor auch befohlen hat seiner lieben Mutter, damit nicht allein seine liebe Mutter, sondern noch mehr sein

himmlischer Vater Freude und Süßigkeit vom Erlöser hätte mit uns, und uns empfing in seine väterlichen Hände, wie eine treue Mutter ihr eigenes Kind. Das ist Süßigkeit über alle Süßigkeit.

Das andere, das du an diesem Tage thun sollst, ist, daß du dich setzest unter den Schatten der Quittenstaude, wenn dich sticht die Sonne der Verzweiflung, weil du gewißlich weißt, daß unser Leben hier in der Zeit kurz ist, und auch weißt, daß du schier sterben mußt und weißt nicht, wann oder wie und wohin du fahren sollst, und wenn du nicht Zehrung hast auf dem fernen unbekannten Wege. Darum ist dir sehr angst in diesem kurzen gegenwärtigen Leben, und fürchtest dich vor dem zukünftigen. Wohlan, so setze dich mit dem heiligen Propheten Elias unter die Wacholder- oder Quittenstaude; gib dich zur Ruhe in deinem Herzen und Gemüth im Gedanken an das süße Wort deines Erlösers und Seligmachers Jesu, daß er dich so getreulich seinem himmlischen Vater in seine Hände befohlen hat. Wiewohl du unwürdig bist, aus eigenem Verdienste von Gott in Gnaden aufgenommen zu werden, so tröste dich doch, daß Gott der himmlische Vater seinem eigenen geliebten Sohne nichts mag versagen, der dich ihm so treulich hat befohlen. Dann

sing mit Freuden: „Im Frieden, in ihm selber werde ich schlafen und ruhen."

Das dritte, das du an diesem Tage thun sollst, ist, daß du als eine fruchtbare Biene fliegen sollst auf diese edle Blüthe, und daraus saugen Kraft, zu machen Honig und Wachs. Sauge zuerst daraus Wachs, das ist, daß du dich in Lieb und Leid Gott deinem Herrn ergebest; laß ihn seine väterlichen Werke mit dir wirken im Leben und Sterben. So demüthige dich allweg unter die gewaltige Hand Gottes; laß den Herrn mit dir umgehen, wie er will. Sing ihm einen Lobgesang mit Freuden: „O Herr! beschirme mit deiner Rechten das Werk deiner Hände. O Vater und Gott meines Lebens, verschmähe nicht das Werk deiner Hände. O Herr! deine Hand segne mich und mache mich heil. O Herr! in deine Hände befehle ich meine Seele und meinen Leib hier zeitlich und dort ewiglich. Amen." Je mehr du dich Gott ergibst, daß er mit dir thue, was ihm gefällt, es thue dir wohl oder weh, desto mehr Wachs sammelst du dir.

Saug aus dieser Quittenblüthe süßen Honig, damit du in Trübsal oder Krankheiten gelabt werdest an deiner Seele, das ist, daß du diese allerletzten Worte deines Liebhabers, die er in seiner letzten Noth

dir zum Troste geredet hat, stetiglich in deinem Herzen tragest und gedenkest, in was schmerzlicher Bitterkeit seine allerheiligste Seele ist gewesen, da er diesen süßen Honigwaben ausgelassen hat. Dieses Wort sollst du auch oft sprechen, was Sachen dir immer begegnen, daß du allzeit sprechest: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist." Es sollte dir dieses Wort alle Nacht dein letztes Wort sein und sollst dich daran gewöhnen, es oft zu sprechen in deinem Leben, damit du von unserem Herrn verdienest, daß du es an deinem letzten Ende mögest sprechen mit Mund und Herzen.

O himmlischer Vater! wie dir dein einiger geliebter Sohn Jesus Christus am Stamme des heiligen Kreuzes seinen allerheiligsten Geist befohlen hat in deine väterlichen Hände, also befehle ich dir und deinem gliebten Sohne Jesu Christo mitsamt dem Heiligen Geiste meine Seele zu aller Zeit, und sonderlich, so sie scheidet von meinem Leibe. O Herr, himmlischer Vater! verlaß mich nicht, da ich dein eigen bin durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn und Seligmacher.

Siehe! dieser süße Honig der Anbefehlung macht ein williges fröhliches Sterben. Denn Gott verläßt einen solchen Menschen nicht, weder hier noch dort; dies soll dir

billig Honig über Honigseim sein und deine Seele ersüßen.

Auf solche Weise erlustige dich die dritte Woche in den wohlriechenden Blüthen der sieben Worte des Herrn, derer du dein Leben lang nicht solltest vergessen. Ergehe dich hier wohl bei diesem Holze des Kreuzes Christi, das gepflanzt ist bei den Flüssen des Wassers, das ist, bei den überfließenden Gnaden und Gaben des Heiligen Geistes. So du dies thun würdest, werden dir alle Dinge glückhaft ergehen durch Jesum Christum, der uns gekreuzigt ist. Dem sei Lob ewiglich. Amen.

Die vierte Maien-Woche.

Wenn du nun im Maien die drei Wochen deine innern Sinne wohl ergötzt und erlustiget hast in deinem lustigen Maien des heiligen Kreuzes, so geziemt dir die vierte Woche wohl, daß du nicht allein deine Lust, sondern auch deinen Nutzen suchen sollst, das ist, du sollst gehen in die wohlriechenden Weingärten deines Herrn, und daraus suchen gute kräftige Kräuter; daraus sollst du machen ein gesundes lustiges Maienbad. Sollte deine Seele mit Krankheit beschwert sein, so magst du nicht von einem Maienbade gesund werden, sondern du mußt eine ganze Woche alle Tage ein besonderes Maienbad haben.

Damit du aber wissest, was du diese Woche alle Tage thun sollst, so nimm für dich fünf Stücke. Das erste, daß du merkest, was du für eine Krankheit habest. — Das andere, daß du Wasser schöpfest, welches für dieselben Krankheiten gesund ist. — Das dritte, daß du das Bad alle Tage mit einem besondern edlen Kraute

und Maien besteckest zu einer Lust für deine Augen und zu vertreiben die geistliche Krankheit. — Das vierte, daß du liebe Leute in das Maienbad ladest, daß du ihnen zusehest, wie sie fröhlich springen, und wie süßiglich sie singen. — Das fünfte, daß du dieselben lieben Gäste bittest, daß sie dir etwas in dein Maienbad schenken, wobei du ihrer gedenkest.

Der vierundzwanzigste Tag im Maien.

Im vierundzwanzigsten Tage im Maien hebe an dein Maienbad, das der Seele gesund ist; denn du brichst damit den Feiertag nicht; will sagen, daß du dich wenden sollst zu dir selber, und wahrnehmen deiner Seelenkrankheit und was dir gebricht von innen. So findest du, daß du habest die Gedärmegicht, das Grimmen, den Stein, welche Krankheiten dir deine Seele peinigen. Das ist, du hast unordentliche Begier und Lieb zu zeitlichen Dingen, und lebst mehr nach Lust und Begier des Fleisches als des Geistes, bist auch geneigter zu dem Bösen als zum Guten. Du bist geneigt zur Weichlichkeit und Lindigkeit deines Leibes; du suchst in allen Dingen dich, und hast wenig Lust zu guten christlichen Tugenden und Abbruch deines Leibes. So

viel du zum Bösen von ihnen empfindest, so viel großer Gedärmegicht und Grimmen hast du in deiner Seele.

Wenn du dann diese Blödigkeit an dir empfindest, so suche Arznei. Gehe zu deinem getreuen Arzt Jesus. Klag und sag ihm deine Gebrechen; sprich mit dem hl. David: „Nimm wahr, ich bin in Bosheit empfangen und in Sünden hat mich meine Mutter empfangen. O Herr, du allergetreuester Doctor! so ich von Kindheit auf also unrein bin, so mag mich niemand gesund machen, denn du allein."

Wenn du dann diesem gelehrten Doctor deine Seelenkrankheit anzeigst, so räth er dir das köstliche Maienbad seines rosenfarben Blutvergießens, aus dem du dich von aller Unreinigkeit magst waschen. Denn er hat uns lieb gehabt und hat uns gewaschen von unsern Sünden in seinem Blute. Er ermahnt dich, die gesunden Wasser zu schöpfen mit Freuden von ihm, unserem Erlöser und Seligmacher.

Auf diesen seinen getreuen Rath antworte: „O Herr! bei dir ist die Quelle des Lebens. Ich weiß keinen besondern Brunnen für meine Unreinigkeit, als das kleine Brünnlein deines rosenfarben Blutes, aus dem du uns am ersten in deiner heiligen Beschneidung gewaschen hast, da du

angefangen hast dein kindliches Blut zu vergießen."

Da schöpfe dir eine große Wanne voll zu deinem Maienbad, das ist, du sollst betrachten die Umstände der Beschneidung Christi, nämlich die Zartheit seiner Kindheit, seine große vernünftige Weisheit, welche die andern Kinder nicht haben, die Tiefe seines Gehorsams, daß er dies grobe, fleischliche Gesetz hat wollen halten. Jemehr du diesen Dingen nachdenkest und Gott dankest seiner großen Liebe, desto mehr schöpfest du Wasser in dein Maienbad.

Du sollst dein Bad bestecken mit guten Kräutern. Nimm das edle Kraut, das man nennt Garthaben, das gar kleine, feine Stäudlein und Blättlein hat. Das ist gut für das Grimmen, wenn es einem in der Hand erwärmt. Bei diesem Kraute betrachte die Feinheit der kleinen, zarten kindlichen Glieder des achttägigen Kindleins Jesu, was es zur Zeit, da er dies Bad zugerichtet hat, für eine Gestalt mit diesem Kindlein gehabt hat. Dies stillt dir billig das Grimmen und die Gedärmegicht, wenn du betrachtest den großen Schmerzen des kleinen unschuldigen Kindleins, dem du, grober, sündiger Kothsack, so viel Leiden und Schmerzen mit deiner sündlichen Unreinigkeit geschaffen hast, kaum daß es geboren war.

Bestecke auch dein Bad mit dem wohlschmeckenden Lavendel, der vor andern Kräutern berühmt ist, daß er rein und keusch mache, wenn man ihn bei sich trägt. Der ist dir sehr nütze zu deinem Maienbad. Er hat spitzige Blättlein wie spitzige Messer. Bei dem betrachte den großen Schmerzen des zarten Kindleins Jesu, das mit einem spitzigen steinernen Messer beschnitten ist worden. — Der Lavendel vertreibt die unreinen Würmer durch seinen süßen Geruch; also vertreibt die andächtige Betrachtung der Beschneidung Christi mit ihren Umständen von dir die Vergiftung unreiner Gedanken.

Du sollst auch zu deinem Maienbade nehmen Kamillen, die schöne Blumen haben und die Glieder sehr stärken und benehmen die inwendige Geschwulst. Bei den schönen weißen Blättlein dieser Blumen betrachte die Unschuld des kindlichen Leibes des edlen Kindleins Jesu. — Bei den goldfarben Pützlein (Staubfäden) dieser Blumen betrachte die überwürdige Gottheit, die in diesem Kindlein verborgen ist gewesen. Diese wahre Kamille, Gott und Mensch, vertreibt von dem Herzen alle unreine Geschwulst der unreinen Gedanken, Worte und Werke, und stärkt auch die Glieder deines Leibes, zu widerstehen aller bösen Neigung und Anfechtung.

Du sollst dir laden gute Gespielen in dein Maienbad, mit denen du Freude und Kurzweil mögest haben. Schick aus deinen lieben Engel, daß er dir lade alle unschuldigen Kindlein, alle lieben heiligen Jungfrauen und alle reinen Herzen. Diesen siehe allen zu, wie sie um der Liebe des himmlischen Kaisers willen in diesem Maienbad jungfräulicher Reinigkeit so heiß gebadet haben, daß sie nicht allein darin geschwitzt haben, sondern ihrer viele darin ihr Blut vergossen haben um christlichen Glaubens willen, und in ihrer Reinigkeit nachgefolgt sind dem Lamme Gottes, wodurch sie selig geworden sind.

Wenn dir deine Weile in diesem Bade lang ist, und dir heiß wird in dieser Betrachtung, so sieh diesen Gespielen zu, wie sie so fröhlich springen; etliche sind im Feuer verbrannt worden, etliche ringen mit den wilden Thieren, welche sie etwa getödtet haben; aber ohne Zahl springen ihrer viele über die Klinge, die enthauptet sind worden mit dem Schwerte. In diesem Maienbade magst du wohl viel schwitzen, so du gedenkest, daß gewißlich die Zeit kommt, in der wir auch müssen leiden und den Tod probiren. Gott der Herr behüte uns vor dem ewigen Leiden, welches nicht Ende nimmt.

So du also im Schwitzen bist in deinem Maienbade, so berufe je eine gute Gespielin nach der andern zu dir, jetzt St. Katharina, jetzt St. Barbara, jetzt St. Agnes, S. Appollonia oder St. Ursula. Frage sie, wie es einer jeden in diesem Maienbade ergangen sei, was sie aus Liebe zu ihrem geliebten Bräutigam gelitten und gestritten, so werden sie dir Wunder sagen. — Klage ihnen deine Krankheit; bitte sie, daß sie dir von Gott erwerben, daß die Gedärmegicht und das Grimmen böser Begierde in dir gestillt werde. — Bitte sie, daß sie dir für die lange Weile ein Liedlein singen, das ist, betrachte, was schöner Sprüche die lieben Jungfrauen von ihrem lieben Bräutigam haben geredet, wie sie seiner sich gerühmt haben. Singe auch mit ihnen, daß es im Himmel erklingt, das schöne Liedlein:

„Das Reich der zergänglichen Welt und alle Gezierde habe ich verschmäht um der Liebe meines Herren Jesu Christi willen, dem ich von Herzen hold bin, dem ich glaube, dem ich von Herzen vertraue; er ist und bleibt mein getreuer Gott, und ich sein Kind ewiglich."

So du also fröhlich gesungen hast mit deinen Gespielen, so bitte sie, daß sie dir etwas in dein Maienbad schenken, wie es

Gewohnheit ist, daß gute Freunde etwas einander schenken in das Wildbad. So werden sie dir schenken einen köstlichen Ring, womit du dem ewigen Könige vermählt wirst. Das Gold dieses Ringleins bedeutet die brennende Liebe der Gottheit, die sich deinetwegen vereinigt hat mit der Menschheit. Darum sollst du Gott deinen Herrn wieder lieben über alle Dinge, so im Himmel und auf Erden sind.

Dieser Ring hat zwei schöne Edelsteine, in der Mitte eine schöne weiße köstliche Perle. Der erste Stein ist ein guter Smaragd, der ein besonders jungfräulicher Stein ist und Reinigkeit bedeutet. Denn willst du Gott gefallen, so mußt du rein sein, wie der Herr spricht: „Selig sind die reinen Herzen, sie werden Gott schauen." Du sollst auch bei diesem edlen Steine betrachten, wie lieb unser Seligmacher hat gehabt die christgläubige Seele, daß er ihr in großer inhitziger Begierde nachgelaufen ist dreiunddreißig Jahre, Nacht und Tag, damit er uns möchte erwerben. In dieser Werbung ist er oft und viel müde geworden, hat auch einen angsthaften, ja blutigen Schweiß geschwitzt. Diese seine inbrünstige Begierde sollte dich billig bewegen, dich rein zu halten, damit du ihm mögest wohlgefallen, wie Chysostomus spricht: „Es



Die hl. Agnes, Jungfrau und Martyrin.

mögen alle Liebhaber dieser Welt, wie unsinnig sie auch sind in ihrer Liebe, nicht so viel Liebe beweisen allen ihren Liebhaberinnen, als viel Liebe unser Herr hat zu einer christlichen Seele."

Die schöne weiße Perle in diesem Ring bedeutet die schönen, weißen, lichten Zähren Christi. Billig sollte dich diese Perle ziehen von Sünden, so du gedenkest, daß die Freude aller Engel so oft um deinetwillen betrübt ist worden.

Der andere Edelstein in diesem Ringe ist ein schöner, rother Rubin. Der bedeutet das kostbare, rosenfarbe Blutvergießen deines Liebhabers Christi, der uns so lieb hat gehabt, daß er uns hat gewaschen in seinem Blute von unsern Sünden. Billig sollte dich dieser Stein ziehen von Unreinigkeit der Sünde und dich bewegen zur Reinigkeit. Es spricht der weise Mann: „Wer lieb hat die Reinigkeit des Herzens, der wird den König zu einem Freunde haben." Dieses Königs Liebe übertrifft alle Liebe der ganzen Welt. Welcher Liebhaber läßt sich sein Herz verwunden mit einem Speer, wie dein Liebhaber Christus gethan hat? — Welche Mutter läßt sich Hände und Füße durchgraben mit eisernen Nägeln im Andenken an ihr Kind, wie Christus gethan hat? — Welcher Freund stirbt für seinen

Freund, wie Christus für uns, seine Feinde, ist gestorben? — Welcher getreue Arzt vergießt sein Blut, um daraus ein Bad zu machen zur Gesundheit seiner Kranken, wie Christus, unser allerliebste Herr, sein reines kostbares Blut vergossen hat, auch im Anfange seines Lebens in der Beschneidung seiner allerheiligsten achttägigen Kindheit, um damit gesund zu machen unsere Krankheit der Unreinigkeit, darin wir an der Seele tödtlich krank liegen?

Darum sollen wir mit herzlicher Liebe diesem getreuen Arzte Lob, Ehr und Dank sagen.

Der fünfundzwanzigste Tag im Maien.

Im fünfundzwanzigsten Tag im Maien gehe in das Siechenhaus deines Gewissens, kehre ein in dich und siehe, wie es deiner armen Seele gehet. So findest du, daß sie beschwert ist mit der Gelbsucht. Diese bedeutet Fraßheit (Unmäßigkeit), wodurch dir der Magen deines Gewissens also ungeschickt wird, daß dir etwa wegen unordentlichem Essen und Trinken, Reden oder anderer Leichtfertigkeit geschmacklos werden alle geistlichen Dinge. Alsdann thut dir der Magen deines Gewissens so recht wehe, daß du keine Lust hast zu essen

die geistlichen Speisen, die deiner Seele gesund sind, als gute Betrachtung, Reue, Beicht und Buße, Anhörung des göttlichen Wortes, Empfangung des hochwürdigen Sacramentes und aller Dinge, so zum göttlichen Lob und der Seele Heil gehören. Und je minder du Lust und Liebe hast zu guten Werken, womit ein Christ Gott soll dienen, desto mehr kehrst du dich zu weltlichen sündigen Dingen und desto größer und schwerer wird die Krankheit der Gelbsucht an deiner Seele, die dich dann ungestalt macht vor Gott und allen seinen auserwählten Heiligen. Diese Krankheit macht den Menschen ungestalt am Leibe vor den Menschen hier auf dem Erdreiche, daß man ihn etwa verabscheut. Dies geschieht geistlicherweise, so der Mensch kommt an sein Todbett; alsdann achtet seiner die Welt nicht mehr, mag ihn nimmer wohl ansehen; sie zieht sich ab von ihm — also wird dem Menschen allenthalben angst.

So du dann also bei dir findest diese große Krankheit der Gelbsucht an deiner Seele, so gehe zu dem hochgelehrten Doctor Jesus auf den Oelberg. Als er von dem allerheiligsten Nachtmahl aufgestanden, an dem er uns die köstliche Speise und Trank zuletzt gelassen hatte, da ging er in das heiße Schweißbad an den Oelberg

und hat sich erzeigt wie einer, der die Gelbsucht hat; denn in seiner ängstlichen Noth hat er sich ergilbt und erspitzt. Demselben klag deine obgemeldte Krankheit; sprich zu ihm: „O Herr! mache gesund meine Seele; denn dir habe ich gesündigt, und Uebles vor dir gethan." Da weist er dich in ein Bad, das deiner Seele gesund ist für die Gelbsucht. Aber es ist überschwänglich ein heißes Schweißbad gewesen, nämlich die Vergießung seines blutigen Schweißes am Oelberg, mit dem du abwaschen sollst die Sünde der Fraßheit.

Schöpfe hier Wannen und Zuber voll; das ist, betrachte die Umstände, die dein Erlöser in diesem heißen Schweißbade gehabt hat; wie die göttliche Majestät demüthiglich ist niedergefallen, wie die Allmächtigkeit gebebet hat, wie die Würdigkeit ihres andächtigen Gebetes nicht ist erhört worden, wie sich die Sicherheit gefürchtet hat, wie die Langmüthigkeit verdrossen ist worden, wie die herzliche Freude betrübt ist worden, wie die Großmächtigkeit so in einen tödtlichen Kampf und Todesstreit kommen ist, daß ihm übernatürlich der ängstliche, blutige Schweiß so reichlich ausgedrungen ist an allem seinem jungfräulichen Leibe durch die Kleider, und daß die Blutstropfen seines heiligsten Schweißes

liefen auf das Erdreich, das davon feucht ward.

O hier schöpfe auf mit großer Dankbarkeit alle heiligen Schweißtröpflein, derer ein jedes genug wäre gewesen zu erlösen die ganze Welt. Schöpfe auch hier auf seine heiligen Zähren, die er vergossen hat in seinem innigen Gebete. Frage den Herrn in deiner Andacht, wer ihm dies Bad gar so heiß gemacht hat, und woher ihm gekommen so eine ängstliche Noth, die ihm übernatürlich einen solchen Schweiß habe machen ausdringen? So antwortet er dir, daß du mit deinen Sünden die Ursache bist; denn um dich hat er geweint, für dich hat er geschwitzt. Darum nimm dich dessen an; denn bei ihm ist reichliche Erlösung.

Zum dritten sollst du dies Maienbad umstecken mit köstlichen Kräutern, die du sollst abbrechen auf dem Oelberge. Nimm zum ersten das köstliche Kraut Misericordiam oder Barmherzigkeit, das stärket natürlich den Magen. Bei diesem Kraute betrachte die Mäßigkeit, die dein Herr in Speise und Trank gehabt hat wider deinen Fraß und Völlerei; denn er hat keinen Mund voll der Lust wegen nie gegessen oder getrunken die Tage seines Lebens; bis in sein Sterben litt er großen Durst, es ward ihm versagt ein Tropfen Wasser.

Du sollst auch dein Bad umstecken mit viel Wermuth, der auch natürlich gut ist für die Geschwulst und den Magen stärkt, so man davon trinkt. Der Herr heißt dich selbst den Wermuth gebrauchen, so er spricht: „Gedenke meiner Armut, des Wermuths und der Galle." — Bei dem bittern Kraute gedenk der großen Bitterkeit des süßen Herrn Jesu, daß er auf sich genommen hat zu zahlen aller Menschen Sünde und durch den Wermuth seines bittern Leidens genugzuthun seinem himmlischen Vater für den armen Menschen. Der Wermuth hat eine falbe, grüne Gestalt. Dabei betrachte die angsthaftige Gestalt des Herrn, da er am Oelberg erbärmlich gebebt und gezittert hat in bleicher angsthaftiger Gestalt und dazu voll von Blutstropfen.

Bestecke dein Maienbad mit Erdrauch, das natürlich dem Menschen benimmt den Schwermuth. Bei der Kleine dieses Kräutleins, das niedrig auf dem Erdreich steht, betrachte die Demüthigkeit des hohen Herrn Jesu, der sich so tief gedemüthigt hat, daß er nicht allein auf seine heilige Kniee und auf sein heiliges Angesicht gefallen, sondern auch mit seinem ganzen Leibe gestreckt auf dem Erdreich gelegen ist wie ein armer Erdwurm für dich schnöden Sünder, der du ja nichts anderes bist als Erde. Darum

schäme dich, daß sich dein Gott und Herr so viel für dich gedemüthiget hat alle Tage seines Lebens, bis ihm seine heiligste Seele ist ausgegangen am heiligen Kreuze. — Bei den Krausen dieses kleinen Kräutleins betrachte, wie die edle Einbildung des hochwürdigsten Hauptes Christi mit so viel schweren Gestalten verbildet ist gewesen, daß ihm allein beim Gedanken an sein heiligstes Leiden der ängstliche, blutige Schweiß ist ausgegangen. Bitte ihn um derselben herzlichen Traurigkeit willen, daß er das Haupt deiner Seele erlöse vor böser, schwerer Anfechtung und Kleinmüthigkeit.

Du sollst zu diesem deinem Maienbade laden alle heiligen Ordensleute, die ein mäßiges Leben geführt haben. Diesen sieh zu in deiner Betrachtung, wie sie so begierig und gutherzig gegen Gott sind gewesen, daß ihrer etliche vom heiligen hochwürdigen Sacramente gelebt haben, etliche sich am göttlichen Worte und Gebet nicht ersättigen konnten, etliche sich von allem weltlichen Troste, Lust und Freude abgezogen und aufgegeben aus Liebe zu ihrem geliebten Herrn Jesus Christus, etliche viele Jahre nie Wein oder köstlichen Trank getrunken, etliche nicht Fisch, Fleisch noch andere warme Speise verkostet, sondern gegessen haben Wurzel und Kräuter, etliche

vor Untergang der Sonne keinen Bissen genossen haben, etliche ihre Speise mit Asche abgemacht haben, damit es dem Leibe nicht begierig und lustig sei zu essen. Sie haben nicht viel Achtung gehabt auf den tödtlichen Leib, der sterblich ist und bald sterben muß, er wolle oder nicht, sondern sie haben Achtung gehabt auf die edle Seele, die nach Gott gebildet ist unsterblich.

Diesem gottliebenden Volke sieh also zu, wie sie Gott so wohl gefallen haben in ihrem Abbruch und Mäßigkeit, daß sie Gott jetzt speist in Ewigkeit ohne Ende dafür, daß sie ihrem getreuen Hirten Christum sind nachgefolgt, der ihrer und unser aller wegen nie keinen guten fröhlichen Tag gehabt hat auf dem Erdreich. Nun ist aber Christus durch sein Leiden eingegangen in seine Glorie, also werden auch durch ihn selig alle, die ihm nachfolgen und halten seine Gebote. Also wenn dir das Maienbad, das Fasten oder Beten oder was man Gott billig zu Ehren thun soll, zu schwer wollte werden, und dir in diesem Bade zu heiß wollte sein, so siehe diesem lieben Volke zu, wie ihrer viele mit Gottes Gnade lang gelebt haben, und ihnen nicht beschwerlich ist gewesen ihr Abbruch der zeitlichen Speise; denn sie haben mehr Achtung gehabt auf die ewige Speise des göttlichen Anblickes. —

So du diese Dinge recht bedenkest, wird dir die Weile desto kürzer in deinem Maienbade; denn du wirst bei dir selber erkennen, daß dein Leben gleichsam ein gemaltes ist gegenüber den lieben Heiligen.

Du sollst diese Gäste bitten, daß sie dir ein Kleinod schenken in dein Maienbad. Nun dieweil sie große Beter sind gewesen, so werden sie dir schenken einen schönen rothen Korallen-Paternoster (Rosenkranz) mit dreiunddreißig Korallen und drei schönen Untermarken (größern Zwischenkorallen) mit einem schönen köstlichen Kreuze. — Bei den dreiunddreißig Korallen betrachte das innige, andächtige Gebet, das dein Seligmacher Jesus die dreiunddreißig Jahre verrichtet hat; denn alle Tage seines sterblichen Lebens ist er ein inniger Beter gewesen Tag und Nacht. Ja, keinen Augenblick hat er lassen vergehen; er hat darin gesucht die Ehre Gottes, seines himmlischen Vaters, und unsere Seligkeit.

Bei der Röthe der Korallen betrachte alle Blutstropfen, die der Herr in seinem heiligen Gebete am Oelberg vergossen hat. — Bei den dreien Untermarken betrachte das dreimalige Niederfallen, womit der Herr so inniglich, kindlich und herzlich und doch mit ganzer Gelassenheit gebetet hat; denn er gab seinen Willen ganz in den

Willen Gottes, seines himmlischen Vaters, sprechend: „Vater! mag der Kelch der großen Marter nicht von mir genommen werden, ohne daß ich ihn trinke, so geschehe dein Wille." Also wenn du verdrossen willst werden in deinem Gebete, so verkoste diese drei Untermarken, die über alle Bisamäpfel auf Erden dich stärken, zu verharren im Gebete und dich gelassentlich Gott zu ergeben, er schaffe es mit dir in Zeit und Ewigkeit, wie es ihm gefalle.

Bei dem Kreuze, das gehängt ist an diesem Paternoster, betrachte mit Andacht das inwendige Kreuz, das Christus an dem Oelberge hat gehabt, da ihm in seiner edlen Seele und Herzen gegenwärtig war all sein bitteres Leiden, das er bis auf den Grund erkannte mit allen Umständen. Betrachte auch bei diesem Kreuze die auswendige Gestalt und Gebärde des angsthaftigen Herrn Jesu, da er kreuzweis auf der Erde ist gelegen, zitternd, erbebend, seufzend, weinend und Blut schwitzend. Gedenke auch, wie der Herr Jesus in diesem heißen Bade an dem Oelberge erschienen ist in den Augen seines himmlischen Vaters, da er ihn so herzlich und kindlich angerufen hat, wiewohl er ihn um unsertwillen nicht hat wollen erhören, auf daß er uns in unsern letzten Aengsten und Nöthen möchte er-

hören. Dafür sei er gelobt und gepriesen in Ewigkeit ohne Ende.

Der sechsundzwanzigste Tag im Maien.

An dem sechsundzwanzigsten Tag im Maien gehe in das Spital deines Gewissens. Kehre dich zu dir selber, so findest du, daß deine Seele schwer krank liegt an dem Fieber durch die Sünde des Neides. — Das Fieber hat in sich Hitze und Kälte. Also erschüttelt dich auch das kalte Fieber durch den Haß, den du etwa hast wegen kleiner Ursachen gegen deinen Nächsten, daß du etwa kein Mitleid hast mit allem dem, was ihm Widerwärtiges zustößt. Was du ihm auch aus brüderlicher Liebe solltest erzeigen, geht aus einem kalten Herzen. Diese Kälte schüttelt dich etwa, daß dir die Zähne klappern, das ist, daß du etwa zankest, murrest und nachredest dem, den du in Haß hast.

Das heiße Fieber peiniget dich sehr, wenn du merkest, daß man einen lobt, lieb und schön ist, dem du es nicht vergönnest. Da macht der Neid dir etwa so heiß, daß dir die Leber überläuft und dir das Blut bei dem Herzen entzündet wird, daß du ihm mißgönnest alles Gute, das ihm widerfährt.

Dies böse Fieber macht auch etwa, daß dir deine Augen wehe thun, daß du deinen

Nächsten nicht freundlich magst ansehen, und dir mißfällt all sein Thun und Lassen. Ob er auch etwas Gutes thut, so schilchest du es mit krummen Augen an, du kannst es nicht gut bleiben lassen. Du erblindest auch etwa gar; denn wer nicht deines Sinnes ist, den magst du nicht sehen; wer dir mißfällt, von dem mißfallen dir auch alle Dinge.

Dies böse Fieber wirft dich auch etwa in die fallende Gicht; denn durch den Neid fällst du etwa in viel Argwohn und Urtheil; dieses abscheuliche Siechthum nimmt dir deine Vernunft und Gedächtniß so, daß du ganz zornig und unmuthig wirst und nichts anderes denken noch reden kannst, als von den Gebrechen deines Nächsten.

Wenn du diese große schwere Krankheit an dir empfindest, so bleib nicht darin; denn sie ist gefährlich. Mach dich auf, eilend zu suchen den hochgelehrten Doctor Jesus, den du findest in dem Hause des Pontius Pilatus an der Säule, wo er zum *drittenmal* sein heiliges rosenfarbes Blut vergießt. Diesem sage und klage deine obgemeldete Krankheit; sprich zu ihm: „Herr, erbarme dich meiner; denn ich habe schwer gegen dich gesündigt; dies hast du so barmherziglich für mich gebüßt.“ — Bitte diesen gütigen Arzt um einen getreuen Rath. Da

zeigt er dir, daß er allen Neid, den du hast zu deinem Nächsten, in seinem Blute gewaschen hat. Darum räth er dir, wenn du willst von dieser Krankheit gesund werden, sollest du ansehen sein heiliges Beispiel, wie gütlich und freundlich er sich gehalten hat gegen die, so ihm feind, neidig und gehässig waren, daß sie begehrten, ihm zu nehmen seinen Leib und Leben. Er hat sich von seinen Feinden binden lassen an die Säule, daß er nirgends hat mögen ausweichen. Er hat seinen Feinden nichts versagt; er hat seinen jungfräulichen reinen Leib dargegeben zu den harten Streichen, und hat sein kostbares Blut vergossen für die, die es selbst unbarmherzig vergossen. Und in diesen Dingen ist er gewesen wie ein geduldiges, sanftmüthiges Lämmlein, und hat seine Feinde lieblich angesehen. Da er verflucht ward, hat er nicht hinwieder geflucht; denn in seinem heiligsten Munde ist kein böses Wort nie erfunden.

Schöpfe hier Wannen und alle Geschirre voll des edlen Blutes deines geliebten Herrn Jesu zu deinem Maienbad, das ist, gedenke mit Andacht deines Herzens die Umstände der harten Geißlung, als: die Unschuld des Herrn, der keine Geißel nie verdient hat, die feine Zartheit seiner edlen Complexion, die Grimmigkeit der unbarm-

herzigen, starken, grausamen Mannen, wie der Herr selbst klagt, sprechend: „Mich haben umgeben lügenhaftige Männer; unbarmherziglich haben sie mich mit Geißeln ohne Ursache geschlagen“, also greulich, daß nichts ganz ist geblieben an seinem heiligen Haupte bis an die Fersen seiner Füße.

Gedenke der Tiefe und Menge seiner Wunden, wie seine zarten Adern sind geöffnet worden, aus denen er auch mildiglich hat vergossen sein heiliges rosenfarbes Blut, das dann mildiglich über seinen heiligen Leib ist geronnen und die Säule besprengt hat, daß man es noch daran sieht zur Gedächtniß seiner Unschuld, und daß es dir möchte machen ein reichlich Maienbad, zu vertreiben dein böses Fieber.

O christgläubiger Mensch! gedenke mit herzlicher Andacht, wie ein heißes Bad der Herr an der Säule gehabt hat, da ihm die große Hitze so herzlich wehe hat gethan. Denn von den großen, harten, starken Schlägen ward ihm sein heiliges Blut hitzig und wallend gemacht. — Gedenke auch, wie nach dieser großen Hitze die Kälte der scharfen Märzluft gar herzlich wehe gethan habe dem zarten Herrn Jesu in die frischen offenen Wunden seines ganzen, entblößten, zerschlagenen, verwundeten Leibes.



Die Geißlung Christi im Hause des Pilatus.

Zum dritten umstecke dein Maienbad mit guten Kräutern als mit rothem Peipus (etwa Fuchsschwanz?), welches Kraut einen langen, starken Stamm hat, schier geformt wie eine Geißel. Dabei betrachte die grausamen Instrumente, mit denen der Herr gegeißelt ist worden, nämlich mit starken Geißeln, die spitzige eiserne Häkchen hatten, wie der Peipus viel Knöpflein hat, wann er Samen trägt. Auch ist der Herr geschlagen worden mit eisernen Ketten und mit starken Ruthen. — Bei der Stärke des Peipusstengels betrachte die grimmige Kraft und Stärke, womit die Henkersbuben den zarten Herrn so erbärmlich geschlagen haben. — Bei der Röthe des Stammes des Peipus betrachte, wie die Instrumente der Geißlung mit dem Blute Christi gefärbt sind worden. — Der Peipus ist gut für Vergiftung der Thiere und ist gesund für Verstopfung der Lungen und Leber. Also wann du mit andächtiger Betrachtung ansiehst die Geißlung des Herrn, so mag das vergiftete Thier des Neides dich nicht schädigen und macht dir auch weit um das Herz durch wahre brüderliche Liebe, die billig in dir erweckt soll werden, wenn du gedenkst, was großer Dinge dein Herr aus Liebe für seine Feinde gelitten hat.

Du sollst dein Bad bestecken mit dem köstlichen Salbei, der gesund ist für hohes Siechthum und sehr nütze der Leber, von der die böse Hitze des Fiebers kommt. — Das Salbeiblatt ist lang und rauh; dabei betrachte die schöne Länge des Herrn, die so hart angebunden ward an die Säule. — Bei den Adern des Salbeiblattes betrachte, wie die feinen Adern Christi so hart sind zerrissen worden, daß sich der zarte Herr gar hart verblutet hat in dieser großen Marter der Geißlung. Denn da sie den Herrn vorne ganz zerschlagen hatten, da kehrten sie ihn um und schlugen ihm auch seinen heiligsten Rücken und Schultern und alles, so am Herrn war, gar zorniglich. Da hat sich dein Liebhaber in diesem heißen Bade alle Adern lassen schlagen und schröpfen, auf daß er dich von aller deiner Krankheit der Seele gesund mache. — Bei den mannigfaltigen Runzeln des Salbeiblattes betrachte die Mannigfaltigkeit der Wunden Christi, an denen sein heiligstes Blut erstarrt und erstockt ist gewesen; diese Wunden sind zu oftermalen erneuert und aufgerissen worden; denn sie haben ihm Wunden geschlagen eine in die andere, was ein großer Schmerz ist gewesen.

Du sollst dein Maienbad bestecken mit schönem, blauem Rittersporn; das ver-

treibt dir das Augenwehe, und erfrischt dir dein Angesicht. Bei dieser schönen Blume betrachte die erbärmliche elende Gestalt und sanftmüthige geduldige Gebärde des milden Osterlämmleins, dem sein zartes unschuldiges Fell ist zerrissen worden. Denn er hat seine Feinde mit sich lassen umgehen nach allem ihren Willen und Gefallen. — Bei der himmelblauen Farbe dieser Blume betrachte das himmlische liebreiche Gemüth Jesu, das er gehabt hat hinauf zu Gott, seinem himmlischen Vater, der ihn so hart hat lassen schlagen wegen der Missethat seines Volkes, dem er seinen Schmerzen in beharrlicher Liebe für unsere Sünden aufgeopfert hat. — Bei der sonderlichen Gestalt dieses Blümleins gedenke des großen Wunders, daß der unschuldige Herr für den todesschuldigen Knecht, und der wohlthuende Sohn Gottes für den großen Sünder so übel geschlagen wird. Voll Staunen über dieses Wunder rufe in den Himmel hinauf und sprich: „O himmlischer Vater, schone deines unschuldigen Sohnes. O, was hat dein eingeborner Sohn gethan, daß du ihn also übel lassest schlagen? O Herr und Gott! ich bin es leider, der so viel gesündiget hat, darum ich die ewigen Schläge billig sollte leiden. Aber dein einiger geliebter Sohn hat sie aus großer

Liebe für mich gelitten, und mit seiner Unschuld bezahlt meine große, schwere Sünde und Uebertretung."

So du deine Augen also erweiterst in dieser blauen Blumen, so vertreibt es dir das Augenwehe, daß du deinen Nächsten nimmer mit bösen neidischen Augen darfst ansehen, so du gedenkest, daß dein Herr und Gott seine Todesfeinde so lieblich und freundlich hat angesehen in seiner großen peinlichen Marter. Schäme dich im Herzen vor Gott und allen Heiligen, daß du deinen Nächsten je böswillig hast angesehen, der doch ebenso durch Christus erlöst ist worden wie du, und ebensowohl in den Himmel gehört wie du.

Das vierte, das du thun sollst an diesem Tage, ist, daß du sollst laden alle lieben heiligen Martyrer, damit sie dir die Weile kürzen in deinem Maienbade. Wenn dir Gott etwa Leiden und Widerwärtigkeiten zuschickt von innen oder außen, so sieh an die rothe, purpurfarbne Schar der lieben Martyrer, derer ohne Zahl ein großes Heer ist, die gerne und williglich haben gelitten und ihr Blut vergossen um des Namens Jesu willen, derer viele sich gefreut haben zu sterben, Pein und Marter zu leiden, und Gott darin gelobt haben. Diesem lieben Volke Gottes siehe zu, so

wirst du sehen, daß sie gar viele und große Marter gelitten haben und in mannigfaltiger Weise sind getödtet worden; aber Gott hat ihnen geholfen, daß sie hier mit einem kurzen Leiden haben erlangt die ewige Freude durch Christum. So du dies recht würdest bedenken, daß sie sich jetzt und ewiglich vor Gott erfreuen, und süßiglich vor Gott singen, würdest du auch anheben mit ihnen zu singen, daß es hinauf in den Himmel erklinge: „Lob, Ehre und Preis sei Gott in Ewigkeit ohne Ende. Amen."

Bitte die große Schar deiner lieben Gäste, daß sie dir etliche Kleinodien schenken in dein Maienbad. Erstlich einen g o l d e n e n K e l c h; der bedeutet Leiden. So du etwa umgeben wirst mit inwendigem Leiden, Anfechtungen, Druck und Gedräng, Angst und Noth von innen, so bitte die lieben Martyrer, daß sie dir von Gott erwerben, daß du den bittern, sauern Trunk mögest austrinken aus dem goldenen Kelche der Nachfolge Christi, dessen Herz und Seele alle Tage seines Lebens mit Bitterkeit und Leiden erfüllt ist gewesen. Da du nun nicht besser bist als der Herr, so nimm diesen Kelch mit gutem Muthe an, und sprich mit dem Propheten: „Den Kelch des Heiles (das ist, alles Leiden, das mein Herr

über mich verhängt) will ich fröhlich annehmen und will anrufen den Namen des Herrn," daß er mir helfe, ihn auszutrinken bis an den Boden. — Der Deckel dieses Kelches oder Kopfes bedeutet die göttliche Liebe, in der du sollst empfangen alles Leiden in der Liebe, in der es dir Gott schickt. — Der goldene Knopf auf dem Deckel bedeutet die Hoffnung des ewigen Lebens; denn nichts macht geduldiger in Leiden, als gewisses Verhoffen, daß nach der Arbeit des Leidens erfolge der große Lohn ewiger Seligkeit. — Dieser Knopf soll stehen auf drei goldenen Füßlein. Das erste ist Demüthigkeit, daß du bekennst, du habest das Leiden wohl verdient. Das andere ist geduldige Gelassenheit in dem Leiden. Das dritte ist langmüthige Beharrlichkeit bis ans Ende.

Bist du umgeben mit leiblichen Leiden, so bitte deine lieben Gäste, daß sie dir schenken einen silbernen Becher, das ist, daß du deine äußere Krankheit mögest tragen nach dem Willen Gottes, der von Jugend auf viel größere und schwerere Leiden gelitten hat, wie Isaias sagt, daß er sei gewesen ein Mann voll Schmerzen, der wohl weiß von Krankheit zu sagen.

Bist du umgeben mit zeitlichen Leiden, mit Verachtung und Verschmähung der

Leute, so bitte die lieben Gäste, daß sie dir schenken eine schöne vergoldete Schale, darin der Wein umschwimmt, das ist, daß sie dir von Gott erwerben, daß du alles zeitliche Leiden mögest tragen nach dem Beispiel Christi, der, wie der Prophet sagt, gleichsam gekommen ist in die Tiefe des Meeres alles Leidens, daß ihn das Ungewitter aller Verschmähung, Verachtung, Verspottung, Untreue und Falschheit, so er für uns gelitten hat aus Liebe, schier ertränkt hat.

Aus diesen drei Trinkgefäßen magst du einen guten nützen Schweißtrank thun in deinem Maienbad; denn dein Herr und Gott hat dir diesen Trank alles Leidens wohl angeboten. Ihm sei Lob, Ehre und Dank ohne Ende. Amen.

Der siebenundzwanzigste Tag im Maien.

An dem siebenundzwanzigsten Tage gehe in die Krankenkammer deines Gewissens und sieh mit den innern Augen, wie deine arme, elende Seele gar krank liegt an dem Aussatze, wodurch sie abgesondert, ausgeschieden und sehr häßlich wird Gott und den Menschen. Bei dem Aussatze verstehe die Hoffart menschlicher Ueberhebung oder Erhöhung, über andere Menschen gelobt

und geehrt zu werden. Diese Sünde der Hoffart mißfällt Gott sehr vor andern Sünden, in denen deine arme Seele krank liegt, wenn du dich etwa überhebest deiner guten Werke, oder gering und klein schätzest deine Sünden, die du wider den großen Gott thust. Du vermissest dich etwa, großen Lohn von Gott zu erwarten für deine kleinen guten Werke, die vielleicht eher der Strafe als des Lohnes würdig sind. Du bedünkest dich etwa besser zu sein als andere Leute; was du thust, das soll jedermann wohlgefallen. Du begehrst Lob, Gunst und Liebe der Leute; du hältst dich also mit Worten, Weise und Gebärden in gutscheinender Weise, daß man etwas von dir halten soll. Das sind alles grausam böse Ausschläge der geistlichen Aussätzigkeit.

Es ist noch eine inwendige Aussätzigkeit, nämlich wenn du unter der Gestalt der Demüthigkeit hoffärtig bist. Dich bedünkt, du begehrest weder Lob, noch Gunst, noch Ehre von den Menschen, weil du meinst, du habest nicht Sache in dir, wegen der du dich solltest überheben oder hoffärtig werden. Davon bedünkt dich, du seiest recht demüthig und verachtest alles Lob der Leute, und weißt nicht, daß diese geistliche Hoffart die allerschädlichste ist. Daß dieses nicht eine rechte Demüthigkeit ist,

sondern eine erstunkene Hoffart, merkt man an dem: wenn du dich von innen in deiner Schätzung fast schnöde achtest, und dich vernichtest, und auch von außen feindlich über dich selber klagst und dich für bös ausgibst, so magst du alles von dir selber wohl leiden; aber sobald andere Leute das von dir sagen und halten, das magst du weder dulden noch leiden noch tragen. Das ist, sage ich, das rechte Wahrzeichen eines bösen, hoffärtigen, verborgenen Aussatzes. Es entspringt auch aus dem ein Hauptwehe, das ist Eigensinnigkeit; denn einem hoffärtigen Menschen dünkt sein Sinn allweg der beste zu sein, und was andere Leute thun, ist ihm nicht recht in seinen Augen. Er ist niemand gern gehorsam, sondern er will, daß andere thun nach seinem Gefallen, das viel eher zu schelten als zu loben ist. Dieses inwendige Hauptweh verblendet also den Menschen, daß, wenn nicht geschieht, was er vornimmt, er gleich inwendig unsinnig wird; das erzeigt er dann auswendig mit bösen, zornigen Worten und Gebärden; damit vertreibt er den Nächsten.

So du diese große Krankheit an dir empfindest, so stehe eilend auf, und such den edlen kunstreichen Doctor Jesus, den du findest in der großen peinlichen Marter,

da er sitzt auf dem Lehrstuhle, gekrönt mit der scharfen Dornenkrone. Zu diesem Doctor mahnt uns Paulus zu laufen in unserer Krankheit, so er spricht: „Laßt uns gehen mit guter Zuversicht zu dem Throne seiner Gnaden, auf daß wir Barmherzigkeit mögen finden in der Zeit; denn wir haben einen Bischof, der wohl Mitleiden kann tragen mit uns"; denn er ist in seiner heiligen Krönung für unsern geistlichen Aussatz gesehen worden wie ein Aussätziger, von Gott geschlagen und gedemüthiget. — Auch für unser geistliches Hauptweh, die Eigensinnigkeit, hat er sich lassen binden wie einer, der weder Kraft noch Macht hat, sich zu bewegen oder zu wehren. — Auch für unsere inwendige Unsinnigkeit hat er sich lassen verspotten und verlachen als einen falschen, thörichten, unsinnigen König, der sich aus Hoffart habe aufgeworfen, ein König zu sein und doch ein schnöder Bube mußte bleiben.

Diesem allerhöchsten weisesten Doctor klag deine obbemeldte Krankheit. Da zeigt er dir mit Werken, welche Arznei du brauchen sollst. Denn deine Krankheit der geistlichen Hoffart und Aussätzigkeit ist so groß und unheilbar, daß sie nicht besser gereinigt mag werden, als mit dem kostbaren Blute des allerheiligsten Hauptes Christi des Soh-

nes Gottes, welches durch scharfe Eindringung der ängstlichen Dornenkrone erbärmlich verwundet und durchstochen ist worden, aus welchem königlichen Haupte die Bäche des heißen Blutes sind allenthalben geflossen über seine heilige Stirne, Wangen, Augen und Ohren, so daß sein ganzes heiligstes Angesicht, Nacken und Bart und Schultern ganz blutig sind gewesen.

O, hier schöpfe mit aller Begierde deines Herzens alle Gefäße deiner Seele voll des edlen Blutes Christi, das so überfließend um deinetwillen vergossen ist worden, dir daraus zu machen ein köstlich Maienbad zur Reinigung von deinem bösen Aussatze; das ist, daß du mit Fleiß betrachtest die Umstände der ängstlichen Krönung: die Empfindlichkeit des müden Hauptes Christi, den unaussprechlichen Schmerzen, die Menge der Wunden, die Tiefe der Wunden, die Verschmähung und das Gespött, seine demüthige Gebärde, die Grimmigkeit der Peiniger. Dies alles laß dir zu Herzen gehen, daß dein Gott und Herr solche große peinliche Marter vonwegen deiner stinkenden Hoffart gelitten hat.

Zum dritten umstecke dein Bad mit guten Kräutern, dabei du erinnert sollst werden der ängstlichen Krönung Christi. — Nimm das Edelkraut, das man nennt

Cardo punica (Wiesendistel?), das gesund ist für das Hauptweh und stärkt das Hirn. Bei diesem Kraute, das gar grob ist und viel spitziger, stechender Dorn in seinen Blumen und Blättern hat, verstehe die dörnere Krone Christi, die viel der dicken, stechenden Dornen hat gehabt, die zusammengeflochten waren wie ein großer Hut, womit bedeckt ward das heilige Haupt und die Hirnschale Christi. Nimm wahr die Länge und Stärke der spitzen Dörner, die ihm gedrungen durch Haut und Fleisch. O gedenke, welch ängstliches Schmerzen und Wüthen gelitten hat das zarte Haupt Christi, in dem so viele Dornen gesteckt sind, und wie einem groben Menschen ein Dorn in einer Hand oder in einem Fuße so wehe thut.

Bestecke das Bad mit Braunnellen-Kraut, das auch gesund ist für das Hauptweh, und hat in seiner Blüthe schöne braune Kölblein. Dabei bedenke die blauen Male und andere Ungestalt, so dein Herr gelitten hat von Heiden und Juden mit flachen Handstreichen, Mundstreichen und Halsschlägen. — Bei der Kleine des Krautes betrachte die große Schande, Verschmähung und Verachtung des Herrn, daß ihn seine Feinde von Herzen verachteten, als einen falschen König, der aller Schanden

würdig wäre. Sie verspotteten ihn schmählich mit ihren bösen Worten, da sie ihn fälschlich grüßten in dem alten zerrissenen Purpurkleide.

Schöllkraut magst du auch nehmen, dessen Wurzel sehr gut ist für den Aussatz. Bei diesem verachteten Kraute betrachte inniglich die Verspeiung des Herrn, die er in der peinlichen Krönung erlitten hat; denn sie verspieen ihn alle miteinander; was sie nur von Unsauberkeit konnten und mochten herausbringen, das warfen sie der ewigen Weisheit, dem klaren Spiegel der Engel in sein göttliches Angesicht, daß er dazumal wie ein Aussätziger gestaltet war, voller Male und Flecken, als sein allerheiligstes Blut erstockt ist in dem grausamen Unflate der Verspeiung des edlen Herren.

Du sollst dein Bad bestecken mit Moordistel, die gut ist für böse Hitze und Enge der Brust. Dies Kraut hat einen langen, starken Stamm; dabei verstehe das Rohr, das sie dem Herrn in seine Hand gegeben haben statt eines königlichen Scepters, mit dem er auch härtiglich geschlagen ward über sein allerheiligstes Haupt.

Zum vierten sollst du liebe Gäste laden in dein Maienbad; das sollen sein die heiligen Engel, die allweg schauen das Angesicht Gottes. Diesen lieben englischen

Gästen kommt es allermeist zu, daß sie ehren und anbeten diesen himmlischen König Jesus. Diesen lieben Gästen siehe zu, mit welch schöner Verehrung sie dem Herrn wiedervergelten alle Verschmähung, die er unsertwillen hat auf sich genommen. Denn da der Herr von den Knechten so schmählich gepeinigt ist worden wie ein armer elender Dienstbote, so dienen ihm immerzu die Engel. — Da der Herr so sehr verachtet ist worden wie ein Wurm und Auswurf des Volkes, so loben ihn billig alle Erzengel als wahren Gott und Herrn aller Creaturen. — Da der Herr Jesus so viel unzählige Tugenden in seiner Marter der Krönung kraftvoll geübt hat, beten ihn an alle Kräfte. — Da der Herr seine Gewalt also verborgen hat in seiner Krönung, als ob er sich nicht hätte mögen helfen, so loben ihn billiglich alle Gewalten, daß ihm gegeben ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden. — Da die Knechte des bösen Geistes in der Krönung geherrscht haben über ihren Herrn, beten ihn an die Herrschaften als ihren Herrn. — Da er in dieser Krönung wie ein falscher König verspottet ist worden, loben ihn billig die Fürstlichkeiten als den Regierer aller Dinge mit Gott dem Vater und Gott dem Heiligen Geiste. — Da der

Herr in der Krönung gesessen ist auf einem schnöden Stuhl und sich vor Schmerzen kaum hat erhalten wegen seiner zarten feinen Menschheit, und von bitterlichem Wehe ist zusammengesunken, so erbieten sich billig die edlen Thronen zu einem gezierten Stuhl und Thron, auf dem er ewiglich ruhen soll. — Da er in dieser Krönung verspottet ist worden als ein Narr, loben ihn billig die edlen Cherubim als die Völle und Kunst der Weisheit Gottes des himmlischen Vaters. — Da er also in der Krönung gehaßt ist worden, daß seine Feinde an seiner großen Pein nicht haben mögen ersättiget werden, so brennen billig die edlen Seraphim in seiner süßen Liebe immer und ewiglich. So siehe denn mit Freuden den himmlischen Geistern zu, wie sie in dem Lobe Gottes und seiner inbrünstigen Liebe so manchen schönen Scherz treiben.

Zum fünften bitte diese deine lieben Gäste, daß sie dir etwas in dein Maienbad schenken. So verehren sie dich mit einem schönen Veilchenkranze, der gesund ist für deine obgemeldete Krankheit des Aussatzes, und dich wieder gefällig und angenehm macht deinem geliebten Herrn. — Dieses Veilchenkränzlein bedeutet wahre Demüthigkeit, die dich die englischen Geister lehren in dreierlei

Unterschied. Die erste Hierarchie (Abstufung) lehret die Demüthigkeit unter Gott deinen Herrn, daß du ihn würdiger schätzest als alles das, so du immer gedenken magst; du sollst dich unwürdig schätzen, wie du es auch wirklich bist, daß dich Gott angenommen hat und dich unnütze Creatur läßt in seinem Dienste. Die zweite Hierarchie lehret dich, daß du dich demüthig sollst halten gegen deine Obern, denen du an Gottesstatt gehorsam sollst sein dem zu Ehren, der um deinetwillen gehorsam ist gewesen bis in den Tod des Kreuzes. Die dritte Hierarchie lehret dich, wie du dich demüthigen sollst und unterwerfen deinem Nächsten und aller Creatur. Siehest du etwas Gutes an deinem Nächsten, so demüthige dich und gedenke, daß du solches Gute an dir nicht hast. Siehest du aber etwas Gebrechliches an deinem Nächsten, so gedenk, daß du viel Aergeres an dir habest, das du jetzt nicht erkennst, bis du vor Gericht kommst und mußt Rechnung legen.

Dieses Veilchenkränzlein soll umbunden sein mit einer Perlenschnur, das ist, daß deine Demüthigkeit sollte von rechtem, gottliebendem Herzen gehen, daß du mögest sprechen mit dem Propheten: „In Wahrheit hast du mich gedemüthiget."

Dieses Kränzlein sollte auch unterbunden sein mit schönen, goldenen Fliederlein, die bedeuten die mannigfaltigen Gutthaten, Einsprechungen der lieben heiligen Engel, die dich weisen auf deine eigene Erkenntniß, und daß du das, was dir Gott zuschickt, daß du geschmäht und verachtet wirst, als ein liebes Kleinod dir von Gott geschickt mit Freuden empfangest.

Das Veilchenkränzlein welket bald, ist nicht langwährend. Also wenn du hier demüthig bist, so währet es nicht lang, es ist nur ein Augenblick gegen die Ewigkeit. Denn da die gegenwärtige Demüthigkeit durch den Tod geendet wird, so welkt sie und wird dir für das Veilchenkränzlein gegeben die Krone der ewigen Seligkeit durch Christus. Denn wer sich hier demüthiget, der wird dort erhöht.

Der achtundzwanzigste Tag im Maien.

Am achtundzwanzigsten Tage im Maien gehe in das Siechhaus deines Gewissens und merke, wie deine arme Seele krank liegt an der Wassersucht, die eine unheilbare Krankheit ist. Dabei versteh den G e i z. Denn wie die Wassersüchtigen mit Trank nicht mögen ersättiget werden, also mag ein geiziger Mensch, wie viel er auch

hat, nicht ersättiget werden, sondern je mehr sie haben, desto mehr begehren sie und wollen sie haben. Je mehr die Wassersüchtigen trinken, desto mehr schwellen sie an; denn sie mögen es nicht verdauen, darum dient es ihnen nur zur Krankheit. Also je mehr einem Geizigen wird, was er begehrt hat, desto mehr geschwillt er in Hoffart, und desto enger wird ihm um sein Herz durch überflüssige Sorge und Furcht.

Wenn dich aber gedünkt, du seiest nicht geizig, du begehrest nicht Schätze dieser Welt, so merke es daran, ob du nicht wassersüchtig seiest an deiner Seele, ob du etwa begehrest eine kleine Lust, Tröstung oder Freude, und ob du allweg geduldig und gelassen seiest in Mangel und Armut. Denn die Natur hat an einem Kleinen genug, sie wird erhalten mit Wasser und Brod. Sieh, ob du wohl zufrieden wärest, wenn du nimmer nichts als Wasser und Brod hättest; oder hast du etwas nicht, so hättest du es doch gern. Siehest du deinen Nächsten etwas haben und bedünkt dich, du wärest seiner wohl auch bedürftig, das ist lauter Geschwulst und Wassersucht deiner Seele. — Was der wassersüchtige Mensch ißt und trinkt, das nimmt die Natur nicht an; es wird lauter Schleim daraus; also je mehr der Mensch sucht Lust und Freude

in den Creaturen oder andern zergänglichen Dingen, dies alles ist ein unnützer böser Schleim deiner armen Seele. Denn je mehr du dich verbindest und Lust suchest in den Creaturen, desto ferner wirst du Gott. Davon kommt hernach, daß du wenig Lust hast, Gott, deinem Herrn, zu dienen.

Wenn du diese große Krankheit an dir wahrnimmst, so lauf eilend zu dem hochgelehrten Doctor Jesus, der dir wider diese Sucht eine köstliche Arznei bereitet hat, als er in der Ausziehung seiner Kleider sein rosenfarbenes Blut vergossen hat, um dir daraus zu machen ein gesundes Maienbad, daß dir sehr nütze ist zu der geistigen, sorglichen Wassersucht. Dieser weise Doctor macht gesund mit widerwärtigen Dingen; denn er hat sich erbämlich lassen ausziehen; das ist gegen das, daß du gerne an dich ziehst und gern viel willst haben.

Schöpfe hier mit herzlicher Danksagung dieses rosenfarbene Blut deines Liebhabers zu deinem Maienbad, das ist, betrachte die letzte klägliche Ausziehung seiner Kleider vor viel tausend Menschen, die zusahen, daß der Herr so schändlich entblößt war, und wie ihm sein Kleid so tief in seine Wunden angeklebt war, daß es ihm die Henkersbuben mit Grimmigkeit und Zorn herausrissen aus seinen allerheiligsten Wunden,

die auf ein neues wurden versehrt und aufgerissen. Denn das große schwere Kreuz hat sein Kleid tief in seine heiligen Wunden gedrückt; davon hat der edle Sohn Gottes große, unaussprechliche Schmerzen gelitten, da seine heiligen Wunden, die zuvor von seinem heiligsten gestockten Blute erhärtet und verschlossen waren gewesen, gänzlich aufgethan und aufgerissen wurden. Also ist der große Schatz seines theuern kostbaren Blutes von allen seinen Gliedern reichlich vergossen und verschüttet worden auf die Erde. Da befleiße dich, zu sammeln in großer Dankbarkeit dies kostbare Blut dir zu einem gesunden Maienbad.

Dieses sollst du mit edlen Wurzen und Kräutern umstecken. Zum ersten mit dem köstlichen Kraut Hysop, das natürlich gesund ist für die Enge ums Herz. Bei der schönen braunen Blüthe dieses Kräutleins bedenke das edle braune Kleid Christi, des gewirkten Rockes, den ihm seine liebe Mutter in seiner Kindheit machte und der mit dem Herrn aufgewachsen ist. Darum legte man dem Herrn den Rock wieder an, nachdem er in dem rothen Purpurkleide verurtheilt ward zum Kreuzigen, damit ihn alles Volk dabei möchte erkennen, daß er wäre der recht falsche Prophet, da doch keine Falschheit oder Betrug in seinem

Munde nicht erfunden ist worden. Denn er hat die Wahrheit geredet und die Wahrheit gelehrt und ist die Wahrheit selbst und bleibt die Wahrheit ewiglich. In diesem Kleide hat der Herr von Jugend auf viel gebetet, gefastet, geseufzt, gebüßt, beweint und beklagt unsere Sünden. In diesem Kleide hat der Herr viel harte Tritte gethan, am Tage in Hitze und Kälte, und die Nacht gewacht in seinem Gebete. Er ist in diesem Kleide gegangen als rechter Nazaräer und wahrer Prophet. Er hat darin seine großen Wunderwerke gewirkt, darin die Todten erweckt. Er hat in diesem Kleide von seiner lieben Mutter Urlaub genommen, da er hat wollen gehen in sein bitteres Leiden am Abende vor dem heiligen Karfreitage. Er hat darin eingesetzt das hochwürdige Sacrament seines allerheiligsten Frohnleichnams. Er hat darin seinen Jüngern die treffliche, herzliche letzte Predigt gethan. Er hat darin das dreifaltige, ängstliche, demüthige Gebet gesprochen zu Gott, seinem himmlischen Vater. Er hat in diesem braunen Kleide geschwitzt den blutigen Schweiß. Er hat sich darin williglich gegeben in die Hände seiner Feinde. Er ist darin grausamlich gefangen und gebunden worden. Er ist darin freventlich geführt und geschleift worden in

die Stadt Jerusalem. Er ist darin spöttlich wie ein Uebelthäter geführt worden vor die Richter Annas, Kaiphas, Pilatus und Herodes, hat vor ihnen alle Schmach, Schande und Spott gelitten. Er hat darin viel elende Fälle und andere große Marter gelitten und zuletzt in diesem elenden Kleide sein Kreuz getragen und dazu aller Menschen Sünde bis an den Ort Calvaria; da ist ihm dieses Kleid erbärmlich abgezogen worden und ist ihm nimmer angelegt worden; denn nackt und bloß hat er uns erlöst.

So du dieses Hysopkraut recht wahrnimmst, so vertreibt es dir die Enge um das Herz, das ist, so du gedenkest an das alleredelste Kleid Christi, darin er unser Heil so mannigfaltig gewirkt hat, und das billig heilig gehalten wird, und wie du in deiner Kleidung dagegen viel böser Hoffart getrieben und damit gesündiget hast wider Gott, deinen Herrn [1].

---

[1] Daß der Verfasser des „Geistlichen Maien" sich so ausführlich gerade bei diesem heiligen Rocke des Herrn ausspricht, hat darin seinen Grund, daß eben erst zu seiner Zeit die Reliquie des heiligen Rockes zu Trier auf Verlangen des Kaisers Maximilian I. das erste Mal in eigentlich feierlicher Weise mit Ausschreibung an die Gläubigen zur Verehrung ausgestellt und gezeigt wurde. Es geschah dies am

Du sollst dein Maienbad auch bestecken mit dem Kraute, das man nennt Weinraute, das gar bitter ist; es ist aber gut für die böse Luft und für die Pestilenz. Bei der Härtigkeit und Bitterkeit dieses Krautes betrachte inniglich die peinliche Entkleidung Christi und das große Verspotten, das sie ihm anthaten in seiner peinlichen großen Marter, da der edle Herr da stand nackt und bloß voll blutiger Wunden, und dann sah vor seinen Augen sein heiliges Kleid verspielen ihm zu großer Schande und Unehre. So du diese Dinge recht zu Herzen nimmst, sollten sie billig von dir vertreiben alle böse Lust, die du hast zum Geize; und wo dir etwas entzogen wird, das du gerne hättest, so gedenke allweg an den nackten, verwundeten Herrn, dem alles genommen ward, was er hatte.

Du sollst dein Bad umstecken mit dem edlen Kräutlein Maseran (Majoran), das gut ist für die Wassersucht und Schwindsucht; denn es stärkt das Haupt und das Hirn und alle Glieder. — Bei dem zarten Kräutlein betrachte die zarte jungfräuliche Schamhaftigkeit des Herrn, wie wehe es

3. Mai, am Feste der heiligen Kreuzauffindung, des Jahres 1512, also 37 Jahre vor der ersten Ausgabe des „Geistlichen Maien".

ihm gethan, also bloß zu stehen, zu gehen und zu hängen vor viel tausend Menschen, und wie viel schmähliche Worte er hat müssen hören, wie der Herr klagt im Psalter: „Die Schande oder Schamröthe hat bedeckt mein Angesicht." O gedenke auch, was beschämende Gedanken gehabt hat die reine ewigbleibende Jungfrau Maria, die Mutter Gottes, da sie ihren einigen geliebten Sohn und Herrn gesehen hat in solcher großen Marter und Verspottung, dazu nackt und bloß, da sie doch wußte, daß er war wahrer Gott und Mensch, und unschuldiglich litt für das verschuldete menschliche Geschlecht. Also sollst du auch ein herzliches Mitleiden tragen mit Christo, deinem Erlöser; und so dir auch etwa begegnet, daß du Schmach oder Schande leidest und schamroth wirst in guten christlichen Worten oder Werken, so leide es Gott zu Ehren geduldiglich, und mache daraus ein Maseranbüschlein, und schenke es deinem schamhaftigen Herrn Jesu zu einer kleinen Danksagung für seine Schmach, Scham und Schande, so er um deinetwillen gelitten.

Du sollst auch an diesem Tage Gäste laden in dein Maienbad, denen du in ihrer Kurzweile sollst zusehen, daß dir die Weile desto kürzer werde in deinem Maienbade. Lade alle Gottesfreunde der heiligen

Patriarchen und Propheten, die bei fünftausend Jahre gewartet haben auf unsern Christus, mit mancherlei Figuren und Opfern hindeutend auf Christus. Denn in Isaak ist der Herr geopfert worden, in Jakob ist er vollendet worden, in Joseph ist er verkauft worden, in allen Gerechten ist er vorbedeutet worden.

Höre auch zu, wie süßiglich die Propheten singen in ihren klaren Prophezeiungen, wie sie anzeigen alles das, so mit diesem Messias auf Erden geschehen soll in seinem Leben und allerheiligsten Leiden und Sterben, als ob sie es gegenwärtiglich hätten gesehen. Besonders sieh an den König David, wie süßiglich er in die Harfen und Psalter singt, und so fröhlich vor der Archen Gottes springt. Schäme dich in diesem Bade vor diesen alten Herren, die so herzlich begierig sind gewesen nach der Ankunft Christi, welche ihnen doch in ihrem Leben nicht zu theil hat mögen werden wie uns Christen, die wir wissen durch den Glauben, daß es alles ist geschehen, und die wir dennoch so gar kalt, grob und undankbar sind. Wir sind eingegangen in ihre Arbeit; sie haben gesäet und wir schneiden die Früchte der heiligen Sacramente, die der heiligen christlichen Kirche aus der Menschwerdung und dem Leiden Christi mitgetheilt sind.

Du sollst deine lieben Gäste bitten, daß sie dir in deiner Schwachheit eine Labung schenken, damit du gestärkt werdest. So verehren sie dich mit einer guten Silberschüssel voll guter Früchte, die dir dein Herz laben, als da sind Granatäpfel, Pomeranzen, Ziweben, Citronen, Datteln, Weinbeerlein. Bei den Granatäpfeln verstehe den heiligen Glauben. Diese Aepfel haben eine bittere Schale, aber inwendig haben sie gute schöne Körner, die wohl laben. Also sind die Werke des Glaubens hart und bitter zu üben, aber bei den lustigen Körnern verstehe die unsichtbaren Dinge, die oben sind, die wir hier glauben und nach diesem Leben mit Freuden werden sehen.

Bei der Pomeranze betrachte die Hoffnung. Die Pomeranze hat eine bittere Schale; also sollen wir gute Werke wirken, die uns etwa sauer sind, aber wie die Pomeranze inwendig voll guten Saftes sind, so werden wir alles lustigen Saftes erfüllt, so wir durch die Gnade Gottes erlangen die Dinge, die wir hier hoffen.

Bei Citronen, Datteln, Ziweben verstehe die zwölf Früchte des Geistes, die St. Paulus aufzählet, die da sind Freude, Liebe, Friede, Geduld, Langmüthigkeit, Gütigkeit, Sanftmüthigkeit, Glaube, Mäßig-

keit, Abbruch, Keuschheit, Süßigkeit. Diese Tugenden laben dich gar wohl in deinem Maienbade.

Diese deine lieben Gäste verehren dich mit zwei silbernen Kannen Weines; die eine mit Muskateller oder Malvasier. Dabei verstehe die Inbrünstigkeit der feuerflammenden Liebe Gottes, die er hat zu uns armen Menschen, den wir herzlich wiederzulieben schuldig sind. Die andere Kanne ist voll guten Reinfals (Rheinpfälzer?); dabei verstehe die brüderliche Liebe, daß du deinen Nächsten sollst lieben wie dich selbst. So du das thust, so wird gesund deine Seele in diesem Maienbade, daß du wirst gefallen dem allerhöchsten Gott und seinen lieben Heiligen.

Der neunundzwanzigste Tag im Maien.

Am neunundzwanzigsten Tag im Maien gehe in die Siechstube deines Gewissens. So findest du deine arme Seele ganz zu Bette liegen an dem großen Siechthum des Zipperleins, welche Krankheit natürlich sehr peinlich und schmerzlich ist dem Menschen, also daß ihm seine Glieder verdorben sind, daß er etwa weder gehen noch stehen oder sich bewegen mag; man muß ihn legen und heben.

Diese Krankheit bedeutet geistlich die Sünde der Trägheit im Gottesdienste. Das ist eine sehr schädliche Krankheit der Seele, wenn ein Mensch schnell und behende ist zu zeitlichen Dingen und dafür keinen Fleiß oder Mühe spart, so er aber Gott dem Herrn soll dienen, wie er uns selbst gelehrt hat, und woran auch liegt unserer Seele Heil, faul und saumselig ist; wenn wir nicht halten seine Gebote und ihn nicht lassen den Vorgeher sein in allem unserem Leben. Ach Gott! wie wird es uns ergehen, so wir vor Gericht müssen stehen und Rechnung geben von all unserem Leben. Alsdann möchte der Mensch gerne, daß er Gott und nicht der Welt gedient hat. Ein solcher Weltmensch, wie oben angezeigt ist, der Gott nicht gerne dient, ist träge und verdrossen im Gottesdienste, hat weder Freude noch Lust dazu. Der ist schwer krank an seiner Seele, also, daß er erlahmt an Händen und Füßen; das ist, daß er nicht eingehen mag in das Reich Gottes, außer er wende sich um und wirke Buße.

So du diese Krankheit an dir empfindest, eile, wie du kannst und magst, zu dem allerbarmherzigsten und weisesten Doctor Jesus. Bitte ihn, daß er sich deiner erbarme und dich gesund mache von deiner großen Krank-

heit des Zipperleins. So zeigt dir der Herr, daß er sich für deine faule Trägheit hat lassen nageln an das harte Siechbett des heiligen Kreuzes, daran er so hart erlahmt ist, daß er weder Hände noch Füße hat mögen rühren. Also klage ihm, daß du große Wehetage habest am Podagra in deinen Füßen, weil du bist träge zu dem göttlichen Dienste. Da zeigt dir der edle Doctor seine durchlöcherten Hände und Füße, daran er das allerheiligste Podagra hat gehabt, da ihm dicke Eisennägel seine heiligen Hände und Füße haben durchdrungen. Hier hat dein Liebhaber deinetwegen an vier Orten zur Ader gelassen, an beiden Händen und Füßen in der Mitte, wo allermeist Adern sind; ja er hat die rechten Pulsadern schlagen lassen mit den eisernen Nägeln. Da sind reichlich geflossen vier große Röhren, damit du mögest ein gutes gesundes Bad bekommen für deiner Seele Krankheit. Da schöpfe mit Begier deines Herzens von dem Brunnen des Lebens, des rosenfarben Blutes Christi, damit gesund werde deine Seele in diesem köstlichen Maienbade, das dir der Herr zubereitet hat in seiner ängstlichen Marter.

Du sollst dein Maienbad umstecken mit guten Kräutern, besonders mit dem lieblichen Basilienkraut, das einen guten

Geruch hat und sehr nützlich ist den Traurigen und denen, so schwere Phantasie haben. Dabei betrachte, wie in der Kreuzigung der Herr voll Traurigkeit und Schmerzen ist gewesen, seine Feinde aber sich erfreut haben an seiner großen ängstlichen Marter, und sind doch vor Zorn ergrimmt gegen den Herrn; er aber hat sich hinwieder lieblich erzeigt und seinen zarten Leib dargestreckt nach allem ihren Willen und Gefallen zu der peinlichen Marter der Kreuzigung. Darum sollst du diese Basilie wohl betrachten, und deinen Leib, den stinkenden Kothsack, auch angreifen und darstrecken in dem Dienste Gottes, der so viel für dich erlitten hat.

Du sollst dein Bad auch umstecken mit Lusteck, das ist gut für die Gicht in den Füßen. Das ist ein grobes hartes Kraut, hat einen langen Stamm und ist inwendig hohl. Dabei betrachte die groben Instrumente, mit denen dein Herr und Gott gemartert ist worden. Gedenke, wie viel derer sind gewesen, und wie erschrecklich dem Herrn zu sehen und noch viel peinlicher zu empfinden. Bei der Hohle des Stammes dieses Krautes betrachte, daß in der großen Marter dem Herrn seine allerheiligsten Adern und sein Mark ausgeleert und ausgedörrt sind worden in Vergie-



Die Annagelung Christi ans Kreuz.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

ßung seines allerheiligsten Blutes und seiner Kraft.

Du sollst an diesem Tage liebe Gäste laden in dein Maienbad; das sind die lieben heiligen Zwölfboten, Evangelisten und die zweiundsiebzig Jünger und alle lieben Freunde Gottes, die zu der Zeit des Leidens Jesu Christi gewesen sind. Du sollst ihnen zusehen, wie sie den gekreuzigten Herrn Jesus durch die ganze Welt getragen haben mit ihrer Predigt und Lehre, und alle Martern gern gelitten haben.

Sieh an den lieben St. Peter! Wie hoch hat er in Ehren gehabt die Kreuzigung Christi, daß er sich unwürdig geschätzt hat, gekreuziget zu werden wie unser Erlöser und Seligmacher; darum hieß er sein Kreuz umkehren. — Höre, wie St. Paulus so süßiglich singet, daß es in aller Welt erklinget: „Ferne sei es von mir, daß ich in etwas anderem mich rühme, als in dem Kreuze meines Herrn Jesus Christus, durch den mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt." Er bekennt auch überlaut, er wisse nichts als den gekreuzigten Christus Jesus. — Siehe, wie St. Andreas so begierlich zu dem Kreuze springt und so herzinniglich singt, sprechend: „Sei gegrüßt, du kostbares Kreuz, das du die Zierde und

Schönheit von den Gliedern meines Herrn Jesus an dich gezogen hast. O du wunderbares Kreuz, o du unaussprechliches Kreuz, o Kreuz, das durch die ganze Welt leuchtet, wie lang bist du von mir begehrt und jetzt meinem begierigen Gemüthe bereitet." — Betrachte fleißig in deinem Gemüthe und Herzen, welch ein großer Liebhaber des Herrn gewesen ist der heilige St. Johannes, der bei dem Kreuze Jesu Christi gewesen ist und mit seinen eigenen Augen gesehen hat seine peinliche große Marter, und nicht vom Kreuze gewichen ist, bis der Herr todt davon genommen ward.

Also höre und sieh je einem nach dem andern zu, was ein jeder gethan und gelitten hat um die Ehre des gekreuzigten Herrn Jesu, so wird dir desto minder heiß in diesem Maienbad. So du nun weißt, daß sie durch ihr Leiden nachgefolgt sind Christo, mit dem sie sich jetzt und ewiglich freuen ohne Ende, gib dich auch willig darein; denn es ist hier nicht ewig, hat bald ein Ende. Bei diesem willigen Leiden Christi, wie oft gemeldet ist, und dann seiner Jünger, deiner lieben Gäste, schäme dich, daß du so nachlässig, faul und träg bist. Dies klage deinen lieben Gästen, damit sie Gott für dich bitten, daß du frömmer werdest.

Bitte, daß sie dir ein Kleinod schenken, womit du gezogen werdest, nachzufolgen Christo dem Herrn. So werden sie dir schenken eine schöne Kette, welche bedeutet die göttliche Liebe, womit du dich mit Gott verbindest und verknüpfest mit untrennbarer Liebe, wie der heilige St. Paulus eine schöne goldene Kette hat gemacht, welche fünfzehn schöne Glieder hat; das sind die fünfzehn Eigenschaften der göttlichen Liebe. Er spricht: „Die Liebe ist geduldig, sie ist gütig, die Liebe beneidet nicht, sie thut nicht unrecht, sie bläht sich nicht auf, sie ist nicht ehrgeizig, sie sucht nicht das Ihre, sie wird nicht gereizt, sie gedenkt nichts Böses, sie freut sich nicht über die Bosheit, aber sie mitfreut sich der Wahrheit; alles überträgt sie, alle Dinge glaubt sie, alle Dinge hofft sie, alle Dinge duldet sie."

O christgläubige Seele! Hättest du diese Kette der göttlichen Liebe an deinem Halse, so würdest du gefallen dem ewigen Könige und allen seinen Fürsten und Fürstinnen im himmlischen Reiche. Du könntest auch nimmer erlahmen an deinen Füßen durch die Trägheit; du würdest schnell und behende sein in dem Dienste Gottes, und mit Freuden Gott dienen und Lobgesang singen, daß es vor Gott würde klingen.

An dieser Kette soll hangen ein schönes, goldenes Agnus Dei, das ist, daß du allweg in deinem Herzen sollst tragen, was das unschuldige Lämmlein Jesus für dich gelitten hat; so treibt es von dir das Podagra der faulen Trägheit, und macht dich fröhlich in deinem Herzen, nachzufolgen dem unschuldigen Lämmlein in sein ewiges Reich. Dies gebe uns Gott.

Der dreißigste Tag im Maien.

Am dreißigsten Tag im Maien gehe in das Spital deines Gewissens, und siehe, wie schwer krank liegt deine Seele an der Pestilenz, welche eine vergiftete, sorgliche Krankheit ist, an der man gar bald stirbt; das ist, so ein Mensch durch eine böse ungesunde Luft vergiftet wird, da läuft das Gift bald zu dem Herzen und drückt ihm sein Herz, macht es ihm zittern, und schlägt ihm danach in das Haupt, beraubt ihn seiner Sinne, nimmt ihm etwa seine Stimme und sein Sehen, er schlägt etwa um sich mit seinen Gliedern; zuletzt stößt ihm das Gift das Herz ab, daß er stirbt. Dieses geschieht geistlich der Seele durch die siebente Todsünde, so etwa der Mensch um einer kleinen Ursache willen in sich zieht ein großes Gift d e s Z o r n s o d e r d e r

Feindschaft gegen seinen Nächsten, wovon er etwa ein sorgliches Geschwür gewinnt der Rache und des Grolles. Alsdann schlägt ihm das Gift zu dem Herzen, macht es ihm zittern und klopfen gegen den, gegen welchen er Zorn erfaßt hat. Dieser nimmt ihm etwa das Gesicht, daß er seinen Nächsten nicht freundlich mag ansehen. Er zittert mit der Stimme, das ist, er redet seinem Nächsten böslich nach. Zuletzt stößt einem etwa das Gift das Herz ab; denn wer in Zorn und Feindschaft verharrt bis an das Ende, der ist ein Kind des ewigen Todes.

So du nun etwa mit dieser geistlichen Pestilenz beschwert bist, so eile bald zu dem weisen Arzte Jesus, der an seinem Todbette des heiligen Kreuzes den Zorn der Feindschaft seiner Feinde wohl hat empfunden. Diesem klage deine schwere Krankheit. Bitt ihn um seiner tödtlichen Angst willen, die er um dich gelitten hat, daß er dich wolle arzneien, damit du nicht sterbest in deinen Sünden. Alsdann erbarmet sich der treue, weise Doctor Jesus deiner Seelenkrankheit, und zeigt dir seine Seite, aus der das rechte Maienbad fließt, das gesund ist für alle Krankheit der Seelen. Denn aus großer, überfließender Liebe hat er alles sein Blut vergossen aus seinem

allerheiligsten Herzen, da der Ritter Longinus mit dem Schlüssel des scharfen Speeres aufsperrt die rechte Badestube seiner heiligen Frohnseiten, daraus geflossen ist Wasser und Blut. Aus diesen Flüssen magst du dich so rein baden, daß du gesund wirst von all deiner Krankheit.

In diese Stube der feuerflammenden Liebe Christi gehe ein mit Reue und Leid über deine verbrachten Sünden mit einem guten Vorsatz, dein Leben zu bessern. Alsdann wirst du finden die volle Apotheke aller geistlichen Arznei, die gut ist zu der Seelenkrankheit und sonderlich für die geistliche Pestilenz des grimmigen Zornes. Sieh an den gütigen Herrn, wie er sich ganz bloß hat dargegeben, zu verwunden allen seinen Leib. Darum säume nicht, Arznei zu nehmen aus dieser köstlichen Apotheke, solange sie dir noch offen steht hier in der Zeit der Gnaden. Wasche dich aus dem edlen Herzblute Christi, das er für uns alle vergossen hat zur Verzeihung aller unserer Sünden. Aus dem Wasser, das geflossen ist aus der allerheiligsten Frohnseite Christi, werden wir an der Seele gebadet, und mit seinem kostbaren Blute werden wir gelabt und getränkt. Wiewohl es rosenroth ist nach Art seines Blutes, so machet es doch weiß und rein von Sünden; denn

aus der Seite Christi ist uns geflossen Glück und Heil an Seele und Leib zeitlich und ewiglich.

Aus dem aufgethanen Herzen Christi nimm dir einen guten Brief, Verzeihung aller deiner Sünden, wie aus einer Kanzlei, in der alle Rathschläge des Menschen Seligkeit betreffend berathschlagt sind worden, in welcher der Sohn Gottes des himmlischen Vaters eingewilliget hat zu bezahlen die Sünde der ganzen Welt durch sein unschuldiges Leiden und Sterben.

Sieh an das verwundete Herz Christi als die rechte Thüre, durch welche man kommt in die Gnade und Huld Gottes; man geht durch sie auch zu den ewigen Freuden, die nie Ende nehmen.

Sieh an das verwundete Herz Christi, darin geruht hat die allerheiligste Seele Christi und die überwürdige Gottheit, wodurch wir erhalten werden hier und dort.

Sieh an das aufgethane Herz Christi als die allersicherste Freistätte der Flüchtigen. Wo sollte deine arme Seele anders hinfliehen im Leben und Tode, so sie gejagt wird von den höllischen Feinden durch mancherlei Anfechtungen, als in diese Freistätte, wo sie sicher ist vor allen Feinden?

Sieh das liebliche Herz Christi an als den ursprünglichen Brunnen, aus dem

fließt alle Gnade und Barmherzigkeit. Bist du also arm und gnadenlos, so mache dich auf zu diesem Brunnen und trinke mit herzlicher Begier.

Sieh an das getreueste Herz Christi als den Honigseim der göttlichen Süßigkeit. Recht wie Jonathas seine Lanze eindrückte in den Honigseim und aß und bald gestärkt wurde, also versuch auch du den edlen Honigseim aus dem Herzen Christi, indem du all dein Vertrauen darein setzest, dich ihm ganz ergebest. Alsdann wirst du empfinden den Honig der Süßigkeit und wirst gestärkt.

Sieh das Herz Christi an als das heimliche Brautbett der göttlichen Vereinigung. Denn an dem Brautbette des heiligen Kreuzes hat Christus lassen aufsperren das heimliche Kämmerlein seines göttlichen Herzens, wodurch er uns erzeigt hat seine feuerflammende Liebe, durch welche er die christgläubigen Seelen nahe zu sich möchte ziehen.

Sieh das heilige Frohnherz Christi an als das wahre Leben, das für uns getödtet ist, damit er uns verdiene das ewige Leben. Denn der Herr hat mit seinem unschuldigen Tode den Tod getödtet, und unsere Sünden bezahlet.

Sieh das überwürdige Herz Christi an als eine Mutter der Kinder Gottes;

denn recht wie wir durch den ersten Adam sind als Kinder des Zorns, also sind wir durch diesen unschuldigen gerechten Adam als Kinder der Gnade geboren; darum sollen wir dankbar sein dem Herrn und seinem verwundeten Herzen.

Sieh die heilige Frohnseite Christi an als das Nestlein der Ruhe und Seligkeit, in dem du als das Turteltäublein deine Jungen, das sind deine kleinen guten Werke, sollst aufziehen und verbergen vor dem Habicht, dem bösen Geist. In diesem ruhigen Nestlein, in dem du dich ganz sollst einsenken mit deinem Herzen und Gemüth, darin ist die gewisse Sicherheit, wie der Herr spricht: In der Welt werdet ihr Druck und Gedräng haben, aber in mir Frieden.

Sieh das wundersame Herz Christi an als den Opferstock der göttlichen Begnadigung. Willst du, daß deine Begierde, Andacht, Gebet, Leiden und all dein Thun Gott angenehm und dir verdienstlich werde, so lege es in diesen Opferstock, opfere es alles auf Gott dem Vater, damit es werde angezündet in dem feuerflammenden Herzen seines einigen geliebten Sohnes Jesu Christi.

Sieh das liebste Herz Christi an als die vollkommene Bezahlung aller deiner

Schuld und der aller Menschen, da er sein allerheiligstes Herzblut vergossen hat.

Sieh das hochwürdige Herz Christi an als die Ruhestatt der Gottheit, wie Paulus spricht, es habe die Fülle der Gottheit leiblich in Christo gewohnt.

Sieh das heilige Herz Christi an als den Thron der heiligen würdigen Dreifaltigkeit, da Gott der Sohn nimmer ohne Gott Vater und den Heiligen Geist ist, und bleibt eine Gottheit ewiglich.

Sieh das süßbrennende Herz Christi an als den Ursprung deiner ewigen Seligkeit und als den rechten Weg, durch den du eingehen mußt in das himmlische Vaterland. O wer kann gedenken und aussprechen die Güte, Höhe, Weite und Breite des alleredelsten Herzens Jesu Christi! es übertrifft weit alle Sinne und Verständniß aller Menschen.

Ein solches lustiges, würdiges und gesundes Bad hat dir dein allerliebster Herr und Vater am Maienbaum des heiligen Kreuzes bereitet. In das springe mit Freuden und singe: „Jubel! Herr, dies ist meine Ruh, da will ich wohnen, denn ich habe mir's auserwählt." Aber nicht allein mit Freuden gehe in diese köstliche Badstube, sondern mit großer Ehrfurcht; denn der Prophet spricht: „Der Mensch nahet

sich zu einem hohen Herzen." Darum bitte Gott, daß er sich deiner erbarme und nehme dich zu einem Kinde ewiglich.

Du sollst dein Bad bestecken mit guten Kräutern. Nimm erstlich schöne rothe Pappeln (Malven), die natürlich gesund sind für böse Hitze. Die Pappeln sind schöne große Blumen; dabei du wohl erinnert magst werden der aufgethanen Seite Christi, aus der gewachsen sind die schönen rothen Pappeln in der Vergießung seines allerheiligsten Herzblutes; auch die weißen Pappeln in der Vergießung des reinen, klaren Wassers, welches auch herausgeflossen ist, uns zu reinigen. Die Pappeln wachsen auf einem harten, starken Stengel; dabei betrachte die starke, große Liebe Christi, die ausgewachsen ist aus seinem edlen Herzen; denn stark wie der Tod ist seine Liebe. Die Pappeln sind weit und breit; dabei betrachte, daß die Liebe des lieblichen Herzens Jesu weiter ist denn Himmel und Erde; sie hat sich ausgestreckt von dem Freund bis zu dem Feind. Die Pappel gehet erst auf nach dem heißen Sommer, wenn der Herbst anfahet; also hat unser Seligmacher die Wunden seiner Frohnseite erst empfangen, nachdem der heiße Sommer seines bitteren Leidens vergangen war, und anfing der volle reiche Herbst der

edlen Früchte seines kostbaren Leidens und Sterbens. Die Pappeln haben zwei Farben, weiß und roth. Bei der weißen betrachte die Reinigkeit, Heiligkeit und Unschuld; bei der rothen die brennende Liebe des lieblichen Herzens Jesu Christi. Bei den schönen, dicken (gefüllten) Pappeln, die inwendig viele schöne Blättlein haben, kannst du ein ganzes Alphabet vor dich nehmen von dem allerheiligsten Herzen Jesu Christi.

A ist gewesen das aller **A**ndächtigste und **A**ngsthaftige Herz. — **B** das aller **B**armherzigste und **B**etrübteste Herz. — **C** das aller **C**ostbarste Herz. — **D** das aller **D**emüthigste und ge**d**uldigste Herz. — **E** das aller **E**delste und **E**infältigste Herz, in dem keine Zwiefältigkeit hat mögen statt haben. — **F** das aller **F**reudenreichste und **F**reundlichste Herz. — **G** das aller **G**roßmächtigste Herz, das aller **G**nadenreichste, **G**utwilligste, **G**lückseligste Herz. — **H** das aller **H**eiligste, **H**ocherfahrenste, **H**eimlichste, **H**oldseligste, **H**öchste Herz. — **I** ist das aller **I**nnigste, **I**nbrünstigste, **I**nsichtigste Herz. — **K** das aller **K**euscheste Herz. — **L** das aller **L**ebenmachende, **L**ieblichste, **L**obsamste Herz. — **M** das aller **M**ildiglichste, **M**annlichste, **M**itleidendste Herz. — **N** das aller **N**amhafteste, **N**ützeste Herz. — **O** das aller **O**berste

Herz. — P das aller Purste, lauterste Herz. — Q das aller Quitt-, frei-, ledigmachendste Herz von aller Sünde. — R das aller Reinste und Ruhigste Herz. — S das aller Schönste, Steteste, Sanftmüthigste Herz. — T das aller Treueste, Tugendhafteste Herz. — U das aller Unwandelbarste Herz; ein Thron der heiligen würdigen Dreifaltigkeit und ein Haus der allerheiligsten Seele Jesu Christi, welche die allerreinste ist, die Gott je erschaffen unter allen Creaturen; denn in ihr ist der Schatz der ewigbleibenden Weisheit. Dies alles ist bedeutet bei den jungen Pappeln, die inwendig in den schönen, großen Pappeln wachsen.

Bei den dünnen Pappeln ist inwendig ein gelblicher Stengel, der voller kleiner, unscheinbarer Gestüplein ist, die bald abfallen und keine Zierde in sich haben. Bei diesen betrachte den bösen Unrath deines argen, sündigen, unartigen Lebens und Herzens, womit du viel wider Gott deinen Herrn gesündiget hast, und der betrüglichen, vergänglichen Welt gedienet, dem Rath und Eingeben des verführerischen bösen Geistes gefolget, deinem eigenen sündigen Fleisch verhänget und verwilliget. Mit dem allen hast du gräßlich wider Gott deinen Herrn gethan und wider das Heil deiner armen Seele, und magst dich billig vor

Gott bekennen, daß du ein armer, elender, sündiger Mensch bist, und nicht würdig, daß dich das Erdreich trägt. Denn du hast keine Stunde, ja nie einen Augenblick gelebt, wie du solltest haben gethan; darum so schreie und rufe zu dem himmlischen Doctor, bitte ihn, daß er dir helfe durch seine große Barmherzigkeit, damit du gesund werdest an deiner Seele.

So du aber geheilt willst werden durch die edle Pappelrose des verwundeten Herzens Christi, so muß das gleichwie ein Pflaster über die Schäden deines bösen Herzens gelegt werden in Opferweise; also daß du dem allerandächtigsten Herzen Christi darbietest dein böses, arglistiges, ausschweifiges Herz, und bittest das allerandächtigste Herz Christi, daß es dir mittheile ein einziges Tröpflein seiner Andacht, damit es von deinem Herzen vertreibe das Böse.

Dem barmherzigen Herzen Christi beut dar dein böses betrübtes Herz und bitte das barmherzige Herz Christi um aller Betrübniß willen, die es von deiner Sünde wegen gelitten hat, daß er gesund mache dein Herz, das alle Betrübniß wohl verschuldet hat.

Dem costbaren Herzen Christi klage deine Kleinmüthigkeit und alle Ursachen der übrigen Traurigkeit; bitte das costreichste

Herz Christi, daß es dir mittheile ein einziges Tröpflein seines heiligen Blutes, gesund zu machen deine Kleinmüthigkeit.

Dem demüthigen, geduldigen Herzen Christi opfere dein dürres, dürftiges Herz; bitte das geduldige Herz Christi, daß es Geduld habe mit deiner endlosen Dürftigkeit und dein dürres Herz labe mit einem Tröpflein seiner Demüthigkeit: so wird es erfüllt.

Dem edlen Herzen Christi biete dein eitles, eigensinniges Herz; bitte das edle Herz Christi, daß es von dir nehme alle böse Eigensinnigkeit um alles Elendes willen, so er für dich gelitten hat.

Dem freundlichen, friedlichen Herzen Christi opfere auf dein böses, fleischliches Herz; bitte das freundliche Herz Christi, daß es geistlich mache dein fleischlich Herz mit seiner göttlichen Furcht, vertreibe von dir alle Laster und Sünden um alles Elendes willen, so es je erlitten hat.

Dem allergnadenreichsten Herzen Christi klage die Grobheit deines harten Herzens. Bitte das gnädige Herz Jesu, deines Liebhabers, daß es mit der Fülle seiner Gnade überschütte dein grobes Herz und davon treibe alle Grimmigkeit und Böswilligkeit.

Dem allerheiligsten Herzen Christi opfere auf dein hoffärtiges Herz, bitte es um sei-

ner Hochverständigkeit und Gütigkeit wegen, daß es von dir vertreibe alle Hoffart und Hochmüthigkeit.

Dem allerkeuschesten Herzen Jesu opfere dein unreines Herz, das so voller Untugenden ist, daß es keiner Sünde widerstehet; bitte es um deswillen, daß es gekränket ist worden bis in den Tod von deinetwegen, daß es dir eingieße ein Tröpflein seines keuschen Herzensblutes, so wirst du gestärkt wider alle deine Feinde.

Dem lieblichen, löblichen Herzen Jesu klage das Böse deines leichtfertigen, lieblosen Herzens, das viel mehr in sich schließt die Liebe der Creaturen, denn des Schöpfers; bitte das allerlieblichste Herz Jesu, daß es dir mittheile ein Flämmlein seiner brennenden Liebe, damit erhitziget werde deine Seele, ihn zu lieben über alle Dinge, die im Himmel und auf Erden sind.

Dem allermildesten Herzen Jesu opfere dein ausschweifiges Herz, das nimmer bei sich selbst bleibt, besonders in dem göttlichen Dienst; bitte es bei seiner Beständigkeit, daß du auch in Gutem gestärket werdest bis ans Ende.

Dem namhaftigen Herzen Jesu opfere dein niedergeschlagenes Herz, das von Neid niedergedrückt ist zu allen guten Werken, daß dich das namhaftigste Herz Christi

wieder erquicke und aufrichte, damit du lassest das Böse und thuest das Gute.

Dem allerbeständigsten Herzen Christi und dem alleroberſten klage, daß dein Herz bös und bitter ist, und sich bald neiget zur Ungeduld, daß es dir um seiner standhaften Geduld willen verleihe Geduld in Widerwärtigkeit.

Dem ruhigen, reuigen Herzen Jesu klage das Böse deines räudigen, unruhigen Herzens, das voll Unfläthigkeit der Sünde ist; bitte, daß es dir ein einziges Tröpflein mittheile seiner Reue, damit du auch mögest bereuen deine großen Sünden und Gnade erlangen.

Dem sanftmüthigen Herzen Jesu opfere dein schnödes, stolzes Herz, bitte ihn um aller seiner Sanftmüthigkeit willen seines süßen Herzens, daß er dich wasche und reinige mit seinem rosenfarbenen Blut von aller bösen, stolzen Hochmüthigkeit. Bitte mit Begierde das zarte Herz Jesu, daß es gesund mache dich und alle Wunden deines bösen, arglistigen Herzens.

Also was dir immer vorliegt, alles was dir immer begegnet, Bitteres und Süßes, Fröhliches und Trauriges, in Liebe und Leid, das richte alles aus mit dem ewig bleibenden fröhlichen Herzen Jesu, der schönen, wonniglichen Pappelrose, dem du am aller-

sichersten magst klagen dein Anliegen, als deinem allerbesten Freunde, der dich am allerbesten mag trösten und erfreuen.

Dazu ermahnt uns der hl. Bernhardus, da er spricht: „O Herr Jesu, wir wollen uns alle nahen zu dir, und uns in dir freuen. O wie gut ist uns zu wohnen in dem verwundeten Herzen Jesu; denn er wird uns erhalten in der Zeit der Trübsal. In diesem Tempel, in diesem Allerheiligsten (Sancta Sanctorum) will ich anbeten und loben den Namen des Herrn, und will sprechen mit David: Ich habe mein Herz gefunden, auf daß ich bitte meinen Gott. Ja ich habe gefunden das Herz meines Königs und Herrn, das Herz meines Bruders und Freundes. O wie wohl ist mir, daß ich mit Christo habe ein Herz! Darum allersüßester Herr Jesu! so ich gefunden habe dein und mein Herz, so will ich dich bitten, mein Gott, ziehe mich in dich und in dein verwundetes offenes Herz, damit mich weder Lieb noch Leid, weder Leben noch Sterben von dir jemals werde scheiden."

Also umstecke dein Maienbädlein mit den schönen Pappelrosen, dabei du betrachten sollst die Gestalt der schönen aufgethanen Seite und des edelsten Herzens Christi deines Liebhabers, das billig dein

Schatz und Trost sollte sein in deinem Leben und Sterben.

Umstecke auch dein Maienbad mit dem edlen Kraut Rosmarin, das gesund ist für mancherlei Krankheiten, macht klar die Augen, stärket die Natur, machet fröhlich das Gemüth, heilet die Geschwüre. Das Kraut ist klein, und seine Blätter sind gleich einem Speer; dabei sollst du herzlich gedenken an das Speer, das geöffnet hat die allerheiligste Seite und das edle, liebhabende Herz Christi. Es hat uns aufgesperrt die Thür zu dem ewigen Leben, wo die ewigen Güter und Schätze sind; hat uns geöffnet den Keller und angezapft den allerbesten köstlichsten Wein des Wassers und Blutes Jesu, welches süße Tränklein die Seele also erlustiget und kräftigt, daß ihr alle zeitlichen Dinge ungeschmack werden.

Aus dieser allerheiligsten Seiten Christi sind uns geflossen die heiligsten Sacramente, Vergebung aller unserer Sünden. Da der Longinus sein allerschärfstes Speer hat gezückt, da hat er aufgethan den allerheiligsten Tempel der Glorie Gottes, in dem da wohnt die Fülle der Gottheit. Dieses Herz waffnet die Wehrfertigen, daß sie nicht müde werden; es wäscht den Sünder in dem großen Flusse von Wasser und Blut.

Darum grüßen wir nicht unbillig unsern großmächtigen König der Glorie und ewigen Ehre, und sagen ihm Dank für den großen Streit, so er für uns geführt und stark überwunden hat alle seine arglistigen Feinde. Er hat mit dem Speer, das den Herrn blutrünstig gemacht, gestochen den höllischen Drachen, und hat ihn flüchtig gemacht, hat ihm seine Gewalt genommen, seine Festung gebrochen, die heiligen Väter herausgeführt ins Paradies. Also betrachte bei den edlen Blättlein des Rosmarins den Nutzen, der uns gekommen ist von diesem Speer, das uns geöffnet hat die edle Seite Christi.

Aber bei dem edlen Geruche des edlen Krautes da ist nichts anderes zu bedenken, als die göttliche Liebe, womit der Herr Jesus verwundet ist worden bis in den Tod. Denn aus großer Liebe hat der Herr Jesus verwundet werden wollen, damit er uns heile von den Wunden der Sünde. Darum begehre auch du verwundet zu werden mit dem heiligen Lehrer Bonaventura, der spricht: „O Herr Jesu, durchstich die Innigkeit meines Herzens mit dem allerspitzigsten Speer deiner göttlichen Liebe. O wollte Gott, daß ich wäre gewesen an der Stelle des heiligen Speeres, daß ich also gekommen wäre in die allerheiligste

Seite meines Herrn, und hätte berührt sein göttlich Herz, so wollte ich nimmermehr daraus gekommen, sondern darin geblieben sein und hätte gesprochen: dies ist meine Ruhestätte; da will ich wohnen. Da ich dies aber zeitlich nicht haben mag, so will ich es doch geistlich erfüllen, und will mir eine stäte Hütte in seinem heiligen Herzen bauen. Da will ich schlafen und ruhen, essen und trinken; da will ich lesen und beten, da will ich meine Handlungen verrichten, da will ich begehren und erlangen, was ich will."

Hier mühe dich hinein zu gehen in die aufgethane Apotheke der Seite und des Herzens Christi. Darin findest du alle Arznei zur Gesundheit deiner kranken Seele. Darum siehe, daß du hineingehest, solang dir die Thüre offen stehet hier in der Zeit der Gnaden, damit dir nicht geschehe wie den thörichten Jungfrauen, die hinausgesperrt wurden und nicht mehr eingelassen. Denn der Herr sprach zu ihnen: „Gehet hin, ich kenne euch nicht."

Bernhardus spricht: „Dem Herrn ist geöffnet seine Seite, damit wir hätten einen Eingang zu ihm", und er spricht: „Ich glaube, wenn du mit rechter Liebe und Begierde würdest nisten in dieser Höhle, du würdest nimmer herauszugehen begehren,

sondern du würdest wünschen, daß die Thüre hinter dir vermauert werde, damit du allzeit darin möchtest ruhen und deinem Gott darin ewig Lob, Ehre und Dank sagen."

Der Rosmarin hat gar schöne kleine Blüthen, welche sehr das Haupt stärken. Also stärket das rosenfarbene Blut Christi dich innerlich an deiner Seele. So du einen guten Trunk thust von diesem Brunnen, so wirst du gesund von aller Hitze zeitlicher, fleischlicher, böser Begierde der Welt, und wirst entzündet und erhitzt in der Liebe, und wirst erfüllt mit der Süßigkeit des Heiligen Geistes, und es wird in dir eine Quelle des lebendigen Wassers, welches springet in das ewige Leben.

Darum gehe ein in diesen Keller der rechten Seite deines gekreuzigten Herrn Jesu, und bleibe nicht heraußen, solange dir geöffnet ist die Thüre des Lebens. Da ist die Stätte der Begnadigung vor dem Zorn des gerechten Richters. Da ist der Brunnen des Oeles aller Barmherzigkeit für alle sündigen Menschen, die sich dazu neigen mit reuigem Herzen. Da ist offen der Brunnen des göttlichen Flusses, zu begießen alle christlichen Herzen im Umkreis der Welt, zu tränken den Durst des dürren Gemüthes, abzuwaschen die

Sünde, niederzudrücken die böse Begierde.

So du nun von dem allerbesten Rosmarinwein getrunken hast aus der Seite Christi, und dein Herz entzündet ist worden in einer rechten Liebe gegen deinen Gott, so hebe an und sing mit Freuden: „O Herr Jesu Christe, der du bist unsere rechte, wahre und einige Freude, gib, daß wir mit brennendem Herzen von deiner durchstochenen Seite saugen den Honigseim des himmlischen Trostes deiner großen Gnade."

Zum letzten umstecke dein Maienbad mit dem Wollkraut (Himmelbrand, Wetterkerze?), das gar eine klägliche Gestalt hat; denn es ist weder grün, weiß noch gelb, sondern fahl. Dabei betrachte die elende bleiche Gestalt deines allerliebsten Herrn Jesu. Wenn du ihn in deiner Betrachtung also todt mit verwundetem Herzen am heiligen Kreuz siehst hängen, sollst auch du nicht vergessen alle Dinge, die sich in dem Abnehmen vom heiligen Kreuze und in der Begräbniß seines heiligen Leibes haben verlaufen.

Bei dem starken Stengel dieses Krautes betrachte, wie der Herr nach seinem heiligen Hinscheiden ist erkaltet und erstarrt an seinem heiligen Leibe. Der Stengel dieses

Krautes hat nicht viel Feuchtigkeit, darum hat er so eine elende Gestalt. Dabei betrachte, wie elend gestaltet der Leib Christi gewesen ist, der gar keine Feuchtigkeit in sich gehabt hat weder von Wasser noch von Blut; er hat es alles um unsertwillen vergessen, und sein heiliges Mark und Gebein ist alles ausgedorrt in seinem großen Leiden.

Bei der ungestalten Farbe dieses Krautes betrachte, wie der Schein des ewigen Lichtes, der Spiegel ohne Flecken, das Bild der göttlichen Gutthat, ob dessen Schöne sich verwundert Sonne und Mond, deinetwegen Zier und Schöne verloren hat.

Die Blättlein dieses Krautes sind auch rauh und wollig. Dabei betrachte, daß die zarte, edle, linde Haut Jesu sehr rauh ist gewesen, da sein kostbares Blut von allen Wunden seines jungfräulichen Leibes erstockt und erstarrt ist gewesen. Besonders nimm wahr die Zähren und das rosenfarbe Blut, das dem Herrn von seinem heiligen gekrönten Haupte herabfloß in sein liebliches Angesicht, das erbärmlich geschwollen war von den harten Backenstreichen, dazu von dem stinkenden unfläthigen Speichel verwüstet. Wie haben diese drei durcheinander vermischt dem Herrn eine so erbärmliche Gestalt gemacht.

Dies Kraut hat viele Knösplein, daraus viele Blumen werden. Dabei betrachte die mannigfaltigen Wunden seines Leibes, welche seine getreueste Mutter herzlich hat begossen mit ihren Zähren und herzlich beklagt hat den bittern Tod ihres einigen geliebten Sohnes und Herrn, auch wie herzlich getrauert haben die Liebhaber Christi, als der hl. Johannes, Magdalena mit andern heiligen Frauen, die gesehen haben das große schmerzliche Leiden und Sterben unseres Erlösers Jesu Christi und das schmerzliche Mitleiden Mariä, der edlen Jungfrau, deren Leid so groß war, daß sie lieber todt als lebendig wäre gewesen, wenn es Gott gefallen hätte.

Das letzte, das du thun sollst an diesem Tage, ist, daß du Gäste sollst laden in dein Maienbad, und deren nicht wenige, sondern das ganze heilige himmlische Heer der Engel und Heiligen des Alten und Neuen Testamentes, jung und alt, klein und groß, Frauen und Männer, unter denen, so Gott will, du auch etwa antriffst deine lieben Eltern, Vater und Mutter, und andere liebe Freunde, besonders deine jungen Brüderlein und Schwesterlein, Muhmen und Vettern. Denn alle seligen Engel und Menschen sind von Ewigkeit vorhergesehen gewesen in dem Herzen Gottes zu

der ewigen Seligkeit. Die Wege aller seiner liebsten Kinder, die sein ewiges Erbe sollten besitzen, hat er gekannt, wie der Prophet spricht. Alle hat er sie in seinem treuen Herzen getragen; alle ihre Sünden, Gedanken, Worte und Werke hat er in seinem Herzen beweint, alle ewige Freude und Seligkeit hat er ihnen mit seinem heiligen Leiden verdient. Denn ohne sein heiliges Leiden ist nie kein Heiliger selig geworden und in den Himmel gekommen. Denn Gott, der himmlische Vater, hat sich von Ewigkeit vorgesetzt, keine Creatur zu beseligen, als die sich unterwirft der Demüthigkeit seines einigen, geliebten, mitewigen und wesentlichen Sohnes. In dieser demüthigen Menschheit hat er das Werk unserer Erlösung vollbracht; durch dieses sind die lieben Engel, die sich dem Verdienste Christi unterworfen haben, vor dem Fall behütet und in ewiger Seligkeit bestätigt worden, und sind alle Heiligen nach dem Falle zu Gnaden gekommen und zur gewünschten Kindschaft Gottes aufgenommen worden. Darum lade sie alle, und siehe diesen lieben Gästen fleißig zu, wie sie so fröhlich in diesem lustigen Maienbade des Verdienstes des Leidens Christi umspringen.

Sieh an die große Ritterschaft der englischen Geister, derer ohne Zahl

viele sind, wie sie so fröhlich springen in den schönen Benigna-Rosen, weil sie am meisten die große Mildigkeit, Gütigkeit und Liebe Gottes erfahren, der sie ohne all ihr Verdienst zu so selig hocherhabenen Geistern erschaffen hat und sie vor dem Falle und allem Leiden behütet, sie als seine liebsten zartesten Kinder allweg in seinem Vaterlande bei sich behalten und nicht in das Elend gestoßen hat wie uns arme Menschen.

Sieh an das große herrliche Heer der lieben heiligen Patriarchen und Propheten, und alle Heiligen des Alten Testamentes, wie sie in fünftausend Jahren an den himmlischen Hof zu kommen und aufgenommen zu werden begehrt haben, und wie es ihnen gewährt worden und sie eingegangen sind in das Reich Gottes durch Christum unsern Erlöser und Seligmacher. Siehe ihnen zu, wie sie so fröhlich dahertreten in den schönen blauen Lilien ihrer stäten langwährenden Beharrung; wie fröhlich sie nun sind ewiglich, daß sie zu dem höchsten Gott, zu dem besten Gut sind gekommen, auf das sie so lange Zeit begierlich gewartet haben; wie dankbar sie sind, daß sie jetzt genießen die edlen Früchte, die ihnen das bittere Leiden und Sterben Jesu Christi erworben hat.

Sieh an die lieben heiligen Zwölfboten und Jünger Christi, wie die so herrlich hervorgehen in den schönen rothen Nelken der Liebe ihres allerliebsten Herrn und Meisters, den sie in so vielen stechenden Nägeln von Kummer und Leiden befunden haben hier auf dem Erdreich. Wie froh sind sie nun, daß sie sehen, daß alle Schmach ihres Königs so in große Ehre verwandelt ist worden.

Sieh an das purpurfarbene Heer der heiligen Martyrer, wie sie so fröhlich daher springen in den rothen Rosen der Geduld und feuerflammenden Liebe, in der es sie nicht verdrossen hat, alle Pein und Marter um des Namens Jesu willen zu leiden, und zu geben Blut um Blut. Sie haben angesehen, wie mannigfaltig ihr Vorgeher Christus sein unschuldiges, rosenfarbes Blut wegen der Sünde aller Welt so williglich vergossen hat. Da sind sie ihrem treuen Hirten nachgefolgt, und haben ihr Blut willig vergossen um der Liebe Jesu Christi willen.

Sieh an das liebe heilige Heer aller heiligen Päpste, Bischöfe, Priester und Lehrer, wie sie so herrlich hervorspringen in den schönen rothen Pappelrosen der mannigfachen Früchte des Leidens Christi, die sie jetzt fröhlich genießen. Jetzt

können sie in gar hoher Weise erkennen, warum der Herr eine jegliche Marter gelitten hat; dies haben sie hier in ihren Schriften nicht mögen begreifen und verstehen, wie sie es jetzt wissen und sehen. Denn ihnen steht jetzt offen das lebendige Buch, worin alle Weisheit ist und bleibt ewiglich.

Sieh an das große Heer aller lieben Bekenner, aller geistlichen Ordensleute, Mönche und Einsiedler. Sieh, wie sie fröhlich springen in den schönen Veilchenblümlein der Demüthigkeit, wie herzlich sie sich freuen, daß die Demüthigkeit und Erniedrigung ihres Herrn in seinem heiligen Leiden in so große ewigbleibende Ehre verwandelt ist worden, dem zu Lobe und Ehre auch sie sich hier haben gedemüthiget, der sie dort herrlich hat erhöht und alle Traurigkeit von ihnen hat weggenommen.

Sieh an mit Freuden deines Herzens die schöne große Schar aller heiligen Jungfrauen und unschuldigen reinen Herzen, wie die so fröhlich daher tanzen in den schönen weißen Lilien der Reinigkeit und Keuschheit mit ihrem Bräutigam der Jungfrauschaft, der weidet unter den Lilien, umgeben von den Reigen der Jungfrauen; wo der Geliebte hingeht, da folgen ihm nach die reinen Jungfrauen mit Lob. Nun gedenke in deinem Herzen, wie schön, edel,

mächtig, gewaltig von Gott erschaffen ist die reine Jungfrau Maria, die eine Königin und Fürstin ist aller reinen Jungfrauen im Himmel und auf Erden. Denn sie übertrifft alle an Würdigkeit und allen Tugenden; sie ist eine Tochter Gottes des himmlischen Vaters, eine Mutter seines eingebornen Sohnes Jesu Christi, eine Braut Gottes des Heiligen Geistes, dazu eine reine, unbefleckte, ewigbleibende Jungfrau, die sich Gott von Ewigkeit hat auserwählt aus aller Creatur. Sie ist die Nächste bei der heiligen würdigen Dreifaltigkeit; sie freut sich in Gott in Ewigkeit ohne Ende.

Sieh an die lieben heiligen Wittwen und Eheleute und alle leidende angefochtene Menschen, wie die so fröhlich spazieren gehen in den süßen Maienblumen der Früchte ihres erstorbenen Lebens, das sie zu Ehren des erstorbenen Lebens Christi geführt haben, dessen heiliges Leiden ihnen aus allem ihren Leiden geholfen hat.

Sieh insgemein an alle lieben Heiligen und bußfertigen Menschen in allen Ständen, deren ein großer Theil große Sünder sind gewesen. — Siehe auch an alle lieben unschuldigen Kindlein, die allein durch den Tod Christi sind beseliget worden, wie sie so fröhlich daher springen auf der schönen grünen Wiesen

des himmlischen Paradieses, worauf wunderbare schöne Blumen wachsen, das sind die mannigfaltigen Ursachen, womit sie der getreue Gott zu sich gezogen hat; denn ein jeglicher hat sein besonderes Verdienst aus den Leiden Christi verdient und erworben, seinen besondern Lohn, seine besondere Krone und ewige Freude dazu.

An diesen lieben Gästen erweitere und erfrische die Augen deines Gemüthes also, daß du mit Freuden sehest, welche Hofzucht und Ehrerbietigung dies himmlische Hofgesinde ihrem Könige und Himmelsfürsten beweisen; wie sie da löbliche und andächtige Ceremonien halten, mit denen sie ihm wiedervergelten sein heiliges unschuldiges Leiden; wie sie so demüthiglich niederknien vor dem, der so demüthiglich ist niedergekniet vor den Füßen der armen Fischer; wie sie auf ihr Antlitz fallen vor dem, der um ihretwillen an dem Oelberg so andächtiglich auf sein Angesicht vor seinem himmlischen Vater gefallen ist. Höre zu, wie sie sich so herzlich freuen, daß der Herr, der so grimmiglich ist gefangen worden, so mächtiglich all seine Feinde überwunden und ihr Haupt, den bösen Geist, gefangen und gebunden und ihm sein Raubschloß, die Vorhölle, zerstört hat; wie sie so herzlich froh sind, daß dem

Herrn, der ihretwillen vor die falschen Richter geführt worden, nun alles Urtheil von Gott dem himmlischen Vater übertragen worden, also, daß er ist ein Richter der Lebendigen und Todten.

Sieh, wie andächtiglich sie ihn nun anbeten in Wahrheit, der ihretwillen fälschlich angebetet ist worden. Sieh, wie freundlich und lieblich sie ansehen das lieblich holdselige Angesicht, das ihretwillen so unreiniglich ist verspieen und einem Aussätzigen ist gleich geworden. Höre, welch ein gutes Zeugniß alle Heiligen dem Heilmacher Christo geben für die falschen Zeugnisse, die die großen Sünder über ihn gegeben haben. Höre, wie sie ihn loben für alle Scheltworte, wie sie ihn benedeien für alles Nachreden und Schimpfen. Höre, wie sie ihm danken für alle Wunden seines heiligen ganzen Leibes, die er in der Geißlung empfangen, wodurch er sie von der ewigen Geißlung erlediget hat. Sieh, wie sie ihm herzlich gönnen die königliche Krone, mit der ihn sein himmlischer Vater gekrönt hat für die scharfe Dornenkrone, die er ihretwillen schmählich getragen hat.

Sieh, wie froh sie sind, daß er hat das Scepter des Reiches, der Majestät Apfel der göttlichen Allmacht, für das hohle

Rohr, das ihm mit Gespött in seine heiligen Hände ist gegeben worden. — Siehe, wie begierlich sie ihn annehmen für ihren wahren König und eigenen Herrn, der sie immer und ewiglich regieren soll, für das, daß ihn die Juden verworfen haben. Höre, wie fröhlich sie singen: „Glück und Heil sei unserem Könige, Gott, und dem würdigen Lämmlein, das für uns ist getödtet worden," dafür, daß die Juden haben geschrieen: „Kreuzige, kreuzige ihn!" — Höre, wie sie alle rufen zu dem himmlischen Vater: „Glorie und Ehre sei Gott dem Vater und seinem einigen Sohne Jesu mit Gott dem Heiligen Geiste zu ewiger Zeit ohne Ende", für das falsche Urtheil, das Pilatus über ihn gab, der ihm sein edles Leben hat abgesprochen.

Siehe, mit welch großer, fröhlicher Procession, mit wonnesamer, löblicher Nachfolgung aller lieben Heiligen der Herr eine jegliche Seele einführet in das himmlische Jerusalem, welches er ihnen verdient hat mit dem kläglichen Ausgang, da er aus dem irdischen Jerusalem mit schwerer Tragung des heiligen Kreuzes und mit der unehrlichen Gesellschaft der Schächer aus seiner eigenen Erbstadt mit Schand und Spott schmählich gestoßen ist worden. — Siehe, wie alle Kniee der Himmlischen,

der Irdischen und der Höllischen sich biegen müssen mit schuldiger und billiger Dankbarkeit vor dem Herrn, der sich für uns auf dem Altar des Kreuzes so demüthiglich und williglich geopfert hat. — Höre, wie froh alles himmlische Heer ist, daß der einige Sohn Gottes Jesus Christus nun sitzet auf dem herrlichen Throne des himmlischen Reiches zu der Rechten Gottes, seines himmlischen Vaters, weil er so schmählich für sie ist gehangen an dem Mördergalgen des heiligen Kreuzes.

Höre, wie wohl ihnen gefällt, daß nun das ganze Erdreich ist ein Schemel seiner Füße geworden, die ihretwillen an das Holz des heiligen Kreuzes so unbarmherziglich genagelt sind worden. — Höre, wie sie jubiliren, daß der himmlische Vater alle Dinge gegeben hat in seines Sohnes Hände, die mit eisernen Nägeln an das heilige Kreuz geheftet sind worden. — Siehe, wie herzlich wohl sie ihm gönnen alle seine Ehre, und wie herzlich sie sich freuen, daß all sein schmerzliches Leiden, Schande, Schmach und Gespött so in große Ehre und Seligkeit ist verwandelt worden, das ihm seine Feinde während seines Leidens und Sterbens so wohl vergönnt haben, und sich an seiner Schmach und Schande so sehr erfreut haben.

Siehe, wie herzlich sie alle zu ihm gekehrt sind und wie ehrsam sie alle fallen vor den Thron der göttlichen Klarheit und anbeten den lebendigen wahren Gott, der für sie gestorben ist; wie sie ihre Kronen niederlegen vor dem Throne des Lämmleins, das getödtet ist worden. — Höre, wie sie alle singen mit großem Schall und jubiliren vor Gott ihrem Herrn: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, in dessen Macht und Gewalt ist Himmel und Erde; und alles das, was darin ist, das lobt und ehrt billig Gott ewiglich ohne Ende!"

Mit diesen deinen lieben Gästen ergötze dich, lobe Gott mit ihnen, erfreue dich mit ihnen, und hoffe durch das Leiden Jesu Christi, du werdest auch selig und du werdest durch sein hohes und großes Verdienen kommen zu der freudenreichen Gesellschaft, wo du wirst hören und sehen, wie die Gedächtniß des Leidens Christi mit hohem Lob und Dankbarkeit immer und ewiglich begangen wird.

Das fünfte, das du an diesem Tage thun sollst, ist, daß du diese werthen edlen Gäste bittest, daß sie dir etwas schenken in dein Maienbad, und weil sie alle Diener und Dienerinnen sind des allermächtigsten Königes, welcher sie hat angenommen zu Erbkindern seines himmlischen Reiches und

sie beseligt hat durch seinen einigen geliebten Sohn Jesus Christus, und weil sie darum Gott also lieb hat, so mögen sie dir von ihm wohl ein köstlich Kleinod erwerben. Rufe herzlich an Maria, die Mutter Gottes, die milde, gütige und barmherzige Königin der Himmel und der Erde, daß sie dir mitsamt dem ganzen himmlischen Heere erwerbe ein Kleinod, womit deine Seele geziert werde dem himmlischen Könige zu einer Braut, weil er dich aus großer Liebe gewaschen hat in seinem Blute, in deinem Maienbad; für diese große Wohlthat begehre ihm zu danken hier in der Zeit und dort in Ewigkeit. Alsdann wird der Herr aller Herren erhören die Fürbitte seiner lieben Mutter und des ganzen himmlischen Heeres und deine Begierde erfüllen, und deine Seele zieren, damit du auch ein Kind werdest seines ewigen Reiches.

Er schickt dir eine schöne, köstliche, goldene Kette, daran gehängt ist ein köstliches Kreuz, das mit einem gar köstlichen Karfunkel, Smaragd, Demuth (Diamant), Saphir und mit vielen schönen rothen Rubinsteinen und köstlichen Perlen allenthalben besetzt und geziert ist. Bei dieser goldenen Kette, die gar lustig zusammengefügt ist, betrachte die Liebe Gottes und deines Nächsten. Du sollst Gott, deinen Herrn,

lieben über alle Creatur, ja über alles, das da lebt und sich bewegt im Himmel und auf Erden. — Sodann liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Hilf und rathe ihm, zu halten die Gebote Gottes, damit er mit dir und du mit ihm selig werdest durch unsern Herrn Jesum Christum.

Das köstliche Kreuz an dieser Kette bedeutet das langwährende Leiden Christi, das er in aller Demüthigkeit und Stille in seinem Herzen getragen hat, bis er sein edles Leben für uns am Kreuze hat aufgegeben. Darum, wenn auch du etwa ein Kreuz oder Leiden hast, so trage es geduldiglich Gott zu Ehren; denn wenn du hier eine kurze Zeit wirst mit Christo leiden, so wirst du dich dort mit ihm ewiglich erfreuen.

Bei dem köstlichen Karfunkel, welcher Stein bei der Nacht leuchtet, als ob es Tag sei, verstehe das einige göttliche Wesen der heiligen würdigen Dreifaltigkeit. Sie ist das wahre, rechte, ewige Licht, welches ist und bleibt in sich ewig ohne Ende. Dieses Licht erleuchtet Himmel und Erde und alles, was darin ist, wie St. Paulus spricht: „Aus ihm, durch ihn, in ihm sind alle Dinge; ihm sei Lob, Ehre und Preis ewiglich."

Bei dem schönen Smaragd betrachte die Reinigkeit dieses mächtigen Königes,

der gar so klar, lauter, rein ist, daß er auch haben will reine Kinder in seinem Reiche und nichts Unreines mag zu sich kommen lassen. Er spricht selbst: „Selig sind die reinen Herzen; sie werden Gott sehen.“

Bei dem Demuthstein (Diamant) betrachte die tiefste Demüthigkeit des Sohnes Gottes, der sich um unseres Heiles willen gedemüthiget hat, daß er hat verlassen sein himmlisches Reich und gekommen ist in dies Jammerthal. Der großmächtige, gewaltige Gott hat die schwache menschliche Natur an sich genommen. Ihm dienen die Engel, und er hat gedient dem armen Menschen und sein Leib und Leben in der tiefsten Demüthigkeit für uns alle dargegeben, damit er uns möchte erhöhen durch seine Demüthigkeit.

Bei dem schönen blauen Saphir betrachte seine Macht und göttliche Gewalt, der weder Kaiser, Könige, Fürsten und Herren haben widerstehen mögen; denn alles, das lebt, ist durch ihn erschaffen und gekommen in diese Welt. Und wenn er will, so müssen wir wieder von dieser Welt durch den Tod; wir mögen wollen oder nicht wollen, so muß es geschehen. Darum heißt uns der Herr wachen; denn wir wissen nicht die Stunde noch die Zeit, wann der Herr wird kommen.

Bei dem schönen rothen Rubinstein betrachte inniglich die edlen, rothen, rosenfarben Blutstropfen, so dein Seligmacher um deinetwillen vergossen hat in allem seinem Leiden, um damit auszutilgen deine mannigfaltigen Sünden und Laster, für welche du ohne ihn nimmermehr hättest mögen genugthun. Darum bist du ihm billig Dankbarkeit schuldig mit Mund und Herz hier zeitlich und dort ewiglich.

Bei den köstlichen, schönen Perlen betrachte mit Begier deines Herzens die reinen, lichten Zähren, die der himmlische König, dein Bräutigam und Erlöser, für dich vergossen hat alle Tage seines Lebens. Erstlich wie er geboren ward in dieses Jammerthal, da hat er beweint unser unerkanntes Elend, daß wir alle waren Kinder des Todes; da hat er aus seinen heiligsten Aeuglein in kindlicher Unschuld vergossen seine lichten Zähren. Danach gar bald hat er nicht allein vergossen seine Zähren, sondern auch sein rosenfarbnes Blut in seiner heiligen Beschneidung. O wie oft und viel hat er beweint unsere Sünden in seiner heiligen Kindheit! Wie oft und stark in seiner blühenden Jugend und in allen Tagen seines heiligsten Lebens hat er unsere Sünden beweint, bereut und beklagt. Auch in der Zeit seines heiligsten Leidens

hat er viel lichter Zähren vergossen über die Härte der armen Sünder, an denen sein unschuldiges Leiden und Sterben sollte verloren werden. Siehe an diese köstlichen, leuchtenden Perlen, allenthalben eingesprengt unter die Edelsteine dieses köstlichen Kleinodes, welches gehängt ist an die goldene Kette, mit der dich verehrt der König aller Könige, die du ihm zulieb sollst tragen alle Tage deines Lebens, und sollst seiner großen Liebe, so er zu dir hat, nimmermehr vergessen. Darum ist es billig, daß du ihn entgegenliebst über alle Dinge, so im Himmel und auf Erden sind. Denn seine Liebe ist ewig, sie ist nicht fleischlich, zeitlich oder zergänglich; sie ist nicht betrüglich; sie bleibt dir beständig in Lieb und Leid, in Gesundheit und Krankheit, im Leben und Tod hier zeitlich und dort ewiglich.

Darum laß dir dieses Kleinod lieber sein als alle Schätze der ganzen Welt, wie der Herr selbst spricht: „Was hilft's dir, daß du die ganze Welt zusammensammelst, und deine Seele einen Schaden leidet?" Dieses schöne, edle Kleinod, das dir aus Liebe geschenkt ist von deinem geliebten Herrn und Erlöser, sollst du einschließen in dein Herz als einen Schatz, damit du Ursache habest, wiederzulieben deinen edlen Gott und Herrn.

Wende Fleiß an, ihm zu dienen; denn seine Belohnung ist ewige Wonne und Freude; wer dagegen dient der Welt eine kurze Zeit in Freuden, der muß dort große Pein und Marter leiden; denn der Herr selber spricht: „Es mag niemand dienen zweien Herren; er muß einen gedulden, den andern hassen.“ Darum laß den bösen Herrn, und diene dem guten Herrn und Gott mit allem Fleiße. Begehre, ihm allein zu gefallen; suche ihn allein in allen deinen Werken so begierlich, daß, wenn es dir möglich wäre, du ihm wolltest gern dein Herz herausziehen und ihm in sein Herz legen und zu eigen schenken so sehr, daß er damit thue, wie ihm gefällig ist, daß er es allein behüte, allein regiere, allein besitze, daß du ihm allein gebest dein Wollen und Nichtwollen, also daß du mit deinem treuen Gott habest e i n Herz.

Alsdann wirst du entzündet werden in der Liebe Gottes, daß dich hinfür weder Liebe noch Leid von Gott nimmermehr wird scheiden. Du wirst dich herzlich erfreuen in dem Lobe Gottes, wirst Lust haben, ihm zu dienen, wirst halten seine Gebote begierlich. Denn sie sind nicht schwer und unerträglich einem Liebhaber Christi, wie der Herr selber spricht im Evan-

gelium: „Nehmt mein Joch auf euch; denn mein Joch ist süß und meine Bürde ist leicht; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele." Ja gewißlich ist keine rechte Ruhe oder Freude in der weiten Welt; denn sie ist vergänglich und betrüglich, nimmt bald ein Ende, hebt an mit Freuden und endet mit Leiden. Aber Gott dienen ist hier leiden um seines Namens willen eine kleine kurze Zeit; aber dort bei ihm in seinem Reiche gibt er dafür die ewige Freude, die nicht Ende nimmt ewiglich. Also fang an, Gott zu dienen statt der Creatur, deinem Schöpfer statt seinem Geschöpfe; also siehe die Ehre Gottes in allen Dingen. So bleibst du in Gott und Gott in dir.

Auf solche Weise gehe spazieren in dem geistlichen Maien, und erlustige deine innerlichen Augen in der herzlichen Betrachtung des unschuldigen Leidens Jesu Christi in demüthiger Danksagung für seine große Liebe, die ihn deinetwegen herabgezogen hat von der Höhe der Himmel auf dieses Jammerthal, um dich mit sich aufzuführen in sein Vaterland, wo er selbst ist in seiner Glorie und Macht; und seine Gewalt währt in Ewigkeit ohne Ende.

Also zu Lob und Ehre unserem gekreuzigten Liebhaber, dem himmlischen Kaiser, seiner gebenedeiten Mutter, der obersten Kaiserin, und dem ganzen himmlischen Hofgesinde sei beschlossen dieser geistliche Mai, in dem sich ein jeder Christenmensch mag erlustigen und erfreuen und mehr Lust mit Nutzen finden, als in allen zergänglichen Freuden dieser Welt, wenn du anders mit Begierde ansiehst den lustigen Maienbaum des heiligen Kreuzes. Darum sollst du sprechen:

„In meinem Herzen sei geheftet das Kreuz mit seinem Herrn und meinem Erlöser. Ferne sei es von mir, daß ich mich rühme anders als in dem Kreuze meines Herrn Jesu Christi, durch den mir die Welt ein Kreuz ist und ich der Welt." — Sing mit fröhlicher Stimme, daß es im Himmel erklinge: „Es muß sein, daß wir uns rühmen in dem Kreuze unseres Herrn Jesu Christi, durch den wir sind selig und erlöst worden. Dem sei Lob von allen Creaturen ohne Ende. Amen."

Befiehl dich dem höchsten Gut und sprich:

„O du heilige, würdige Dreifaltigkeit, ich schenke mich dir zu eigen."

„O du heilige, würdige Dreifaltigkeit, behüte dein eigen."

„O du heilige, würdige Dreifaltigkeit, empfange dein eigen, so meine Seele vom Leibe muß scheiden.“

„O Herr und Gott! richte über mich barmherziglich, und laß mich dein eigen sein ewiglich, damit ich dich möge loben und ehren und mit Freuden sehen. Amen.“

Der geistliche Herbst.

Ausgelegt

auf das

inwendige Leiden

unseres allerliebsten Herrn Jesu Christi.

„Eine Cyperntraube ist mein Geliebter mir."

Hohel. 1, 13.

Hiernach folgt ein geistlicher Herbst,

ausgelegt auf das inwendige Leiden unseres allerliebsten Herrn Jesu Christi.

„Eine Cyperntraube ist mein Geliebter mir."
Hohel. 1, 13.

Ein jegliches geistliches Kind, das in dem reichen Herbst des inwendigen Leidens, Zwanges und Dranges, so unser Erlöser Jesus Christus alle Tage seines tödtlichen Lebens in seinem getreuen Herzen getragen hat, zu gehen begehrt, mag wohl also sprechen: „Mein Geliebter ist mir eine Cyperntraube in den Weingärten Engaddis." Er hat von sich selbst im Evangelium gesprochen: „Ich bin der wahre Weinstock."

Unter dem Schatten dieser edlen Weinrebe sollen wir sitzen, auf daß seine Frucht süß werde unserem Munde. Billig ist das inwendige Herzeleid unseres allerliebsten Herrn Jesus unter der Weintraube bedeutet. Denn gleichwie aller Wein beschlossen ist in den kleinen Weinbeeren an der Traube, also ist das heilige Herz unseres allerliebsten Herrn voll Herzleid gewesen. Diese sollen wir ablesen in dem überfließenden Herbste des grundlosen innern Leidens unseres Erlösers durch andächtige Betrachtung besonders in dem natürlichen Herbst, in dem Herbstmonat. Wenn Weltleute in der

Fastenzeit sich bekümmern mit dem auswendigen Leiden Christi, so soll billig ein jedes geistliche Kind (Ordensleute) in dem Anfange der Regelfasten sich bekümmern mit dem inwendigen Leiden Christi, das durch den Herbst bedeutet wird, auf daß, wenn es beharrlich in dieser Weinlese ist, ihm etwa zum Lohne werde ein süßer Trunk des süßen, freudegebenden Mostes zu einer Collation (Stärkung) und Ergötzung, wodurch er gestärkt werde, die Regelfasten desto besser und verdienstlicher zu vollbringen.

Also mag ein Mensch anfangen an dem Feste der Erhebung des heiligen Kreuzes, in diesen geistlichen Herbst zu gehen, und die fünf Wochen desselben Monates also zu ordnen, daß er

die erste Woche sieben Herbsterinnen oder Weinleserinnen bestelle;
die andere Woche die Trauben ablese oder abschneide;
die dritte Woche beschaue, wie die Weinbeeren gepreßt werden;
die vierte Woche soll er den kostbaren Wein fassen;
die fünfte Woche Gäste laden, die ihm den süßen Most helfen austrinken.

Die erste Herbst-Woche.

In der ersten Woche sollst du bestellen sieben Jungfrauen als sieben Winzerinnen, die dir zeigen, wie die süße Weinrebe Jesu wachse. Das sind die sieben Tugenden, die dem Herrn Ursache seiner lichten Zähren gegeben haben und, wie die vollen Weinbeeren, voll sind seines Herzenleides, Jammers und Schmerzens und Noth, so er von ihnen erlitten hat.

Erster Tag.

An dem ersten Tage des Herbstmonates, das ist am heiligen Kreuztag, sprich zu der edlen Winzerin, die genannt ist Obedientia, Gehorsam: „Allerliebste Gespielin! wir wollen sehen, ob der Wein schon geblüht habe." Und bitte sie, daß sie dir zeige, wo der Wein des Gehorsams Christi geblüht habe.

Der Gehorsam antwortet: Ich will dich führen nach Bethlehem; daselbst wirst du sehen, wie die Weinrebe geblüht habe

im Kripplein, wo die süßen Weinbeerlein dem liebsamen Kindlein Jesu über seine schönen Bäcklein sind geflossen. Er hat sie vergossen aus Gehorsam zu seinem himmlischen Vater, der gewollt hat, daß er Mensch werde und seine erste Stimme, allen Menschenkindern gleich, weinend auslasse. In diesem Weinen hat er beklagt den Ungehorsam aller Adamskinder, den er mit seinen gehorsamen Zähren auszutilgen gekommen. Diese Zähren sind, gleichwie die klaren Weinbeeren im frischen Herbste, also erkaltet in dem kalten Winter, in der Viehstätte des feuchten Stalles, daß es kein Wunder wäre, so ihm diese Zähren auf seinen kindlichen Wänglein gefroren wären.

Beschaue diese kleine, feine Rebe gar wohl; das ist, betrachte die Umstände dieses gehorsamen Weinens: wer der sei, der für deinen Ungehorsam weinet, wie kläglich er sich stellt in seinem Weinen, wie groß die Schuld deines Ungehorsams gegen die göttlichen Gebote sei, wodurch du Ursache gibst, daß die Freude der Engel für dich mußte weinen. Betrachte, auf wie mancherlei Weise unser Ungehorsam ihm seine inwendigen Leiden gemehrt habe, die ihm die lichten Zähren aus seinen kindlichen Augen getrieben haben.



Die Geburt Christi.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Bitte deine liebe Gespielin, Jungfrau Gehorsam, daß sie dir Weinträublein in dieser heiligen Stätte wolle zeigen. Gib ihr den Tagpfennig zu Lohn, daß du alle die Tage deines Lebens gern wollest gehorsam sein dem Gottmenschen zu Ehren, dem du mit deinem Ungehorsam Ursache zu weinen bist gewesen am Anfange seines tödtlichen Lebens.

Zweiter Tag.

An dem zweiten Tage bestelle die edle Weinleserin, Jungfrau Humilitas, die Demüthigkeit; diese frage auch, wo der süße Wein blühe? Sie führt dich ins Aegyptenland, in dem diese edle Rebe sieben Jahre in hoher Demüthigkeit zugenommen hat. Denn der, dem alle Könige und Kaiser dienen sollten, ist vor einem sündigen Menschen geflohen, hat wegen der Hoffart eines schnöden Heiden sieben Jahre die harte Verbannung erduldet. Da sind ohne Zahl viel Weinbeerlein der klaren Zähren auf seinen heiligen Wänglein gewachsen; in ihnen ist erschienen, was großes Herzleid und inwendiges Gedränge diesem Herrn unsere Hoffart gemacht, die das flüchtige Kindlein in Aegypten auch mit seinen demüthigen Zähren abgewaschen hat; bedenke,

wie auch du mit deiner Hoffart ihm Ursache zu solchen Zähren gegeben hast.

Gib deiner lieben Herbsterin, Jungfrau Humilitas, Demüthigkeit, den Tagpfennig zu Lohn, daß sie dir die Rebe in Aegypten zeige, indem du den demüthigen Zähren dieses lieblichen Kindleins in Aegypten zulieb gerne alle die Tage deines Lebens demüthiglich wollest fliehen alle Ueppigkeit dieser Welt, und demüthiglich verborgen bleiben in dem Kloster, unbekannt den Menschen und unbekannt mit Freuden allen Dingen.

Dritter Tag.

An dem dritten Tage dinge die zarte Herbsterin, genannt Jungfrau Pax, Friede. Die kann dir wohl zeigen, wie der köstliche Wein des innern Leidens deines getreuen Erlösers wächst zu Nazareth auf der edlen Rebe Jesus von Nazareth von der Zeit, als er aus Aegypten kam, da er vielleicht achtjährig ist gewesen, bis er zu dreißig Jahren gekommen ist. Eia, welch reicher Herbst, an allen Orten überfließend! Denn ohne allen Zweifel sind keine Nacht, kein Tag, ja auch wenig Stunden hingegangen, in denen er nicht herzlich und innig geweint hat, im Tempel, in dem Hause, in dem Kämmerlein, ja auch in dem Bettlein.

Diesen Herbst kann dir Jungfrau Pax, Friede, wohl zeigen; denn sie ist es, die ihm sein Herzleid nicht wenig gemehrt hat deshalb, daß sie ihn zu einem Mittler zwischen Gott und uns gemacht hat, damit er uns versöhne mit Gott seinem himmlischen Vater, und Frieden machen sollte zwischen Gott und uns. Eia, gedenke, welch mannigfaltigen Anstoß, Bekümmerniß und Herzleid dieser Friedemacher so viele Jahre her gehabt hat, weil er einen so gemeinen, demüthigen, verborgenen Wandel geführt hat, in welchem er doch der rechte Pacificus, Friedemacher und Advocat oder Fürsprecher gewesen ist. Betrachte, welche Angst ihm dies Friedemachen an seinem Herzen gemacht habe, wie tausendfältige Ursache zu weinen er hier gehabt habe, wie andächtiglich mit heißen Zähren er oft gebetet habe mit Weinen, innigen Gebärden, tiefem Neigen und herzlichem Seufzen, daß er hier wohl sprechen mochte: „Ich habe gestöhnt ob des Seufzens meines Herzens" (Ps. 37, 9).

Gib dieser andächtigen Herbsterin, Jungfrau Pax, Friede, die dir den reichen Herbst in diesem vollen Weinland zeigt, zum Lohne, daß du dir vorsetzest einen guten Willen, alles das zu vermeiden, was Zwietracht machet zwischen Gott und dem Nächsten

und dir; und wenn du dich doch vergissest, daß du keine Ruhe habest, bis du dich wieder mit diesem edlen Pacificus, Friedemacher, versöhnest, dem du so mannigfaltig Ursache seines Leidens mit deinen Sünden bist gewesen.

Vierter Tag.

An dem vierten Tage bitte die starke Herbsterin, Jungfrau Iustitia, die Gerechtigkeit, daß sie dir zeige, wie der edle, starke Welschwein wächst. Sie führt dich in die Wüste, in der dein edler Rebstock vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet und gebetet, und ohne Zweifel viel heißer Zähren in diesem bußfertigen Stande vergossen hat, in welchem er sich vorgesetzt hat, insonderheit für deine und aller Welt Sünden und die Sünden eines jeden Menschen besonders von Adams Zeiten bis auf den letzten Sünder nach der Zahl, nach der Größe und nach der Schwere aller Sünde der göttlichen Gerechtigkeit genugzuthun. O wie hat hier das große, ungestüme, starke Hagelwetter so mannigfaltiger Sünden ihm so überfließende Regengüsse der innigen bittern Zähren gebracht, daß er hier wohl mochte sprechen: „Meine Zähren sind mir Brod gewesen Tag und

Nacht." Denn der Abgrund des Meeres aller Sünden ruft zu dem Abgrunde der göttlichen Gerechtigkeit, der dieser unschuldige Herr Jesus allein hat müssen genugthun. Betrachte hier, welche Andacht und Innigkeit der Herr in seinem Weinen und Beten bewiesen habe.

Gib den Tagpfennig deiner tapfern, strengen Herbsterin, Jungfrau Iustitia, Gerechtigkeit, zum Lohne, daß du gerne alle Tage deines Lebens in der Wüste des geistlichen Lebens, in der Wüste des bußfertigen Standes deine Sünde begehrest zu beklagen, auf daß du der edlen Rebe Jesu in der Wüsten etwas gleich werden mögest.

Fünfter Tag.

An dem fünften Tage bitte das holdselige Jungfräulein Patientia, die Geduld genannt, daß sie dir zeige, wo der gute Granatmost wachse. Diese führt dich durch alle Städte, Dörfer und Castelle, in denen der Herr unser Heil gewirkt hat, da er barfuß und barhaupt drei Jahre umlief, zu predigen und zu lehren und so zu arbeiten, daß er oft müde ward und vor Müde ohne Zweifel oft geschwitzt hat. Dieser Schweiß wird billig ein guter Granatmost genannt; denn er zeigt die Geduld der

göttlichen Allmächtigkeit, die für uns oft müde ist geworden von außen; aber er hat von innen Geduld gehabt, während so mannigfaltige Nachrede, falsche Urtheile und Verleumdung aller seiner tugendlichen Werke und andere unzählige Angst und Noth ihm oft den Schweiß aus seinem heiligen Leibe getrieben haben, wenn er so in der hitzigen Sonne den ganzen Tag gearbeitet und oft die ganze Nacht gebetet hat. Hier schaue die mannigfaltigen Trauben seiner Angst und Noth und müden Schweißes, die in dreien Jahren, in denen er gepredigt hat, gewachsen sind.

Gib dieser edlen Jungfrau Patientia, Geduld, den Tagpfennig zu Lohn, daß du zu Ehren des geduldigen Schweißes Jesu gerne alle widerwärtigen Dinge geduldeu und leiden wollest.

Sechster Tag.

Am sechsten Tage bitte das zarte liebliche Jungfräulein Misericordia, die Barmherzigkeit, daß sie dich mit sich führen wolle in den Herbst. Sie kann dir wohl zeigen, wo der süße Reinfal (Rheinpfälzerwein?) wächst in allen Städten und Ländern, in denen dieser edle Rebstock von Barmherzigkeit bewegt und also über-



Der Einzug Christi in Jerusalem.

gelaufen ist, daß er seine Zähren nicht mochte zurückhalten, wie damals, als er die liebe Maria Magdalena sah weinen und er mit ihr weinet und seufzet inniglich über Lazarus; und über den offenbar todten Jüngling zu Naim, und über des Fürsten Tochter weint er inniglich, sowie über die Stadt Jerusalem am Palmtage aus Barmherzigkeit und Mitleid mit ihrem künftigen Leiden.

Eia, auf mit dieser edlen Herbsterin durch den ganzen evangelischen Weingarten und betrachte die Mildigkeit, Liebe und Treue und Mitleiden des löblichen Rebenstockes Jesu, wie er aus Milde so mannigmal geweint hat, besonders bei dem Abendmahl; da, wo die Traube ganz zeitig ist gewesen, hat er ohne Zweifel inniglich geweint. Betrachte die Umstände der milden Zähren Christi, die er aus Liebe und Treue seines barmherzigen Herzens je vergossen hat, und sei ihm dankbar.

Gib deiner getreuen Herbsterin den Tagpfennig zu Lohn, daß du dir vornimmst: allweg getreues Mitleiden mit deinem Nächsten zu haben.

Siebenter Tag.

An dem siebenten Tage mache dich zu der rechten Herbstgespielin, zu der unverdrossenen Weinleserin Jungfrau Charitas,

Liebe. Bitte sie, daß sie dich mit sich führe auf den hohen Weinberg Calvaria, wo der starke Muskateller und Malvasier zeitigt an der heißen Sonne der allerhöchsten inbrünstigen Liebe Jesu, in welcher er so inniglich an dem heiligen Kreuze geweint, und mit Zähren sich in Todesnoth Gott dem Vater geopfert hat. Da hat er wohl mögen sprechen: „Meine Augen sind dunkel geworden von meinem Weinen." Gleichwie ihm die Charitas sein liebreiches Herz hat gebrochen, also hat sie ihm auch seine heiligen Augen gebrochen; weil sie durch die überschwängliche Liebe, die er zu seinem himmlischen Vater und auch zu uns undankbaren Sündern hat gehabt, manche lichte Zähre aus seinen lieblichen Augen getrieben hat. Diese lieblichen Zähren sind eine Urkunde und Wahrzeichen gewesen seines liebreichen Herzens; denn sie haben angezeigt, welch grundlose, unaussprechliche Liebe in ihm ist gewesen, die er uns in allem seinem Leben und heiligen Leiden bewiesen hat, indem der süße Balsamsaft an der Sonne seiner flammenden Liebe aus dem süßen Cypernwein getropft hat aus seinen klaren Augen an dem hohen Pfahl des Frohnkreuzes. Da hat Jungfrau Charitas, Liebe, immer zugeschürt, bis die Traube ganz zeitig ist geworden.

Darum sollst du ihr billig den Tagpfennig geben, daß du Gott deinen Herrn, der dich unverdient so lieb gehabt hat, auch fernerhin liebhaben sollst aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe und aus allen deinen Kräften.

Also erlustige die erste Woche des Herbstes deine Augen in dem Weingarten Engaddi, daß du schauest mit geistlichen Augen, wie an manchen Stätten dieser köstliche Wein gewachsen ist.

Die zweite Herbst-Woche.

Wenn du nun in deiner Betrachtung die erste Woche die Rebe also beschaut hast, so sollst du die zweite Woche in das Lesen gehen und die kostbaren Weintrauben ablesen und abschneiden. Dazu mußt du haben ein krummes Hepplein (Rebmesser), welches bedeutet eine zweifache Betrachtung.

Erstlich betrachte deine Noth. Dieser Weinstock mit allen seinen Weintrauben, das ist, mit allen seinen heißen Zähren und theuern Blutstropfen und Vergießen derselben, sind dir so nothwendig, daß du ohne sie ewigen Durstes müßtest sterben in der bittern Hölle.

Zum andern soll das Hepplein auch wohl schneidig sein. Das bedeutet die große Dankbarkeit, mit welcher du an dich ziehen sollst alle Weinbeeren des innern Leidens Christi, wofür du dich billig dankbar erzeigen sollst, weil es um deinetwillen geschehen ist.

Erster Tag.

Am ersten Tage der zweiten Woche gehe mit deiner Herbstgespielin, mit Jungfrau Obedientia, Gehorsam, wieder nach Bethlehem, um da von dem jungen Rebstock Jesu, als er acht Tage alt ward, abzulesen rothen und weißen Wein, der so köstlich ist, daß er die Jungfrau grünen macht. Da empfing er aus Gehorsam gegen seinen himmlischen Vater die Beschneidung wie ein Sünder. In dieser Beschneidung hat er sein jungfräuliches, kindliches, unschuldiges Blut vergossen als zu einem Gottespfennig (Unterpfand), daß er hernach alles sein Blut für uns vergießen wolle.

Diese rothe Weintraube lies und schneide ab mit dem krummen Hepplein der Dankbarkeit, indem du mit demüthiger Scham bekennest, daß du mit deiner schnöden Unschamhaftigkeit deinem Gott und Herrn Ursache bist gewesen, daß er in seiner kindlichen Zartheit mit solchem Schmerzen sein Blut hat müssen vergießen, ohne welches du hättest müssen bleiben in ewiger Unflätbigkeit. Darum sollst du aus Dankbarkeit dich gerne ihm zu Lob für ewige Keuschheit der jungfräulichen Reinigkeit aufopfern.

Bei diesem rothen Weine ist auch gewachsen köstlicher weißer Wein. Denn ohne Zweifel hat dies zarte Kindlein Jesus in seiner schmerzlichen Beschneidung viele Zähren vergossen, die voll sind gewesen von großem Herzleid, Trauer und Mitleid, Schmerz und Leid, so dies edle Kindlein an seinem heiligen Herzen getragen hat wegen deiner Unreinheit, in der du empfangen, geboren und erzogen bist. O gedenke, wie viel Zähren und Seufzen du diesem zarten Kindlein ausgetrieben hast mit deinen unzähligen bösen fleischlichen Gedanken, Begierden, Neigungen, Bewegungen, Worten und Werken. Diese Weintraube schneide ab mit demüthiger Bekenntniß, daß du Ursache solcher Zähren seiest, die du mit herzlicher Dankbarkeit annehmen sollst, um dich damit zu laben und zu erquicken in aller Hitze fleischlicher Anfechtung.

Zweiter Tag.

Am zweiten Tage lies ab mit deiner edlen Herbstgespielin Jungfrau Iustitia, Gerechtigkeit, die rothen und weißen Weintrauben, die gewachsen sind auf dem hohen Weinberg Oliveti, des Oelberges; lies ab den blutigen angsthaften Schweiß, den dein getreuer Erlöser Jesus für dich ver-

gossen hat im Todeskampfe, da ihm gegenwärtig war all sein heiliges Leiden und alle Sünden, für die er der Gerechtigkeit Gottes genugthun sollte, da er alles Herzleid, so er alle seine Tage an seinem getreuen Herzen hat getragen, auf der höchsten Höhe gesehen hat.

Da schneide ab mit tiefer Bekenntniß deiner Gebrechlichkeit die schneeweißen Trauben der mannigfaltigen Zähren, die der Sohn Gottes hier auf Erden für dich vergossen hat, da er so inniglich angerufen hat die väterliche Barmherzigkeit. Bitte den himmlischen Vater, daß er dir wegen derselben wolle verzeihen deine mannigfaltigen Uebertretungen im Essen und Trinken, Schlafen und andern Verzärtlichungen deines Leibes, des sündigen Kothsackes, die der unschuldige Sohn der Jungfrau mit seinen heißen Zähren hat müssen abwaschen.

Lies auch ab mit inniger Dankbarkeit alle schönen rothen Träublein seines blutflüssigen, angsthaften Schweißes und alles Herzenleides, so er hier gehabt hat, womit er bezahlt hat alle Pein, die du hier und dort nach der Gerechtigkeit Gottes wegen deiner Fraßheit und Verweichlichung leiden solltest. Nimm diese Schweißtropfen mit solcher Dankbarkeit an, daß du diesem edlen

Rebstocke zulieb die Fasten und alle Abstinenz gerne halten wollest alle deine Tage.

Dritter Tag.

Am dritten Tage lies ab mit der edlen Herbsterin Jungfrau Patientia, Geduld, die rothen und weißen Weintrauben, die in dem Hause des Pilatus gewachsen sind. Hier ist diese edle Rebe an die Säule gebunden und mit harten Geißeln und Ruthen jämmerlich zerrissen und zerhackt worden also, daß von der Scheitel des Hauptes bis auf die Sohlen der Füße nichts Ganzes an ihm geblieben ist. Eia, da ist der köstliche rothe Wein so überfließend vergossen worden, daß der Boden aller mit seinem kostbaren Blute begossen ward. Ohne Zweifel ist hier auch köstlicher weißer Wein verweint worden; denn von Schmerzen und Weh und auch von Betrachtung unseres Neides und anderer mannigfaltigen Sünden, um deren willen der einige Sohn des himmlischen Vaters, der allen hat Gutes bewiesen, so jämmerlich hat müssen zerschlagen werden, hat er manche Zähren unter der Geißlung aus seinen Augen vergossen.

Lies hier ab mit Andacht die rothen Weintrauben, daß du betrachtest die harte

Geißlung und alle Schmerzen, die er von außen in seinem jungfräulichen Leibe hat müssen leiden; und die weißen Trauben, das ist, den innern Schmerzen der gnadenreichen Seele Christi und die mannigfaltige Angst und Noth, die er in dieser Geißlung gehabt hat, die ihm Ursache der Zähren sind gewesen.

Diese köstlichen Beeren lies ab mit Bekenntniß deiner Schnödigkeit, daß du sündigest und der Herr annimmt die Streiche, die du böser Knecht verdient hast. Lies ab die weißen Weinbeeren mit Dankbarkeit, daß du mit Hilfe deiner lieben Herbsterin Jungfrau Patientia, Geduld, dich williglich gebest und opferst in alle Geißeln und Leiden, so unser lieber Herr über dich verhängt, wie du es tausendfältig verdient hast, daß du mit dem heiligen Propheten mögest sprechen: „Ich bin bereit zu leiden, und will mich gerne lassen geißeln und schlagen.“

Vierter Tag.

Am vierten Tage lies ab mit deiner lieben Gespielin Jungfrau Humilitas, Demüthigkeit, die edlen rothen und weißen Trauben, die gewachsen sind in dem Vorhofe des Rathhauses, wo die edle Rebe also gebogen ist worden, daß ihm von

Dörnern eine Krone aufgesetzt worden ist. In dieser Krönung ist unzähliger rother Wein des kostbaren, theuern Blutes Christi von seinem majestätischen Haupte vergossen worden in der Eindrückung so viel mannigfaltiger, starker, langer, spitziger, durchdringender Dornen in sein heiliges Haupt und in die Schläfe, Stirne und Scheitel bis zur Berührung seines zarten, feinen Gehirnes. — Ohne Zweifel sind hier auch gewachsen viel mannigfaltiger weißer Zähren, die er in dieser schändlichen, schmerzlichen Krönung so reichlich vergossen hat von innen und vor innerem Herzleid und auch vor äußerem Schmerzen. Denn es ist natürlich, daß, wenn eines einen großen Schmerzen, Weh und Leid in seinem Haupt hat, ihm die Zähren aus den Augen ausfließen.

Lies hier ab mit großer Dankbarkeit die rothen Trauben, das ist, daß du betrachtest den Schmerzen und die Umstände und Eigenschaften dieser spöttlichen Krönung von außen. Lies ab den weißen Wein, das ist, daß du betrachtest die inwendige Ursach dieser Krönung und alles Herzleides, das der Herr Jesus von innen zu leiden hat gehabt, die mannigfaltigen Dornen der Sünde, die sein heiliges Gemüth stets durchdrungen und verwundet haben.

Lies ab diese Trauben mit Demüthigkeit, indem du dich schämest, daß du mit deiner Hoffart und mit deinem Uebermuth und Eigensinn dem Herrn der obersten Majestät Ursache bist zu solcher Schande, Schmach und Peinigung.

Schneide ab die Trauben mit Dankbarkeit, daß du zu Lob unseres demüthigen, durchwundeten, gekrönten Hauptes Jesus dich gern in allen demüthigen Gehorsam und Erniedrigung ergeben willst zu Ehren seiner tiefen Demuth, und damit abzulegen deine große, schnöde, hoffärtige, hochmüthige Stolzheit.

Fünfter Tag.

Am fünften Tage lies ab mit deiner lieben zarten Herbsterin Jungfrau Pax, Friede, die rothen und weißen Trauben, so gewachsen sind unter dem köstlichen Weinberge Calvaria, wo diese edle Rebe Jesus des Laubes, das ist, seiner Kleider beraubt ist worden. In diesem Abziehen seiner Kleider sind unzählige Trauben erschienen; denn alle seine Wunden, so er zuvor in der Geißlung, Krönung und in der Austragung des heiligen Kreuzes empfangen hat, sind hier erneuert und mit neuen Schmerzen erfüllt worden.

O schneide hier ab mit tiefer Betrachtung die schönen rothen Trauben so viel mannigfaltiger Wunden in dieser gegenwärtigen, grimmigen Abziehung, die auf ein neues blutflüssig, erweitert und getieft und mit unaussprechlichen Schmerzen erfrischt sind worden, da ihm die grimmigen Henkersknechte mit großer Ungestümigkeit so öffentlich vor viel tausend böser Augen und schamloser Leute seine demüthigen Kleider abgerissen haben, die ihm in seine tiefe Wunden, welche er an seinem jungfräulichen Leibe in der grausamen Geißlung empfangen, jetzt härtiglich eingeklebt waren.

Ach, hier haben auch müssen erneuert werden alle Wunden, so er in seinem hochwürdigen Haupte in der Krönung empfangen hat; denn da man ihm seine Kleider abgezogen hat, da hat man sie über das Haupt ziehen müssen, wodurch die Krone, die mit tiefen Dörnern an seinem heiligen Haupte festgedrückt war, bewegt oder aber gar weggerissen und danach wieder eingedrückt ist worden. Auch hat er müssen besonders große Wunden auf seinen Schultern haben von dem großen, schweren, langen Kreuze, das er auf seinen heiligen Schultern hat müssen tragen. Dieses Kreuz und seine schwere Last hat ihm seine Kleider gar tief in die Wun-

den gedrückt, daß sie ihm fest angeklebt waren.

O schneide hier ab mit herzlicher Betrachtung, welche Schmerzen sich hier erhoben haben in dieser Ausziehung wegen der Schmerzen, wegen der Scham und wegen der kalten, scharfen Luft, die ihm in seine frischen Wunden geweht hat, sowie andere Umstände, die in der Entblößung Christi begriffen sind. Lies hier auch ab die weißen Trauben, die hier gewachsen sind, das ist, die innigen Zähren, die der Herr Jesus ohne Zweifel hier vergossen hat, da ihm nicht bloß vor Schmerzen seine heiligen Augen übergegangen sind, sondern auch wegen deiner mannigfaltigen Sünden, die du besonders mit Geizigkeit begangen hast. Wohlan, bitte deine liebste Herbstgespielin Pax, Jungfrau Friede, daß sie abschneide diese Trauben. Was macht die größte Zerstörung des Friedens? Meine und deine Geizigkeit; denn sie zerstört allen Frieden. Schneide hier ab mit dem krummen Hepplein tiefer Demüthigkeit, indem du dich schämest, daß du mit deiner unseligen Geizigkeit, in der du alles begehrst, was du siehst, Ursache bist, daß der reiche Herr Himmels und der Erde und alles dessen, was darin ist, mit solchen Schmerzen seiner armen, demüthigen Kleider hat müssen be-

raubt werden. Mit deiner Anhänglichkeit, mit der du hier und da haftest und klebest an den Creaturen mehr und heftiger als an deinem Schöpfer, bist du deinem Herr Ursache, daß ihm seine Kleider so grimmiglich aus seinen Wunden, in die sie so hart angeklebt waren, mußten gerissen werden.

Diese Trauben schneide ab mit Dankbarkeit, in der du dich dieser Entblößung des Herrn annehmen und Gott dem Vater opfern sollst für alle deine Geizigkeit und Anhänglichkeit. Ihr zur Dankbarkeit sollst du dich dareingeben in willige Armut, und daß du gerne wollest entbehren aller Ueberflüssigkeit, und daß du dich an niemand hängest und ergebest als an dein entblößtes Haupt Jesu, und daß du also bloß durch Armut dem entblößten Jesu nachfolgest. Hier hat Jungfrau Pax, Friede, wahren Frieden gemacht, da der Herr der Tugend sich seine Kleider hat lassen abziehen.

Sechster Tag.

Am sechsten Tage lies ab mit der edlen Herbsterin Jungfrau Misericordia, Barmherzigkeit, die übersüßen Weintrauben, die so härtiglich am Pfahl des heiligen Kreuzes mit eisernen Nägeln sind aufgebunden worden in der Annagelung

seiner heiligen Hände und Füße, so stark, daß uns diese süße Cyperntraube niemand nehmen oder wegtragen mag, was alles aus lauter Barmherzigkeit Gottes ohne all unser Verdienst geschehen ist.

Hier schau mit geistlichen Augen an, wie Jungfrau Misericordia, Barmherzigkeit, diese süße Weintraube so überzeitig gemacht habe, daß sie von gütiger Erbarmung gleichsam aufgebrochen ist und Oeffnungen genug sind, aus denen der süße Most göttlicher Erbarmung gar reichlich fließt. Denn sie haben durchgraben seine Hände und Füße.

Hier lies ab mit Dankbarkeit die rosenrothen Trauben seiner heiligen Wunden in den Händen und Füßen, die du mit herzlicher Dankbarkeit und Andacht grüßen und küssen und klagen sollst, daß du eine Ursache bist deinem Gott und Herrn mit deiner faulen Trägheit und Versäumniß, daß er so schändlich hat müssen angenagelt werden mit den Händen für deine Nachlässigkeit in guten Werken, und mit den Füßen für deine Trägheit, Faulheit und Unlust zu allen guten Dingen.

Hier schneide ab die Trauben mit inniger Betrachtung der unaussprechlichen Schmerzen der Kreuzigung deines Erlösers, was sich hier zugetragen habe, als man ihn

warf auf das Kreuz, ferner auch in der Zerdehnung und Ausstreckung aller seiner Glieder, ferner mit den starken Hammerschlägen durch die Glieder und gerade solcher, die viel Adern haben, was fast einer der größten Schmerzen Christi ist. Betrachte hier das überreiche Blutvergießen Christi, wie die rothen Trauben hier so mildiglich ausgeflossen sind, und andere Umstände, die hier in der ängstlichen Kreuzigung geschehen sind.

Schneide auch die weißen Trauben, die hier gewachsen sind, das ist, alle Angst und Noth und großes Herzleid, so der Herr Jesus in seiner Kreuzigung in seinem barmherzigen Herzen gehabt hat. Diese Barmherzigkeit hat hier manche lichte Zähren aus seinen milden Augen getrieben. Betrachte hier, mit welcher Andacht er sich Gott, dem himmlischen Vater, an dem Stamme des heiligen Kreuzes aufgeopfert habe, wie er hier habe geweint und gebetet zum Zeichen seiner großen Barmherzigkeit: „Vater! vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun."

Lies hier ab diese süße Traube mit ganzer Hoffnung auf seine göttliche Barmherzigkeit. Denn so du schauest, wie dein barmherziger Erlöser so gütig und barmherzig ist gewesen in der Stunde, da ihm

seine Feinde so herzlich weh thaten an Händen und Füßen, wie er sie vor seinem himmlischen Vater entschuldiget und inniglich für sie gebetet hat, so magst du wohl ein gutes Herz zu ihm haben in Hoffnung auf seine Barmherzigkeit, daß er dir auch werde mittheilen.

Lies hier fleißig ab alle Blutstropfen Christi, die in der Kreuzigung sind vergossen worden; nimm dich derselben an und opfere sie für dein saumseliges, faules, träges Leben auf. Verbirg dich in die Wunden seiner durchlöcherten Hände; ergib dich ihm gänzlich, daß er mit dir thun und handeln soll in Zeit und Ewigkeit, was ihm zum allerbesten gefällt.

Siebenter Tag.

Am siebenten Tage lies ab mit deiner holdseligen Herbstgespielin Jungfrau Charitas, Liebe, den allersüßesten rothen Granatmost und weißen Muskateller und Malvasier, der gewachsen ist auf der Spitze des hohen Berges Calvaria. Da hat diese edle Charitas, Liebe, nicht allein diese edle Cyperntraube abgelesen, sondern auch gestochen in diese edle Weinbeere, daß der allersüßeste, lieblichste rothe Wein des kostbaren Blutes und der weiße köstliche Wein

des heiligen Wassers aus dem liebreichen Herzen Christi geflossen ist, als der Ritter Longinus mit seinem Spieß aufgethan hat die Seite Christi, und so berührt und angezapft hat das volle Fäßchen des liebreichen Herzens Christi, in dem da wohnet die Fülle der Gottheit. Aus ihm ist geflossen der allerliebste, heilsamste, kostbarste Trank, wie wir singen[1]: „Das Gefäß des Herzens Christi ist durchstochen worden und ist daraus geschenkt worden das heilsame Tränklein, als der Spieß eingesenkt ist worden in die Seite Christi; so wird der Trichter angelegt; das sind die Spieße der Liebe. Aber sie haben gefangen die Seele Christi des Gerechten, da sie ausführten den Trank des Mostes von dem Behälter des Herzens Christi."

Eia! hier lies zusammen die süßen Trauben, die in diesem kostbaren Gefäße des göttlichen Herzens Christi eingedrückt sind worden, das ist, seine feuerflammende Liebe, seine göttliche Erkenntniß, seine Freude, sein Genießen und Anschauung der göttlichen Majestät. Lies auch ab mit großer Andacht und Dankbarkeit die sauern, bittern Trauben, die auch in diesem wohlriechenden Gefäße begriffen sind gewesen, das ist,

---

[1] In den Tagzeiten am Feste der heiligen Lanze.

alles Herzleid, Angst und Noth, Mitleiden, Traurigkeit, Bekümmerniß, Furcht und Schrecken, so dies geliebte Herz Christi um unser Heil alle Tage getragen hat.

Lies auch hier ab mit dem Hepplein tiefer Demüthigkeit, indem du bekennst, daß du mit deinen bösen, schnöden Gedanken, mit deinem grimmigen Zorn und Ungeduld, und mit grundlosem Abgrunde deines boshaften Herzens dem süßen, sanftmüthigen, milden, getreuen, liebreichen Herzen deines Erlösers eine Ursache solchen großen Herzleides und Kummers bist gewesen.

Lies auch ab mit großer, lieblicher Dankbarkeit alle Liebezeichen und unzähligen Gutthaten, so wir je von diesem liebreichen Herzen Jesu empfangen haben durch die edle Herbsterin Jungfrau Charitas, Liebe, die dir aus der göttlichen Schatzkammer des süßen Herzens Christi geschenkt hat den rothen, starken Wein des rosenfarben Blutes, das er gänzlich aus seinem zarten Herzen vergossen und dir zu eigen gegeben hat. Darum sollst du billig von diesem starken, rothen Wein also trunken werden, daß du dich williglich dem solltest ergeben aus Liebe, der aus Liebe zu dir keinen Blutstropfen in seinem heiligen Leibe behalten, sondern auch nach seinem heiligen

Tode dir sein heiliges Blut zu einem Tranke, und Wasser des Heiles zur Abwaschung aller deiner Sünden aus seinem heiligen Herzen geschenkt hat. Wohlan, gib williglich und mit Freuden demselben dein Herz, der sein göttliches Herz also um deinetwillen geopfert und gleichsam ausgeleert hat.

Fasse dieser süßen und sauern Trauben, so in dem heiligen Herzen Christi beschlossen sind gewesen, so viele in das Fäßlein deines Herzens, daß du dich in aller Anfechtung damit laben und ergötzen mögest, und dein Herz dieses süßen Mostes nimmer leer werde; welches dir verleihe Jesus Christus, der aus Liebe für dich gekreuziget ist worden.

Die dritte Herbst-Woche.

Wenn du nun die köstlichen Trauben also abgelesen hast, so gehe die dritte Woche an ein Austrotten, indem man die Trauben unter der Weinpresse ausdrückt und ganz zerknirscht, daß der süße Wein herausfließt. Davon ist zu wissen, daß die Kelter oder Weinpresse von zwei Hölzern gemacht wird, die aufeinander gedrückt werden. Die zwei Hölzer sind geistlich in Christo, das ist, seine Erkenntniß und Liebe. Diese zwei haben die edle Cyperntraube also ausgemostet, ausgekeltert und ausgedrückt, daß nichts unversehrt und unbetrübt ist geblieben weder in seinem heiligen jungfräulichen Leibe, noch in seiner gnadenreichen Seele.

Erster Tag.

An dem ersten Tage der dritten Woche sieh, wie die emsige Herbsterin Charitas, Jungfrau Liebe, die dem Herrn Jesu keinen Augenblick Ruhe in der Zeit hat

gelassen, diese edle Cyperntraube getrottet und ausgekeltert hat unter der strengen Presse der Erkenntniß und der Liebe des himmlischen Vaters.

Hier betrachte mit aller Andacht, wie große Ursache und innerliches Herzleid unserem milden Herrn Jesu gemacht habe die Erkenntniß und Liebe, die er zu seinem himmlischen Vater hat gehabt, der unser aller Bosheit auf ihn gelegt hat, wie Isaias spricht: „Der Herr hat ihn wollen zerknirschen wegen unserer Bosheit." Er allein hat vollkommen erkannt seinen himmlischen Vater, wie er selber im Evangelium spricht: „Niemand erkennt den Vater als der Sohn." Er hat klärlich erkannt alle göttlichen Eigenschaften seines himmlischen Vaters, wofür er auf das Höchste von allen Creaturen zu ehren und zu loben ist. Er hat auch klärlich erkannt alle Gnaden, Gaben und Gutthaten, so er allen Creaturen besonders erweist, wofür sie ihm alle höchste Dankbarkeit schuldig sind. Er hat auch gründlich, klärlich und eigentlich erkannt alle Sünden nach ihrer Größe, Menge, Zahl und Schwere, die wider die Ehre und das Lob seines himmlischen Vaters geschehen sind von Anfang der Welt bis an den jüngsten Tag. Auch sind ihm kund und offenbar gewesen die grundlosen Abgründe aller Un-

dankbarkeit und undankbaren Herzen, die seinen himmlischen Vater weder lieben, ehren, danken, noch loben für alle seine Gutthaten.

Hier hat Jungfrau Charitas, Liebe, die Weinpresse stark zugedrückt und umgerieben. Denn um so viel lieber er seinen himmlischen Vater gehabt hat, als ihn alle Creaturen, beide, Engel und Menschen, immer mögen haben, um so viel leider ist ihm gewesen die Schmach, die seinem himmlischen Vater durch so viele unzählige Sünden und Undankbarkeit bewiesen wird. Hier ist sein gütiges, göttliches Herz durch göttliche Erkenntniß und kindliche Liebe, die er zu seinem himmlischen Vater gehabt hat, auf das Höchste beschwert und gepreßt worden mit unsäglicher Bekümmerniß und Herzleid, die ihm aus Erkenntniß Gottes und unser, auch aus Liebe Gottes und unserer Undankbarkeit entsprungen ist. Hier ist Jungfrau Charitas, Liebe, gar emsig; „denn also hat Gott geliebt die Welt, daß er seinen eingebornen Sohn hat hingegeben, daß ein jeglicher, der glaubt an ihn, nicht verderbe, sondern daß er das ewige Leben habe".

Zweiter Tag.

Am zweiten Tage schau mit geistlichen Augen, wie Jungfrau Obedientia, Gehor-

sam, diese weinreiche Traube ausgepreßt zwischen der Erkenntniß und Liebe, die er zu sich selber gehabt.

Hier betrachte, welch innerliches Leiden in dem Herrn Jesu sich gehäuft habe wegen der Liebe zu sich und der Erkenntniß seiner selbst. Er hat sich selber klar erkannt nach seiner gnadenreichen Seele, und nach seinem jungfräulichen Leibe mit solcher Erkenntniß, die ihn zwang und drängte, daß er sich selber mußte lieb haben, weil er die höchsten Ursachen der Liebe in sich selber hatte. Er erkannte auch eigentlich die Ursache, warum ihn sein himmlischer Vater in diese Welt gesendet hat, daß er nämlich bezahle, was er nie geraubt noch verschuldet hat. Er hat es als ein gehorsamer Sohn auf sich genommen, zu erfüllen das Gebot seines himmlischen Vaters für die Erlösung der ganzen Welt. Hier hat Jungfrau Obedientia, Gehorsam, die Weinpresse bis auf den niedrigsten, bittersten, schändlichsten Tod zugedrückt. Denn „Christus ist gehorsam gewesen für uns bis zu dem Tode des Kreuzes." — Er hat auch gründlich erkannt alle Schmerzen, Schmach, Schande, Schläge, Wunden, kurz, alles Leiden, das er leiden mußte nach Seele und Leib; dies war ihm allweg gegenwärtig, daß er es keinen Augenblick mochte vergessen.

Denn diese Bekümmernisse haben allweg durchdrungen alle Kräfte seiner gnadenreichen Seele. — Sie haben durchdrungen seine Vernunft; denn er erkannte und verstand eigentlich, wann, was und warum er leiden sollte. — Sie haben durchdrungen sein Gedächtniß; denn er hatte den Spiegel seines künftigen Leidens allweg vor seinen Augen, daß er stets daran gedenken und stets Furcht und Angst darauf haben mußte. — Sie haben durchdrungen seinen Willen; denn er ist nie abgewichen von dem Willen zu leiden.

Hier ist so oft ein Stoß an die Presse und an sein mildes Herz gegangen, als oft er sein heiliges Leiden betrachtet hat. Hier hat die Presse also gekracht, als er am Oelberg an dieses Leiden nur dachte, daß ihm der blutige Schweiß über allen seinen heiligen Leib floß und alle seine Kleider von dem süßen rothen Weine gefärbt wurden. Hier frage diesen arbeitsamen Treter: „Ach, herzlieber Herr, warum ist dein Kleid so roth wie derer, die treten in der Weinpresse?" Da antwortet er dir: »Torcular calcavi solus.« „Ich habe die Weinpresse allein getreten und aus allen Geschlechtern ist kein Mann mit mir", der rechtes, genugsames Mitleiden mit mir möge haben; denn alle Menschen auf Erden miteinander

mögen nicht Mitleid mit mir haben, wie es billig wäre.

Er aber hat genugsam Mitleiden gehabt für alle Menschen, wie er auch besser erkennt sein Leiden als alle Menschen; und er hat hier bei sich selber vertreten alle Menschen, wie er auch in Schmerz und Leid für aller Menschen Sünden und in Liebe zu dem Vater genuggethan hat für alle Menschen. Diesen Trottbaum hat getreten Jungfrau Obedientia, Gehorsam: „Er ist aufgeopfert worden, weil er es selbst gewollt" aus Gehorsam gegen den Vater. Ihm sei Lob und Dank von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Dritter Tag.

An dem dritten Tage schau, wie Jungfrau Misericordia, Barmherzigkeit, den Kelter tritt und die süße Traube zerknirschet zwischen der Erkenntniß und der Liebe, die er zu seiner werthen, allerliebsten Mutter hatte, zu der er mit solcher Erbärmde gekehrt war, daß ihm ihr Leiden weher that und mehr zu Herzen ging, als sein eigenes Leiden.

Hier betrachte, von welchem Herzleid sein unschuldiges Herz überladen war, weil er seine liebste Mutter so wohl erkannt und



Die Flucht nach Aegypten.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

so herzlich lieb hatte. Er erkannte, daß sie unter allen puren, lautern Creaturen die unschuldigste, die heiligste und Gott, dem Vater, die nächste und die liebste war. Er erkannte auch, daß sie allein seine werthe, natürliche, getreue, liebste Mutter war, die ihm näher zugehörte, wie nie keine Mutter ihrem Kinde; denn sie allein war ohne einen Vater auf Erden seine liebe Mutter. Er erkannte auch durchaus ihr tugendliches, zartes, mildes, getreues Herz und alle Liebe, die sie zu ihm hatte. Er erkannte auch, wie wehe ihrem mütterlichen Herzen in seinem heiligen Leiden und Sterben geschehen.

Dazu hatte er sie lieb mit göttlicher Liebe mehr, wie er keine andere Creatur, weder Engel noch Menschen haben mag. Desgleichen war er auch mit freundlicher, natürlicher und kindlicher Liebe zu ihr gekehrt, als ein getreues Kind zu seiner herzlieben Mutter.

Diese zwei, das ist, Erkenntniß und Liebe seiner werthen lieben Mutter, haben sein getreues, kindliches Herz mit großem Gedräng des Mitleides überladen, daß ihm ihr großes mütterliches Mitleiden so viel mehr zu Herzen ging und wehe that, um so viel besser und mehr er es wußte und erkannte, als sie selbst. Hier hat Jungfrau

Misericordia, Barmherzigkeit, so oft einen Stoß an die Presse gethan, als oft er seine herzliebe Mutter angesehen und gedacht hat, wie herzlich sie noch seinetwegen betrübt und bis in den Tod geängstiget werden müßte. Denn wenn der Herr Jesus, wie das Evangelium ausweist, mit Barmherzigkeit ist bewegt worden über die Wittwe, die ihren Sohn beweinte, o dann bedenke, mit welcher Barmherzigkeit er bewegt sei worden über seine auserwählte, liebe Mutter, mit welcher du in dieser Betrachtung ein zärtliches Mitleid haben und sie tröstenrsollst mit Besserung deines Lebens.

Vierter Tag.

Am vierten Tage schau, wie Jungfrau Patientia, Geduld, auspreßt den köstlichen Wein zwischen der Kelter der Erkenntniß und Liebe, so er von und zu allen seinen lieben Jüngern und Freunden hatte, mit denen er so tugendlich in dieser Welt gewohnt hat, die er auch nach Zeugniß des heiligen Evangeliums bis ans Ende geliebt hat. Er erkannte klärlich, wie ein jeglicher aus seinen Jüngern und die lieben Frauen, die ihm nachfolgten, die auserwählte Maria Magdalena und die andere Maria und auch insgemein alle seine

Gläubigen gesinnt waren, wie lieb sie ihn hatten, wie sie sich sorgten auf sein Leiden. Er erkannte auch, wie sie von ihm flüchtig und abtrünnig würden werden. Er erkannte, wie sie sich würden verschulden durch Unglauben und manchen zweifelnden Gedanken. Er erkannte, wie herzlich sie von seinem heiligen Leiden und Sterben betrübt sollten werden. Er erkannte, wie sie würden zerstreut werden wie die Schäflein ohne einen Hirten.

Dazu hatte er sie überschwänglich lieb, wie er selber sprach: „Wie mich mein Vater geliebt hat, also liebe ich euch", und wie auch klärlich erscheint aus vielen Zeugnissen des heiligen Evangeliums und besonders aus der Abendrede, wie sein Herz in Liebe gegen sie entzündet und bestätigt ist gewesen. Je mehr er sie nun lieb hatte, desto mehr ist ihm mit getreuem Mitleiden zu Herzen gegangen ihre Traurigkeit, ihr Fall, ihre Flucht und all ihr Kummer, den sie seinethalber sollten ausstehen. Hier hat Jungfrau Patientia, Geduld, so manchen Stoß an die Presse gethan, so oft er mit Geduld ihre große Grobheit gelitten und ihren künftigen Fall gütiglich geduldet und so oft er sie mit Geduld hat angesehen, wenn er bedachte, daß sie so treubrüchig und flüchtig von und an ihm werden sollten. Gedenke

hier, wie weh ihm das Scheiden von seinen lieben Jüngern und andern lieben Jüngern und Leuten gethan habe, und wie sehr ihm sein inwendiges Leiden und Gedräng von ihnen gemehrt sei worden.

Fünfter Tag.

Am fünften Tage schau, wie Jungfrau Pax, Friede, die zarte Traube presse zwischen der Erkenntniß und Liebe, so er zu allen seinen Auserwählten hat gehabt, die sein geistlicher Leib sind, um dererwillen er gekommen war, um sie zu versöhnen und Friede zu machen zwischen ihnen und Gott, seinem himmlischen Vater.

Er hat klärlich erkannt an allen seinen Auserwählten, die je gewesen sind von Adams Zeiten und noch sein werden bis auf den jüngsten Tag, was alles über sie geschickt ist. Er hat erkannt all ihre Sünden und ihrer Seelen Krankheit. Er hat erkannt allen ihren Kummer, Leiden, Bekehrung, Drang und Zwang, Arbeit und Widerwärtigkeit, die sie seinetwillen würden leiden. Er hat erkannt alle auswendige Pein, alle Schmerzen und Leiden aller Martyrer und anderer seiner Freunde, die er so lieb hat gehabt, daß er für einen jeden besonders bereit wäre gewesen, zu

leiden alles, was er für die ganze Welt hat gelitten, wenn es wäre vonnöthen gewesen und die Gerechtigkeit Gottes es erfordert hätte.

Diese Liebe und Erkenntniß hat gemacht, daß ihm aller Auserwählten inwendiges und auswendiges Leiden mehr zu Herzen ist gegangen in mitleidiger Weise als ihnen selber, ja desto mehr, je klarer er es erkannt hat als sie selber. Hier betrachte, daß kein Freund Gottes kein Leiden so groß oder klein kann leiden, das nicht zuvor dem milden Herrn Christo mit großem Schmerzen über sein getreues Herz gegangen und darob geheiligt sei. „Denn wir haben keinen Bischof, der nicht Mitleiden mit uns möchte haben." — Hier ist das innere Leiden Christi um so viel größer und vermehrt worden, um wieviel mehr der Auserwählten sind, und nach der Größe und Menge ihres Leidens.

Sechster Tag.

An dem sechsten Tage schau mit großer Beschämung, wie Jungfrau Humilitas, Demüthigkeit, die honigsüße Traube des zarten liebreichen Herzens Jesu preßt in der harten Kelter der Erkenntniß und Liebe, so unser allergetreueste Herr zu den armen, sündigen, schnöden Erdwür-

mern in seinem heiligen Leben hier auf Erden gehabt hat. Die allerhöchste Majestät, der Herr, der keiner seiner Creaturen bedarf, hat sich also gedemüthigt, daß er solche besondere Liebe, Treue und Ansehen für dich armen sündigen Sack hat gehabt, daß er dich als einen Zweck und Gegenstand zur Uebung seiner grundlosen Barmherzigkeit sich vorgesetzt hat, um deine Sünden zu büßen, dich mit seinem himmlischen Vater zu versöhnen, deine Schuld zu bezahlen, dir ewiges Leben zu verdienen und für dich allein, wenn es Noth wäre gewesen, zu leiden alles, was er für die ganze Welt hat gelitten.

Hier betrachte mit inniger Betrachtung, wie der Herr Jesus dich klar erkannt hat, ehe du geworden bist. Er hat erkannt, wie du in Sünden empfangen, geboren und erzogen bist. Er hat erkannt all deine Bosheit und böse Tücke, Neigung, Krankheit, Thorheit und die bösen, tiefen Abgründe deines grundlos bösen Herzens. Er hat erkannt alle deine bösen Gedanken, Begierden, Sinnlichkeit und Anmuthungen. Er hat erkannt alle deine bösen, müßigen, schädlichen, unnützen Worte, alle deine bösen Werke, die du gethan hast wider Gott, wider deinen Nächsten, wider dich selbst. Er hat erkannt alle deine großen, schweren,

mannigfaltigen Sünden, die du nie erkannt, nie bereut noch gebeichtet hast. Er hat erkannt alle guten Werke, die du versäumt hast in Uebertretung der göttlichen Gebote, deiner Regeln und Statuten, in Versäumniß aller göttlichen Einsprechungen und Gnaden. Er hat erkannt den Mißbrauch aller göttlichen Gnaden in geistlichen, zeitlichen und leiblichen Gütern, in unnützer Verlierung der Zeit. Er hat erkannt deine große Undankbarkeit und Lauigkeit gegen alle seine Gutthaten. Er hat auch erkannt, was unaussprechliche, große Pein du mit solchen und andern unzähligen Sünden zeitlich und ewig verdient hast. Er hat erkannt, was unbegreiflich große Freude und Seligkeit du ewig verloren hast.

Und dennoch hat er dich undankbaren, schnöden Sack also lieb gehabt, ehe du geworden bist, daß er dich geschaffen hat aus lauter Liebe zu einer vernünftigen, edlen Creatur nach seinem göttlichen Bilde mit vielen Kräften der Seele und des Leibes, mit denen er dich aus Liebe in der Erschaffung geziert hat. Er hat dir die höchste Liebe in dem Werke der Erlösung in seinem kostbaren heiligen Blut und Leiden bewiesen. Er hat dich aus lauter Liebe ohne all dein Verdienst berufen in den christlichen und geistlichen Stand, in

dem er dir ohne Zahl Gnaden hat mitgetheilt, die vielen Tausenden versagt sind. Nimm hier hervor in deiner Betrachtung alle Gutthaten, die der milde Herr aus lauter Liebe insgemein und insonderheit dir alle deine Tage bewiesen hat: wie er dich behütet hat, dir zuvorgekommen ist, dich gefreit, begabt, auserwählt und oft wieder zu Gnaden aufgenommen hat. Er hat dich geliebt als ein getreuer Vater, als ein milder Erlöser und als ein einiger, auserwählter Bräutigam.

Je mehr er dich lieb gehabt hat, und je mehr er deine Untreue, Sünde, Schaden und Undankbarkeit erkannt hat, desto mehr Herzleid, Angst und Noth hat er deinetwillen an seinem getreuen Herzen gelitten. Eia, betrachte, wie manchen harten Stoß du deinem getreuen Herren an seinem Herzen habest gethan. So oft du dich von deinem so großen Liebhaber abkehrest, und seiner vergissest und dich versündigest, so viel Stöße thust du an diese Trotte, wodurch die süße Cyperntraube zerknirscht wird. Ja alle Sünden, die du gethan hast mit Gedanken, Worten und Werken, sind eitel Stöße an diese Presse gewesen; denn alle deine Sünden sind ihm mit großem Mitleiden, Herzleid und Schmerz stätiglich über sein getreues Herz gegangen.

Dies betrachte mit großer, demüthiger Dankbarkeit, und verwundere dich, von woher dir diese große, unverdiente Gnade komme.

Siebenter Tag.

An dem siebenten Tage schau, wie Jungfrau Iustitia, Gerechtigkeit, preßt die kostbare Traube in der Erkenntniß und Liebe, so unser getreue Erlöser gehabt hat zu allen verdammten, verlorenen Geistern und Menschen, an denen dies kostbare Leiden verloren ist. Er hat klärlich erkannt die große Menge der Menschen, die der reichen Früchte seines kostbaren Verdienens beraubt sollten werden. Er hat erkannt die unzählige Menge aller bösen, verdammten Christen, die aus dem Blute Christi getauft sind. Er hat erkannt die große Schar aller Ungläubigen, jungen und alten, aller derer, die in Erbsünden oder wirklichen Sünden aus der Zeit scheiden. Er hat erkannt die unzählbare Schar der gefallenen Geister, die zu Teufeln geworden sind, die nicht wiederzubringen sind, denen sein heiliges Leiden nicht zu Nutzen kommen mochte.

Diese Erkenntniß hat dem getreuen Herzen Jesu desto mehr Herzleid von innen

gemacht, je mehr da war dieses verlornen Volkes, das er so lieb hatte als liebe Creaturen seines himmlischen Vaters. Für diese alle und für einen jeglichen besonders war er bereit zu sterben und alle Pein zu leiden. Er hatte sie lieb als seine Brüder, die sein Blut und Fleisch waren nach seiner menschlichen Natur. Je mehr er sie nun lieb hatte, desto weher that ihm ihre ewige Verdammniß und die Beraubung ihrer ewigen Glorie. Dies alles beschwerte sein mildes Herz desto mehr, und macht es desto kranker, je größer die Peinen aller Verdammten sind, denen sie hätten entfliehen können, und zwar um so leichter durch das Mittel seines heiligen Leidens, als Christus für unzählige Sünden und für hunderttausend Welten übergenug gebüßt und Schmerz und Leid gehabt hat in so kurzer Zeit seines tödtlichen Lebens, in der er bezahlt hat alle Sünden, die von Anfang der Welt bis an den jüngsten Tag geschehen. Darum mußten ihm auch über sein getreues, mildes Herz alle Peinen der Ewigkeit gehen.

O gedenke, wie hart diese edle Traube gepreßt ist von Jungfrau Iustitia, Gerechtigkeit, die ihn zwang, daß er der strengen Gerechtigkeit Gottes des himmlischen Vaters genug thäte für alle Sün-

den bis auf den letzten Heller. Hier mochte er wohl sprechen: „All deine hohen Anschläge und deine Ströme hast du über mich gebracht; die Dinge, die ich nicht geraubt, die habe ich müssen bezahlen."

Diesen sieben Ursachen des innern Leidens deines getreuen Erlösers gedenke mit Fleiß nach, so wird dir etwa ein guter Trunk des süßen Mostes aus der Weinpresse des heiligen Kreuzes werden, wodurch du gelabt wirst in allen Anfechtungen. Gott sei Lob in Ewigkeit.

Die vierte Herbst-Woche.

In der vierten Woche, wo der süße Most ausgepreßt ist, sollst du mit deinen edlen Herbstgespielen diesen kostbaren Most in edle Gefäße thun, und damit du diesen edlen Most allweg in allem geistlichen Durste habest zu einer Labung in deinem Gefäße, so soll deine Seele herleihen drei Fässer, die alle mit diesem edlen Herbstwein erfüllt sind und überfließend sollen werden.

Erster Tag.

An dem ersten Tage der vierten Woche bitte deine Herbstgespielin Jungfrau Iustitia, Gerechtigkeit, daß sie dir erfülle die erste Kraft deiner Seele, die da ist der Verstand, mit dem säuerlichen, bitteren Moste, der da heißt: Warum?

Betrachte und erwäge mit Vernunft, warum dein getreuer Erlöser diese Dinge von innen und von außen gelitten hat; warum er die Vorbilder des Alten Testamentes hat müssen erfüllen; warum der

unschuldige Sohn Gottes hat müssen genugthun für den bösen Knecht. Warum ist die Freiheit gefangen worden? Auf daß wir ewiglich frei würden. — Warum hat er wollen vor die falschen Richter geführt, vor ihnen verklagt und verleumdet werden, und hat dazu geschwiegen? Darum nämlich, daß sein geduldiges Schweigen für uns fürspreche vor dem strengen Gericht Gottes. — Betrachte, warum er habe in so vieler Weise wollen verspottet und verspieen werden? Darum nämlich, daß wir ewiglich geehrt würden. — Warum hat er wollen gegeißelt werden? Auf daß er nämlich empfange die Schläge, die wir bösen Knechte verschuldet haben. — Warum hat er wollen mit Dornen gekrönt werden? Auf daß wir mit ewiger Glorie gekrönt würden. — Warum hat er wollen mit den Schächern so schändlich ausgeführt werden? Daß wir mit der Gesellschaft der lieben Engel und Heiligen in das himmlische Jerusalem eingeführt würden. — Warum hat er wollen den Fluch des Kreuzes auf sich nehmen? Daß wir den ewigen Segen Gottes verdienten. — Warum ist er mit Essig und Galle getränkt worden? Daß er uns die honigsüßen Brunnen der ewigen Süßigkeit aufthäte. — Warum hat er so schändlich und bitterlich sterben wollen? Darum, daß

wir durch seinen heiligen Tod immer und ewiglich leben könnten.

Je mehr du diesen Dingen nachdenkest, warum die Gerechtigkeit Gottes den unschuldigen Herrn Jesum mit soviel unzähligen Peinen und Leiden von innen und außen überladen hat, desto mehr hast du von dem guten, bittern Moste in dem Fäßlein deiner Vernunft.

Zweiter Tag.

An dem zweiten Tage bitte Jungfrau Pax, Friede, daß sie das Fäßlein der zweiten Kraft deiner Seele, das Gedächtniß, erfülle mit dem starken Moste, der heißt: Was? was dein Herr für dich gelitten hat.

Erfülle hier das Fäßlein, daß es übergeht vom guten Weine; erfülle alle Winkel deines Gedächtnisses, daß es bedeckt werde mit Bildern des Leidens deines geliebten Herrn, was er gelitten hat von innen und außen. Betrachte, was er gelitten an seinem heiligen Haupte, was an seinen heiligen Augen, was in seiner heiligen Nase, was an seinem heiligen Munde, was auf seinem unschuldigen Halse, was auf seinen unschuldigen Schultern, was an seinen heiligen Armen, was an seiner göttlichen Brust



Jesus wird zum Tode ausgeführt.

und an seinem liebreichen Herzen, was an seinen heiligen Beinen und Füßen, was an allem seinem durchmarterten Leibe.

Betrachte, was er gelitten habe, dieweil er leidet als wie ein übelthätiger Dieb? Was Gespött, dieweil er leidet als wie ein unsinniger Narr? Welche Verlästerungen, dieweil er leidet als wie der größte Uebelthäter?

So viel du dir vorstellst von diesem Was, so viel füllt Jungfrau Pax, Friede, das Fäßlein deines Gedächtnisses voll mit gutem Wein und süßem Moste, der dir so wohl schmeckt, daß du ganz zu Frieden kommst, und aller andern unnützen Einbildungen und böser Gedanken ledig stehst.

Dritter Tag.

An dem dritten Tage bitte Jungfrau Obedientia, Gehorsam, daß sie das Fäßlein der dritten Kraft deiner Seele, die da ist der Wille, ganz erfülle mit dem starken Moste, der da heißt: Wie? indem du betrachtest, wie williglich und barmherziglich, frei, ungezwungen, mit gutem Willen dein Erlöser für dich gelitten hat.

Betrachte, wie gehorsam er sich gehalten habe von innen in allem seinen Leiden; wie geduldiglich mit demüthigen Gebärden

und schweigendem Munde er sich von außen erzeigt habe. Betrachte, wie ihm sein heiliges Leiden so schwer sei angekommen seiner eigenen Person halber; denn wegen seiner feinen, zarten und leicht empfindenden Complexion und Natur hat ihm das mindeste Leiden weher gethan, als einem groben Menschen das allergrößte Leiden mag thun. Streng ist sein heiliges Leiden gewesen wegen der göttlichen Gerechtigkeit, der er auf das strengste hat müssen genugthun.

Betrachte, wie er so gütig sei gewesen in seinem heiligen Leiden gegen die Nächsten, denen er nichts verwiesen noch entgelten ließ. Denn da ihm geflucht ward, da fluchte er nicht wieder. Und je mehr man ihm Leides anthat, desto milder er sich erzeigt, wie zu sehen ist in der Figur seines ausgespannten, gekreuzigten, zerdehnten Leibes, da er sein Haupt mit der Dornenkrone und mit der Neigung aller seiner Sinne barmherziglich zu uns geneigt hat, unser Elend zu sehen, unsern Jammer zu hören, mit seinem göttlichen Munde uns zu küssen, mit seinen heiligen Armen uns zu umfangen, sein barmherziges Herz aufgethan hat, uns darein zu verbergen.

Betrachte, wie er in seinem heiligen Leiden so gehorsam sei gewesen gegen Gott,

seinen himmlischen Vater, der ihm diesen Tod und diese Pein auferlegt hat, wie Abraham seinem gehorsamen Sohne Isaak die Bürde des Holzes.

Betrachte, wie sein heiliges Leiden so grimmig gewesen seiner Feinde wegen, die seiner nicht geschont haben mit keiner Pein noch Schmach, sondern alles, was sie haben können erdenken, das ihm hat mögen wehthun von innen und außen, das haben sie nicht gespart. Denn sie haben ihm seinen Leib in die größten Martern versetzt und sich beflissen, seine Seele mit ihren Spottworten zu verbittern, daß sie ihn möchten zur Verzweiflung, zur Gotteslästerung und so zu ewiger Verdammniß bringen. Denn sie begehrten ihn an Leib und Seele zeitlich und ewiglich zu verderben.

Je mehr du diesem nachdenkest und findest, wie williglich und gehorsam sich dein barmherziger Erlöser in die größte Pein für dich gegeben hat, desto voller wird das Fäßlein deines Willens von starkem Weine eines guten, gottförmigen Willens, mit dem du gestärkt wirst, williglich zu thun und zu leiden, was dein Herr will, der aus Gehorsam gegen seinen Vater mit gutem Willen so große Dinge für dich gelitten hat.

Vierter Tag.

Am vierten Tage bitte deine beharrliche auserwählte Herbstgespielin Jungfrau Charitas, Liebe, daß sie das allergrößte Faß, das du hast, das ist das Herz, erfülle mit dem allersüßesten, freudegebenden Most, der heißt: Wer?, daß sie dir gebe, mit Liebe zu betrachten, wer die edle Traube sei, die für uns gepreßt ist.

Betrachte, wer der sei, der gelitten hat; denn er ist der Sohn Gottes; er ist ein Anfang aller Dinge; er ist ein Wiederbringer der Menschen; er ist Wiedergeber der Verdienste. Dies Wer? macht dir den edlen Most überschwänglich wohlgeschmack, wenn du denkest, wer der edle Herr sei, der für dich gelitten hat.

Betrachte auch, wie der beschaffen sei, der gelitten hat; denn er ist der Allerreinste, er ist der Allergütigste, der Alleredelste, der Allerbeste. Dieser soll dich ganz entzünden in seiner Liebe.

Betrachte auch, wie groß er ist, der gelitten hat; denn er ist ungemessen in der Gewalt, ungemessen in der Schöne, ungemessen in der Ewigkeit. Dies soll dich vom freudegebenden Moste ganz trunken machen.

Je mehr du mit Liebe nachdenkest diesem Wer und den vortrefflichen Eigenschaften

Christi, der für dich gelitten hat, desto völler macht Jungfrau Charitas, Liebe, das große, fuderige Faß deines Herzens an süßem Moste der feuerflammenden Liebe. Denn du sollst ja mit herzlicher Liebe gegen deinen allerliebsten Herrn bewegt werden, so du betrachtest, mit welcher Liebe ein solcher Herr ohne all dein Verdienst dich umfangen hat. Hier magst du wohl sprechen vor dem Fasse: Die Liebe Jesu ist über alle Maßen süß; und wahrlich, sie ist süß, viel tausendmal mehr, als wir könnten aussprechen. Dies bezeugt sein Leiden und die Ausgießung seines rosenfarben theuren Blutes.

Fünfter Tag.

An dem fünften Tage bitte Jungfrau Misericordia, Barmherzigkeit, daß sie erfülle das Fäßlein deines Mundes mit dem lieblichen Wein, der da heißt: Wozu? daß du betrachtest, wozu das Leiden Christi dienet und die Früchte, die aus seinem Leiden entspringen. Diese sind: Ablaß der Sünden, Verschließung der Hölle, Versöhnung des göttlichen Zornes, Sicherheit des ewigen Lebens, was alles ohne das Leiden Christi nicht wäre.

Je mehr du den edlen Früchten nachdenkest, desto mehr soll das Fäßlein deines

Mundes von großer Danksagung überlaufen. Hier magst du sicherlich singen: „Ich will wiedergedenken der Erbarmung des Herrn, sein Lob ist über alle Dinge, die gegeben hat der Herr, unser Gott. . ." Hier magst du fröhlich jubiliren und dich rühmen in dem Kreuze unseres Herrn Jesu Christi. Hier soll das Fäßlein deines Mundes gerne erneuern die Psalmen und die ganzen Tagzeiten, die du einzig auf das Lob und den Dank für das köstliche Leiden Christi sollst hinrichten, daß du mit Freuden mögest sprechen: „Die Barmherzigkeit des Herrn will ich ewiglich besingen."

Sechster Tag.

An dem sechsten Tage bitte Jungfrau Humilitas, Demüthigkeit, daß sie erfülle die kleinen Fäßlein aller deiner auswendigen Sinne mit dem gesunden Wermutwein, der heißt: Für wen?, daß du betrachtest, für wen dein lieber Herr so große Dinge gelitten habe. Du mußt so oft schamroth werden und dich billig verabscheuen und demüthigen, als du betrachtest, für wen denn der Herr der obersten Majestät, der Sohn Gottes und der reinsten Jungfrau, der Glanz des ewigen Lichtes, der Spiegel ohne Makel, das schöne Bild

der göttlichen Klarheit so schnöde, unbillige Dinge gelitten hat für das vergiftete Geschmeiß der Natur, für die schnöden Erdwürmer, für die Höllenbrände, für die Teufelskinder, für die schmachvollen Sündensäcke, für die groben und undankbaren, großen Sünder, derer du auch einer bist, der du mit deinen großen Sünden Gott deinem Herrn Ursache gewesen bist zu solcher großen Pein.

Billig soll Jungfrau Humilitas, Demuth, deine Sinne mit diesem gewürzten Weine erfüllen; denn billig sollen sich alle deine Sinne und Kräfte schämen, daß sie Ursache zu dem Leiden Christi gegeben haben. Billig sollen deine Augen erfüllt werden mit dem Moste also voll, daß dich nichts gelüstet anzuschauen, als das Kreuz Christi. — Voll sollen werden deine Ohren also, daß du nichts lieberes hörest predigen, sagen und lesen als vom Leiden Christi. — Deine Hände sollen allweg aufgerichtet sein in guten Werken zu Jesu dem Gekreuzigten. — Deine Füße sollen auf das allerstrengste nachfolgen dem gekreuzigten Herrn. Dies sind die kleinen Fäßlein; diese fülle voll an mit Wermut-, Salbei- und Rosmarin-Wein also, daß das Kreuz Christi erscheine in allen deinen Sinnen.

Siebenter Tag.

An dem siebenten Tage bitte die Jungfrau Patientia, Geduld, daß sie erfülle das großfuderige Faß deines sündigen Leibes mit dem köstlichen Wein, der heißt: Von wem? daß du betrachtest, von wem dein Schöpfer gelitten hat.

Von wem? Von Juden und Heiden, von Jungen und Alten, von Frauen und Mannen, von Priestern und Laien, daß er wohl mochte sprechen: „Ich bin geworden ein Gespött und Gelächter allem meinem Volke.“ Er hat gelitten von dem Ketzer Annas, von dem Simonisten Caiphas, von dem Schalke Herodes, von dem sündigen Heiden Pilatus, von den wüsten Priesterknechten, von den heidnischen Soldaten, den groben Blutzapfern, von den Teufelskindern, die mit ihren entweihten Händen ungeziemend angerührt haben den Heiligen aller Heiligen. Solche grimmige Wölfe und Löwen haben zerrissen das unschuldige, stillschweigende Lämmlein.

Wenn du diese Betrachtung wohl in dich fassest, so erfüllt Jungfrau Patientia, Geduld, deinen ganzen Körper mit Geduld. Denn es ist ja billig, daß du mit Geduld leidest alles, was dir alle Creaturen mögen anthun, alle Schmerzen, auch alle Schande



Jesus wird vor Pilatus fälschlich angeklagt.

und Schmach, die dir von den Leuten mag begegnen, wenn du betrachtest, von welchen unwürdigen Personen dein Herr und Gott gelitten hat.

Wenn du von diesem starken Moste viel in dein Fäßlein fassest, so stärkt er dich in aller leiblichen und geistlichen Krankheit; denn es ist für nichts zu achten alles, was du und alle Menschen immer mögen leiden, gegen das, was unser Erlöser für uns gelitten hat. Darum trage diesen guten Most nicht allein in deiner Seele, sondern auch in deinem Leibe, wie St. Paulus ermahnt, da er spricht: „Ihr seid gekauft mit einem großen Preis; verherrlichet und traget Gott in eurem Leibe.“

Die fünfte Herbst-Woche.

Wenn nun dieser reiche, lustige, freudegebende Herbst also eingelesen und zu Faß getragen ist, und du alle Fäßlein deines innern und äußern Menschen mit diesem guten süßen Most gefüllt hast, so sollst du die fünfte Woche deine lieben Freunde zu Gast laden, und ein gutes Müthlein mit ihnen haben, und den köstlichen Most mit ihnen verkosten und zu ihnen sprechen: „Trinket, meine Freunde, und werdet voll, ihr Allerliebsten, von dem gewürzten Weine, den ich euch gebe, dem Most meiner Granatäpfel.“

Erster Tag.

An dem Anfange des ersten Tages der fünften Woche schicke aus deine getreue Herbstgespielin Jungfrau Charitas, Liebe, daß sie dir lade die allerliebsten Gäste, die in der Liebe unseres Schöpfers nie treulos sind geworden, das ist, die lieben englischen Geister, die diesen freude- und



Die vierundzwanzig Aeltesten huldigen dem Lamme Gottes.

liebereichen Most in dem Anfange getrunken haben, da sie sich der demüthigen Menschwerdung Christi und seinem bittern Leiden als dem Mittel ihrer Seligkeit demüthiglich unterworfen haben.

Diese lieben Engel haben vor jedermann die erste Eigenschaft der Trunkenen, welche ist, daß der Wein erfreut das Herz des Menschen und der Engel, daß er fröhlich macht Land und Leute, und wenn man dessen genug getrunken hat, so erfreut er also, daß die Leute guten Muthes werden, singen und springen, jubiliren und jauchzen. Diese fröhliche Trunkenheit haben die auserwählten lieben Engel, die aus der Fülle der göttlichen Liebe so voll sind vom göttlichen Lobe, daß sie von ihrer Erschaffung her und nun und allzeit bis in Ewigkeit den lieblichen Herrn fröhlich loben und ihm jubiliren und auf den Mauern des himmlischen Jerusalem immer und ewiglich singen: „Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr der Heerscharen", daß es im Himmel erklinget. Sie jauchzen mit liebreicher Fröhlichkeit aus süßer Trunkenheit des Geistes: „Benedeiung, Klarheit und Weisheit, Danksagung, Ehre und Kraft und Stärke sei unserem Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen." Sie singen ein neues Liedlein von diesem herzsüßen Moste:

„Würdig ist das Lämmlein, das da getödtet ist, zu empfangen die Stärke."

Bitte diese fröhlichen Gäste, daß sie die Zeche bezahlen und dir einen kleinen Trunk geben von ihrem freudegebenden Moste, wodurch deine Seele, Herz und Leib also volltrunken werde von göttlicher Liebe, daß du mußt ausbrechen in göttliches Lob also sehr, daß dich nichts mehr gelüste, als Tag und Nacht zu loben den, der da größer ist als alles Lob; daß dein Geist aufjauchze in Gott, deinem Heile, der dir die größte Liebe in seinem heiligen Leiden erzeigt hat. Singe, daß es im Himmel erklinge:

„O Herr Jesu! Du hast mich mehr geliebt als dich; denn du bist gestorben für mich. Mein Liebhaber Jesus ist gekreuzigt! Jesu, du süßes Gedächtniß, du gibst die wahre Freude des Herzens. Ueber Honig und alle Süßigkeit ist süß deine Gegenwärtigkeit."

Zweiter Tag.

An dem zweiten Tage schicke aus die Jungfrau Iustitia, die Gerechtigkeit, daß sie dir lade die lieben heiligen Patriarchen und Propheten, die dieses süßen Mostes nicht nüchtern gewesen, sondern davon trunken geworden sind, da sie das

edle Leiden Christi mit mancherlei Vorbildern begingen und mit klugen Weissagungen von ferne her im Geiste gesehen und vorgestellt haben. Aber doch hat ihnen Jungfrau Iustitia, Gerechtigkeit, den süßen Wein gar wohl gemischt; denn sie haben lang müssen warten mit großer Begierde; dennoch haben sie dasselbe nicht mögen erleben, das sie als Künftiges erkannt haben.

Diese lieben heiligen Väter haben die zweite Eigenschaft der Trunkenheit gehabt, die ist, daß sie hitzig sind geworden; denn der Wein wärmt. Also hat sie geistlich der Glaube, den sie gehabt haben an das Leiden des kommenden Messias, also hitzig und inbrünstig gemacht, daß sie mit Begierde gerufen haben: „Wollte Gott, daß du die Himmel zerrissest und herabkämest!“ Der Glaube an das Leiden Christi hat sie also in der Liebe Christi erwärmet, daß sie die Kälte des langen Winters des Alten Testamentes haben mögen erleiden, also, daß sie aus großer Inbrunst große Dinge gethan und gelitten und mehr Begierde gehabt haben nach dem künftigen Leiden Christi, als wir haben, die wir doch erfüllt und so reichlich vollbracht sehen das edle Werk der Erlösung.

Bitte diese lieben Gäste, daß sie die Zeche auch bezahlen und dir mittheilen

einen Trunk des gewürzten Weines, wodurch dein laues, kaltes Herz erwärmt werde in dem Feuer der Liebe zum lieblichen Herrn, der aus großer Liebe große Dinge für dich großen Sünder gelitten hat.

Dritter Tag.

An dem dritten Tage bitte und schicke aus Jungfrau Obedientia, Gehorsam, daß sie lade die lieben Apostel und Evangelisten und Jünger Christi, die vor jedermann von diesem süßen Moste sind trunken geworden.

Denn sie sind nicht allein geistlich, sondern auch leiblich in diesem reichen Herbste gewesen, und haben mit ihren Augen gesehen und mit ihren Ohren gehört, wie die edle Rebe beschnitten und aufgeheftet, in die Weinpresse gelegt und ausgepreßt und in das Faß des Grabes gefaßt ist worden. Davon sind alle Fäßlein ihrer inwendigen und auswendigen Sinne also erfüllt worden, daß ihnen all ihre Lebtage das Leiden Christi vorgeschwebt ist mehr denn allen, die vor ihnen sind gewesen oder die nach ihnen gekommen sind.

Davon haben sie überkommen die dritte Eigenschaft der trunkenen Leute, die ist,

daß sie kühn, mannlich und beherzt sind. Denn der Wein macht so stark, daß die Trunkenen sich vermessen, unmögliche Dinge zu thun. Also sind die lieben Apostel von Betrachtung und auswendigem Anschauen des Leidens Christi also kühn, mannlich und beherzt geworden, daß sie sich vermessen haben, die ganze Welt zu bekämpfen und zu überwinden. Sie haben dies auch gethan, und das mit Hilfe der Jungfrau Obedientia, Gehorsam. Denn der Herr hatte ihnen geboten, das Evangelium zu predigen allen Creaturen. Diesem Gebote waren sie gehorsam und durch den rothen Wein des Blutvergießens des unschuldigen Lämmleins also beherzt, daß ihnen nichts zu schwer zu thun, zu lassen oder zu leiden war.

Bitte diese lieben Gäste, daß sie die Zeche bezahlen mit einem guten Tränklein guten Weines, wodurch du also beherzt werdest, daß du aus Rücksicht des edlen Leidens Christi allen deinen Feinden zu stark werdest, und dir nichts zu hart sei, was du dem edlen Leiden Christi zu Lob und Ehre nicht thun wolltest, von dem du so mannlich werdest, daß du dir auf ein neues vorsetzest, große Dinge zu thun und zu leiden zu Ehren des Leidens Christi.

Vierter Tag.

An dem vierten Tage schicke aus Jungfrau Patientia, Geduld, daß sie dir lade alle lieben heiligen Martyrer, von denen insonderheit geschrieben steht, daß sie haben begierlich den Kelch alles Leidens, aller Pein und Marter und mancherlei schmählichen, bittern Todes ausgetrunken zu Ehren des edlen Herrn Jesu, der gesprochen hat: „Soll ich nicht trinken den Kelch, den mir der Vater gegeben hat?" — und der unter der Kelter oder der Presse seines innern und äußern Leidens allen Martyrern ein Exempel gegeben hat, im Leiden ihm nachzufolgen.

Im Hinblicke auf dieses sein heiliges Leiden haben die lieben heiligen Martyrer überkommen die vierte Eigenschaft der Trunkenen, welche ist, daß sie unempfindlich sind. Denn der Wein entfremdet etwann des Menschen Gemüth, daß er nicht empfindet, was ihm wohl oder wehe thut. Also sind die lieben heiligen Martyrer so trunken geworden vom köstlichen Weine des unschuldigen Blutvergießens ihres edlen Herzogs Jesu, daß sie gar nicht oder wenig empfunden und für nichts gehalten haben alle Pein und Marter, die man ihnen auf mancherlei Weise angethan.



Jesus fällt unter der Last des Kreuzes zur Erde.

Denn da sie gesehen haben ihren König auf dem Felde des Streites tödtlich verwundet, so haben sie nicht empfunden ihre eigenen Wunden. Denk darüber selber nach.

Bitte die lieben Gäste, daß sie die Zeche bezahlen, und dir ein Tränklein des guten Weines Patientia, Geduld genannt, von dem Herrn erwerben, auf daß du mit Geduld mögest tragen und leiden zu Ehren des unschuldigen Leidens deines Erlösers alles, was Gott über dich verhängt von innen und außen, und auf daß du desto minder empfindest, je mehr du von dem edlen Cypernwein der Betrachtung des Leidens Christi verkostet hast, damit, wenn dich der Herr wird fragen: „Kannst du trinken den Kelch, den ich getrunken habe?" du mögest fröhlich mit St. Johannes und St. Jakob antworten: „Ja, Herr! Alle Dinge vermag ich in dir, der du mich stärkest durch dein Leiden. Denn in dir werde ich erlöst von der Anfechtung, und in meinem Gott durchdring' ich die Mauern."

Fünfter Tag.

Am fünften Tage schicke aus Jungfrau Humilitas, Demuth, daß sie lade die lieben heiligen Päpste, Bischöfe, Lehrer, Beichtiger, Mönche und Einsiedler,

die von dem starken Weine der Betrachtung des Leidens Christi so trunken sind worden, daß sie die **fünfte Art** der geistlichen Trunkenheit an sich gehabt haben, welche ist, daß der Wein wohlschlafen macht. Die trunkenen Leute sind schläfrig. Also haben geistlich die obgenannten lieben Heiligen vom süßen und auch bittern Wermutmoste des innigen Betrachtens des Leidens Christi also viel in sich gefaßt, daß sie so schläfrig sind geworden, daß sie gegangen sind in die Schlafkammern der Klöster, Klausen, Wildniß und Einöde; sie haben sich so demüthiglich verborgen vor allem Ungestüm dieser Welt, und sind da entschlafen des seligen Schlafes inniger Betrachtung, ja des seligen Schlafes, von dem die heilige Jungfrau St. Clara gesprochen. „Gesegnet sei der Schlaf, dessen ich lange begehrt habe", sprach sie, da sie bis an den dritten Tag in der Weinzelle des Leidens ihres lieben Herrn entschlafen und verzückt war.

Von diesen lieben Gästen begehre und bettle ein einziges Tränklein des starken Weines der Betrachtung und Beschauung deines gekreuzigten Herrn, durch den dir das Haupt deines Gemüthes also schläfrig werde, daß du dich demüthiglich verbergest vor aller Bekümmerniß, Mannigfaltigkeit und Ungestümheit dieser Welt, und dir

nichts zu Herzen gehe auf dieser Erde, was zeitliche, irdische und zergängliche Dinge anbelangt, und daß du entschlafest mit St. Johannes auf der liebreichen Brust Jesu, aus der du saugest den zuckersüßen Most der Liebe und Betrachtung des kostbaren Leidens Christi, durch welches du auch selig mögest entschlafen in den Tod, und sprechen mit St. Paulus: „Christus ist mir Leben, und Sterben ist mein Gewinn. Wir sollten uns einzig rühmen in dem Kreuze unseres Herrn Jesu Christi."

Sechster Tag.

An dem sechsten Tage schicke aus Jungfrau Pax, Friede, daß sie lade alle heiligen Jungfrauen und unschuldigen, reinen Herzen. Sie führt der Herr vor allen in seinen Weinkeller, in dem sie so trunken werden von diesem herzsüßen Balsammost, daß sie davon bekommen die sechste Art der Trunkenen, welche ist, daß sie vergeßlich werden. Was sie in trunkener Weise thun, davon wissen sie morgens nichts.

Also die lieben Bräute Christi; sobald sie verkosten diesen freudegebenden Most, so vergessen sie aller Dinge also, daß ihnen nichts mehr schmeckt in der Welt, wie St. Gregorius spricht: „So der Geist empfunden und gekostet wird, so wird ungeschmack alles Fleisch."

Sie vergessen aller Wollust dieser Zeit und hängen in dieser geistlichen Trunkenheit allein dem an, zu dem sie sprechen: „Mein Geliebter ist mein und ich bin sein, und zu mir stehe ihm sein Sinn und seine Lust.“ In dieser Vergessenheit stehen sie zufrieden. Nichts, was in der Welt ist, lassen sie sich kümmern. Sie wissen von nichts zu rühmen als von dieser edlen Cyperntraube, von der sie sprechen: „Mein Geliebter ist mir eine Cyperntraube, und er wohnt zwischen meinen Brüsten.“

Bettle von diesen lieben Gästen ein kleines Schlaftränklein innigen Herzensfriedens, daß Jesus der Gekreuzigte dein Herz also besitze, daß du aller Dinge vergessest und mit Liebe allein dessen gedenkest, der deiner keinen Augenblick nicht vergessen hat. Das liegt in dem Frieden.

Siebenter Tag.

Wenn du nun die sechs Tage wohl gelebt hast mit deinen Freunden, so sollst du nun auch etwas um Gottes willen geben und arme Leute auch laden.

Also am siebenten Tage schicke aus Jungfrau Misericordia, Barmherzigkeit, daß sie lade die armen, kranken Todsünder, die so tödtlich verwundet krank liegen in dem weiten Spitale der ganzen

Welt, und die armen Gefangenen in dem Kerker des Fegfeuers.

Gegen diese sollst du brauchen die siebente Art der Trunkenen, die ist, daß sie mild sind und hingeben, was sie haben. Also sollst du aus Betrachtung der milden Barmherzigkeit deines getreuen Erlösers, der nicht aus den Werken der Gerechtigkeit, die wir gethan haben, sondern aus seiner großen Barmherzigkeit uns selig hat gemacht, bewegt werden, daß du den vorgesagten Armen mittheilest Barmherzigkeit und barmherziglich gebest manches gute Tränklein, das ist, daß du anrufest die heißen Zähren und den angsthaften Schweiß und das kostbare Blut des getreuen, barmherzigen Herrn, daß er die armen Sünder, die in dem Spital dieser weiten Welt also krank liegen, damit wolle tränken, damit sie aufhören von Sünden, und daß er die armen, gefangenen Seelen in ihren Peinen wolle laben und erquicken, bis sie kommen zu dem Bronnen der ewigen Klarheit.

Also sollst du durch innige Uebung in diesem überkostbarlichen Herbste der Betrachtung des innerlichen und auswendigen Leidens Christi also trunken werden, daß du gleichwie die Trunkenen hingebest, was du in diesem Herbste hast, und Lebendigen und Todten und allen, denen du etwas schuldig

bist, bezahlest mit diesem edlen Weine der Betrachtung des Leidens Christi. Denn obschon du barmherziglich und mildiglich mittheilest, so hast du doch nicht minder; denn es ist ein unschätzbarlicher Schatz, der nimmer aufgezehrt kann werden. Je mehr du hinschenkest, je mehr du hast. Denn da ein einziges Tröpflein seines kostbaren Blutes wäre genug gewesen zur Erlösung der ganzen Welt, wo bleibet dann der große Schatz seines reichlichen Verdienstes, von dem der Prophet spricht: „Gar reichliche und überhäufige Erlösung ist bei ihm?"

Also sei mit Hilfe deiner sieben Gespielinnen beharrlich und fleißig in diesem geistlichen Herbste, auf daß du verdienest, was dir die wahre Rebe, der edle Herr Jesus, hat verheißen, da er spricht:

„Ich bin der wahre Weinstock, und ihr seid die Zweige. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viele Früchte." Diese edlen Früchte gebe dir der Herr in Zeit und Ewigkeit.

Amen.